



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kurtzer Begriff/ Oder Lebens-Verfassung/ Sambt denen
Miraclen/ vnd Wunderwercken deß Heiligen/ vnd Grossen;
Von Eugenio dem IV. Diß Nahmens Römischen Babsten/
der allgemainen Christlich-Catholischen ...**

Haydt, Johann Bonus

Jngolstatt, 1694

Anderer Thail.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37046



Anderer Theil.

Von denen Miraclen / vnd Wunderthaten
des H. Nicolai von Tolentin.

Das erste Capitel /

Von denen unzählbar vilen / vnd grossen Miraclen
des H. Nicolai.

Wann ich wider alles Vermögen vorhabens seyn solte / alle vnd jede grosse Miracul / vnd Wunder / welche der Allmächtige Gott in Ansehen der grossen Verdienst des H. Nicolai allhier auff Erden vnder den Müheseeligen / vnd mit mehr dann tausent Unglück bestrangten Menschen Kinderen gewürcket / in gegenwärtiges Büchlein auffzuzeichnen / wurde mir eben dasjenige begegnet / was meinem H. Vatter / vnd Kirchenlehrer Augustino selbst / diser / als Er einstens einer allertieffsinnigster Betrachtung das unerforschliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zuergründen obgelegen / vnd zu eben solchem Ende in dergleichen Gedancken ganz / vnd gar vertieffet an dem Ufer des Meers auff / vnd ab spazierte / nahm Er gewahr / daß ein kleines holdseliges Knäblein mit einem Löffel in der Hand von dem grossen / vnd unges

ungeheuren Welt-Meer immerzu in ein kleines Grieblein heraus
 schöpffete; Als dises von dem H. Vatter Augustino seines Vort-
 habens willen befraget / geantwortet / daß es das ganze Welts
Meer in solches kleine / vnd unachtsambe Grieblein hineinzuschöp-
 pfen gewillet wäre / vnd der H. Augustinus hierauff widerleget /
 daß solches zuthun ein außgemachte Unmöglichkeit seye / antwor-
 tete ihme das liebe Engel- oder Himmel-Kind (dann kein anderes
 " ware es.) Höre Augustine, du solst wissen / daß ich vil behäre
 " der dises grosse / vnd ungeheure Welt-Meer in dises unachtsambe
 " Grieblein heraus schöpfen werde / ehe / vnd bevor du die uners-
 " schöpffliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit er-
 " gründen werdest. Vnd wie solte mir nit fast eben dises begegnen /
 wann ich alle sammentliche Miracul / vnd Wunder des H. Nico-
colai in gegenwärtiges kleines Büchlein zusammen zutragen mich
 vndernehmen solte? Septemahlen selbige schon in seinen Lebszei-
ten sich also vermehret / vnd verhäuffet / daß Næuius nachdeme er
 einige der vornehmeren seiner Miracul / welche der H. Nico-
laus in seinen Lebszeiten begangen / angezogen / vermeldet: *Eccit*
& alia innumera in vita Miracula, misertus Miserorum,
vir hic misericordiaz visceribus abundans. (2) Er hat auch
 " noch unzahlbar vil andere Miracul / vnd Wunderwerk in
 " seinen Lebszeiten gewürcket / in deme Er sich als ein Mann von
 " lauter Barmherzigkeit / bey welchen die Barmherzigkeit in den
 " Übersuß zufinden ware / über die Müheselige / vnd Preß-
 " hafftige erbarmet. wie solte die vile / vnd größe seiner Miracul in
 so kleinen Begriff verfasset werden? Demnach wie erstgedachet
Næuius bekennet / vnd schon oben vermeldet worden / die ganze
 erste 20. Jahr nach seinem H. Ableiben kein Tag auß dem lieben
Himel verflossen / daß nit nur eines / sonder etliche Miracul bey seinem
 so wol heiliger Begräbnuß / dann anderwärtig geschehen seyn.
 Welche einsige 20. Jahr / aller anderen zugeschwiegen / wann mit
 den Tag nur aines raiffen / schon 7300. Miracul außmachen /
 wievil

wie vil tausent / vnd aber tausent Miracul / vnd Wunder solten zusammen kommen / wann wir den Tag 2. 3. oder mehrer / gleich wie das Wörlein etliche mit sich bringet / vnd außweiset / außraitten solten? Demnach wie in dem nachfolgenden 9. Capitel / gleich von Anfang zuersehen ist / dazumahlen in einer Nacht nit nur einer / oder der andere / sonder 45. verschiedene Presthafftige ihr erwünschte völlige Gesundheit bey seiner heiligen Begräbnuß auff einmahl zugleich erhalten haben. Wie solte in so kurzer Verfassung die vile seiner allergrösten Wunderwercken auffgezeichnet werden? Seytemahlen die nach seinem Todt gewürckte Wunderthaten nit mehr können in die Zahl gebracht werden. Wie solte dieses kleine Büchlein die vile seiner Wunderthaten zubegreifen vermögen? Demnach Eugenius IV. der Römische Babst in dem Consistorio der Herz Cardinālen mit freyen Mund offentlich heraus bekennet / daß von denen Zeiten der heiligen Apostlen an / kein heiliger Gottes auferstanden / welcher mehrer / vnd grössere Wunderthaten gewürcket / dann eben der H. Nicolaus von Tolentīn / welche Denckwürdigkeit Ioan. Baptista Mantuanus der welches russene Christliche Poet mit folgenden Versen begriffen hat.

--- Divum nemo est, qui pluribus unquam
Claruerit signis à tempestate recentum
Christigenum, fidei qui fundamenta fuerunt,
Tempus ad hoc nec habent ejus Miracula finem;
Assiduè fluit hæc Virtus uberrima, tanquam
Fontis inexhausti veniens de gurgite flumen &c.

Das ist:

Erstandten ist kein Wundermann /
So gar von ersten Zeiten.
Als Christi Glauben gfangen an
Durch 8 Welt sich außzubreiten /
Der mehr mit groß Miraculen gleicht /
Groß Wunder hat begangen /

S

Die

Die Welt mit Gnad / vnd Gunst bereicht /
 Vnd groß gemacht sein Nahmen /
 Auff disen Tag noch immerdar
 Die Wunder stets thun fließen /
 Auß einen Brunquell hell / vnd klar
 Gar bständig sich ergießen.

Nach solchem eingenommenen Underricht (in demte sich die
 Wile / vnd Mänge seiner so wohl in dem Leben / als in dem Tode
 begangner Wunderwerck fast auff ein Unendlichkeit hinauß be-
 lauffet) wird sich der günstige Leser leichtlich befridigen / wann Er
 zu trostreicher Auffmunderung seiner Andacht dero einen kleinen
 Entwurff in gegenwärtigen Büchlein finden wird. Dann / wie
 Joan. Baptista da Diece Bischoff zu Brugnato redet / (b) so seynd
 zu vnseren Zeiten weder Miraclen / noch Wunder vonnöthen / in
 denen Gemüthern der Rechtglaubigen ein Andacht zu dem H. Ni-
 colao von Tolentin zuerwecken / als mit welchen die ganze Rechts-
 glaubige Christenheit erfüllet ist / sonder es ist denen frommen
 Christen genug / daß sie nur anhören den H. Namen Nicolaus
 von Tolentin / ja / wann schon kein einsiges außführliches Mira-
 cul hier solte eingeführet werden / wurde doch genugsamb vermöge-
 lich seyn gegen ihme ein sonderbahre Andacht zuerwecken die Bul-
 la seiner Heiligsprechung / welche nach vilen groß erzehlten Mi-
 raelen entlichen also einführet : Quam plurima etiam Miracula
 tam in vita , quam post ejus obitum fecit , pluresque homines
 utriusque sexus à morte resuscitavit , Cæcos illuminavit , &
 ab oculorum infirmitatibus liberavit , Contractos , & protra-
 ctos membris , & claudos crexit , paralyticos à Membrorum
 impotentia sanavit , & à tremore Capitis , & Membrorum ,
 Dæmoniacos , Captivos , incarceratos cum apparitionibus ,
 & revelationibus liberavit , cadentes , & illisos à naufragijs ,
 à captivitate Personæ , & à perdicione bonorum , & febribus ,
 ab Hæcica , ab Hydropisù , à Podagra , à doloribus Illorum , &
 Stoma-

Stomachi, ac cordis, alijsque infirmitatibus liberavit, pristinaque Sanitati restituit, quae omnia trecenta & unum miracula, ad quorum probationem examinati fuerunt trecenti Septuaginta, & unus testis in Registris adnotata, coram nobis in publico Consistorio relata fuerunt &c. (c) so wohl in seinen Lebenszeiten / als nach seinen zeitlichen Hintritt hat der H. Nicolaus gar vil Miraclen gewürcket / auch vil Menschen beydes Geschlechts von dem Todt widerumben aufferwecket / die Blinde hat Er erleichtet / vnd von denen Augen-Kranckheiten erlöset / die Krumpe / Lambe / auch mit verzogenen / vnd verrenckten Glideren behaffte hat Er auffgerichtet / die Sichtsbrichtigen hat Er von der unvermögenheit / vnd ungebrauch ihrer Glider gehaillet / andere hat Er von dem Zitteren des Kopfs / vnd der Glider / die Besessene von dem laudigen Teuffel / die Gefangene / vnd in denen Kerckeren verspöhrte / mit Erscheinungen / vnd Offenbahungen auß ihrer Gefangenschafft erlödiget / die fahrende / vnd durch die Schiffbruch außgestoffene hat Er gesteuert / andere von Liebs-Bezauberung / von verlurft der Gütter / von denen Fieberen / von der Lungen- vnd Thörsucht / von der Wassersucht / von dem Podagra, von dem schmerzen des Bauch Grimmens / oder Därmbgicht / von dem Magen schmerzen / Herpwehe / vnd anderen Kranckheiten erlöset / vnd ihnen die alt-erwünschte Gesundheit widerumben zugestölet / welche alle dreyhundert / vnd ain Miracul außmachen / zu dero Prob / vnd Suchauffung dreyhundert ain / vnd sibenzig Zeugen erforschet / vnd abgehöret worden / welche in denen Register auffgezeichnet / vnd vor vns in dem öffentlichen Consistorio beygebracht worden. Bey so beschaffenen Sachen / kan nit von dem H. Nicolao, was von Christo dem H. Erzn selbst in Wahrheit gesagt werden? Virtus de illo exhibit, & sanabat omnes (d) von dem H. Nicolao ist ein solche Krafft außgangen / die alle gehaillet / vnd curiret hat / welcher / wie ersterwehnte Bulla

noch ferners vermeldet / *Miraculorum lingua loquente*, mit der aller redsprechigisten Zungen seiner grossen Miraculen / vnd Wunderen redet / vnd sein allergrößtes Lob / Ehr / vnd Preys durch die ganze weit vnd braite Welt selbstem verkündiget.

Ja der H. Nicolaus ist nit nur wunderbarlich in vnser alten / vnd oberen Welt / besonders in vnseren Europaischen Landen / sondern auch in der newen Welt / in denen so wohl Orientalischen / dann Occidentalischen Indien / allwo er auch die allergröste Miracul / vnd Wunder würcket. Das Orientalische Indien betreffent / wird selber allda in den allergrösten Würden / vnd Ehren gehalten / dann / wie M. Aloysius Torellius (c) erzehlet / so ist ihme zu Ehren so gar in dem Reich Mina, oder Angolla in der Königlichen Haupt-Statt daselbsten / gleichermassen Mina genantet / in vnserem Ordens-Closter allda / welches Anno 1573. auffgebaut worden / (zu welchen Don Mendo von Mota, welcher Obrist Ritter oder Wachtmaister diser Königlichen Haupt-Statt ware / das maiste beygetragen) ein Bruderschaft auffgerichtet worden / wegen der grossen / vnd vilfältigen Miraculen / vnd Wunderen / welche der H. Nicolaus nit alleinig in besagten Königreich Mina, oder Angolla, sondern auch in allen andern Indianischen Risten / vnd Inslen in Orient gewürcket hat / vnd bis auff vnser gegenwertige Zeiten annoch ohn allen Underlaß würcket / mehr / als jemahlen zuvor geschehen ist. Das Occidentalische Indien belangent / so schreibet / vnd bezeuget auch der Spanische General / vnd Vice-König zu Mexico auß denen Occidentalischen Indien heraus / Don Lopez von Almendares, Marches von Cadarcit, wie in folgenden Worten abgetrucktet zulesen / von denen grossen Miraculen / vnd Wunderen / welche der Allmächtige Gott durch die grosse Vorbitte des H. Nicolai in der newen Welt / vnd Occidentalischen Indien darinnen häufig zuwürcken pfleget also: In
 “ diesen Indien werden mit sonderbahren Vertrauen / vnd Andacht
 “ zwey heilige auß dem Orden des H. Augustini hoch verehret /

" in Mexico der H. Nicolaus von Tolentin / in Peru aber der
 " H. Joannes von Sagunt, sie werden hier vor allen anderen Hei-
 " ligen angerueffen; worüber ich mich keines Weegs verwundere /
 " alldieweil durch dero Vorkbitt so wol die Indianer / als Spa-
 " nier alle Hilff / vnd Wohlthaten in ihren Angelegenheiten häuf-
 " sig erfahren / vnd empfangen. Zu Mexico wird das Fest des
 " H. Nicolai von Tolentin von dem Herbst-Monat an / biß auff
 " die Geburt Christi wegen der grossen Mänge des Volcks be-
 " gangen. In Peru, wie ich vernimme / geschicht ein gleiches mit
 " dem H. Joanne von Sagunt.

(a) *Nevius in vita.* (b) *in vita.* (c) *Tor. to. 6. f. 767. n. 3.*
 (d) *Luc. 6.* (e) *Tor. to 8. f. 589. n. 38.* (f) *A. R. P. Wolf. Eder*
 in dem Leben des H. Joann. von S. Facundo.

Das II. Capitel /

Von denen Miraclen / welche der H. Nicolaus in
seinen Lebenszeiten begangen hat.

Der Allmächtige Gott hat den H. Nicolaum nit nur
 nach seinem Tode / sondern auch in seinen Leben in anse-
 hen seiner grossen Verdiensten / vnd allerheiligst- geführ-
 ten Lebens-Wandel durch sehr grosse Miracul / vnd Wunder vor
 dem Angesicht der ganzen Welt sehr groß gemacht / vnd solten
 (wie verschiedene Scribenten seines heiligen Lebens anmercken) nur
 diejenige auffgezeichnet werden / welche Er auß sonderen Gnaden
 Gottes annoch bey seinen Lebens-Zeiten gewürcket / so erfordereten
 solche nit nur ein / oder anderes Capitel / sondern wol ein sehr groß-
 ses Buch / dann auch dise / gleich wie die nach seinem heiligen Ab-
 leiben gewürckte / seynd ohne einzige Zahl / einige aber auß denen
 Vornehmeren / nebst denen schon angezeigten / welche Er in seinen
 Lebens-Zeiten begangen / seynd dise.

Der H. Nicolaus erwdcket in dem Convent zu Tolentin einen
Wunderbrunnen.

Als man einstens in dem Convent zu Tolentin in dem
Bauwesen begriffen ware / vnd daß in denen gebäuen so hoch-
nothwendige Wasser ermanglete / haben die Maurer an vie-
len Orthen des Closters das Erdreich auffgegraben / in Meinung
ein bequemes Brunquel zuerfinden / haben aber auch mit groß an-
gewendten Fleiß nach langer Mühe / vnd Arbeit nach ihren her-
lichen Verlangen nichts bequemes antreffen können ; Als solches
der H. Nicolaus wargenommen / vnd vermdrcket / schickete Er
sogleich zu Gott ein kurzes / doch aber sehr inbrünstiges Gebett /
pflanzete ein Rohr in die Erden / vnd kaum als solches geschehen /
haben sich gleich mit allergrößter Verwunderung aller anwesenden
den / auß disen unfruchtbahren / außgedröten Erdreich mehr dann
100. allerklariste hervorquallende Wasserstrahlen verspüren lassen /
welche bald hernach durch nachgraben der Handwercks-Leuth zu
einen grossen Brunnen worden / welches Wunder Wasser sich noch
biß auff heut gegenwärtigen Tag sehr schön / hell / vnd klar erzei-
get / vnd wann die Krancken / vnd Presthafftige von disem Wasser
getruncken / seynd sie gar offft / vnd vilmahlen von ihren Kranck-
vnd Anligenheiten gehaillet worden. (a)

Er erhaltet ein fallende Kirchen-Maur.

Als die Maurer den jenigen Brunnen außgegraben / in we-
chen obgedachtes Wunder / vnd Heyl-Wasser des H. Ni-
colai solte eingelaidtet werden / ist unversehens ein großer
Schail der Erden eingefallen / welche an dem Grundfest einer Kir-
chen-Maur angelegen ware / weilten also gedachte Maur kein Auf-
enthalt hatte / so stunde selbige schon in dem Gewicht herunter zu
fallen. Als nun solches die Maurer mit Schröcken vermdrcket /
vnd beobachtet / haben sie gleich die Hülf des H. Nicolai ange-
ruuffen /

lassen / als welche auff ihne gang verfröset waren / seymale in
 sie vorgehendes Miracul mit dem Wasser / vnd neuen Brunne
 selbst mit Augen gesehen haben. Der H. Nicolaus fallet auff
 solches inbrünstiges ansuchen alsobalden nider auff seine Knye /
 vnd erhaltete dise fallende Maur mit seinem cyfferigen Gebett so
 lang vor dem Fall / bis daß gedachte Maurer ihr Arbeit glücklich
 vollendet haben / durch welche die Kirchen-Maur ihr gewöhnliche
 Steur / vnd auffenthalt widerumben bekommen / vnd hiñfüran
 vil vester/dann zuvor gestanden ist. (b)

Eben ein solches grosses Miracul mit einen Wunderbrunnen
 hat auch der H. Nicolaus zu Lima nach seinem heiligen Hindeiben
 gewürcket; Zu gedachten Lima erlitten die Religiosen vnsers H.
 Ordens sehr grosse Noth an dem Wasser / so daß sie mit der Zeit
 so gar ihr Wohnung allda verlassen / vnd anderwärtig ihr Under-
 kommen / vnd Gelegenheit zusuchen genöthiget worden. Ein
 wohl vermögliche Fräyln erkauffete dise ihr Wohnung / welche sie
 nachmals einigen Geistlichen Jungfrawen eingeräumet / dise aber
 waren auch wegen des grossen Wasser-Mangels / gleich denen
 vorgehenden Religiosen sehr hoch becranget; in deme sie sich aber
 erinnerten / daß der Allmächtige Gott durch Borbit des H.
 Nicolai zu Tolentin einen sehr ergeblichen Wunder- vnd Hayl-
 brunen erwöcket hatte / also haben sie einen Altar auffgerichtet /
 vnd darauff zu Ehren der glormwürdigisten Mutter Gottes Ma-
 ria / vnd des H. Nicolai von Tolentin ein H. Meß singen lassen.
 Der Allmächtige Gott hat dise ihr Andacht alsobalden in Gna-
 den angesehen / dann als der Priester die H. Meß vollendet / das
 Ite missa est gesungen / vnd das Volck allgemach schon von sich
 entlassen wolte / ist ein grosser / vnd tieffer zuvor außgegrabener
 truckener Brunen gang voll / vnd mit überflüssigen Wasser erfül-
 let / erfunden worden / welcher auch zugleich ein rechter Hayl- vnd
 Wunderbrunnen gewesen ist / der alle sammentliche Kranck- vnd
 Presthaffigkeiten (die einzige Blindheit der Augen außgenom-
 men) curiret / vnd glückselig gehaylet hat (c) Es

Er haylet einen Blut-Fluß.

Ein arme Tröpffin / welche vil Jahr mit einem höchstbes
schwerlichen stetten Blut-Fluß sich betranget befande / kaum als
sie sich dem H. Nicolao in sein heiliges Gebett anbefohlen / vnd
Er das heilige Creutz-Zaichen darüber gemacht / wurde sie in einem
Augenblick von disen allergefährlichsten Zustandt gehaylet.

Ein anders Weib erlitte 3. ganzer Jahr ohne Underlaß
gleichergestalten einen sehr gefährlich vnd beschwerlichen Blute
Fluß / nach deme sie zu dem H. Nicolao gekommen / ihme seine
Hand mit A. dacht geküßet / vnd gebetten / daß Er ihrer Gesunde
heit willen Gott den Allmächtigen vor sie bitten solte / vnd Er
das H. Creutz-Zaichen über sie gemacht / wurde sie ohn allen Verz
zug widerumben gesund.

Er haylet ein durch das Fewr erblindtes Kind.

Ein Kind / Verdiana Bonochieri von Tolentin zugehörig/
fallete unversehens in das Fewr / vnd verliehrete durch solchen un-
glückseligen Fahl das Gesicht seiner Augen / als ihme der H. Ni-
colaus das heilige Creutz-Zaichen über seine verblente Augen ge-
macht / erlangte Es uhrbliglich das verlohrene Gesicht seiner Au-
gen.

Er haylet die Blindheit.

Ein arme Fraw erlitte grossen Zustandt an denen Augen /
vnd weilien sie besorgete / daß sie ihr Gesicht mit der Zeit ganz / vnd
gar verliehren möchte / also gebrauchete sie die Hilff der Arsen/
weilen aber das Ubel nur immer schlimmer / vnd nicht verbessert
worden / vnd sie auch neben bey durch die Arseney-Mittel fast alles
das ihrige eingebrochet / so / daß es das Ansehen zuhaben gewant/
daß sie neben ihrem Liecht der Augen / auch den Verstandt / vnd
das Leben verliehren wurde / nahm sie ihr Zusucht bey dem H.
Nicolao , befahle sich in sein Gebett / vnd kaum als der H. Nico-
laus über sie gebettet / wurde sie in einem Augenblick frisch / vnd ge-
sund.

Er haylet einen Bruch.

F. Joannes von Montechio vnseres H. Ordens hatte einen sehr beschwerlichen Bruch / so daß ihme das Jngewand heraus gieng / vnd als der H. Nicolaus auff sein flehentliches ansuchen das heilige Creutz-Zaichen über selben gemacht / ist Er Augenblicklich von disem seinen Unhayl befreyet worden.

Er haylet die Ruehr.

Ein Weib hatte grosses Anfigen an der so genanten Ruehr / sie nimbet ihr Vertrauen zu dem H. Nicolao, diser machet über sie das heilige Creutz-Zaichen / vnd sie wurde hierdurch augenblicklich völliig gesund.

Er haylet ein vergifttes Geschwer.

Ein Mägdlein hatte vnter dem Kinbacken ein grosses Geschwer / an welchem es sehr müheselig gelitten hat / ihr Vatter führete sie zu dem H. Nicolao, der heilige Mann Gottes berührte solches ein wenig mit der Hand / vnd entlaste selbes nach über sie gemachten heiligen Creutz-Zaichen mit disen Worten von sich / " der H. Er JESUS erbarme sich über dich mein liebes Kind / vnd sihe / so bald das Mägdlein nach Haus gangen / befande sie sich nit alleinig von allen sammentlichen Schmerzen befreyet / sonder es kunde auch von ihrer Mutter weder Geschwulst / noch Mahlzaichen des vorigen bösen Geschwers mehr gefunden werden.

Er haylet ein sehr schattthaffige Brust.

Ein Fraw hatte einen gar zornig- vnd wietterischen Mann / welcher ihr eine auß ihren zweyen Brüsten in vier Thail durch Straich von einander zerspaltet hat / der H. Nicolaus bettete vor sie / als solches geschehen / verliehrete sie nit nur alsobalden allen sammentlichen Schmerzen / sondern sie erlangete auch die völliige Gesundheit ihrer verletzten Brust.

Ein Fraw mit Namen Genareffa von Tolentin überkame ebnermassen ein unhaylbare versehrte Brust / dise suchete ihr Hayl

Ⓕ

bey

bey dem H. Nicolao: Er machet über sie das heilige Creutz-Zaichen/ vnd sie wurde also glückselig curiret.

Er erwöcket ein Todt gebohrnes Kind zu dem Leben.

Zu Tolentin ware ein Kind-Betterin/ welche ein ganz unformbliches Kind / so ein rechte Müßgeburth ware / auff die Welt hervor gebohren / vnd zwar Todt / ohn einziges Leben / welches durch das Gebett des H. Nicolai nit nur das Leben widerumben glückselig überkommen / sonder auch getauffet / vnd all seyn mit sich auff die Welt gebrachte ungestalt in ein formbliche Menschen Gestalt verkehret worden.

Er verschaffet einem ohne den heiligen Tauff verstorbenen Kind den Himmel.

Ein Fraw zu Tolentin gebährete ein Knäblein / welches so weniges Zaichen des Lebens von sich gabe / daß es nur den Mund ein klein wenig rührete / es wurde demnach von denen Weibern geschwind abgetauffet / alldieweil sie aber zweiffelten / ob das Kind ein Leben hatte / oder nit / hebete die Mutter bitter an zu wainen/ vnd sagte: O wehe mir Armen! die ich ein Kind gebohren/ dessen Seel verdambet ist/ vnd wolte sich dises ihres Lands nit mehr trösten lassen. Der H. Nicolaus aber kame zu ihr sie zu trösten/ vnd erzehlete ihr/ was Er von disem ihren verstorbenen Söhnlein vor ein Gesicht gesehen hatte. Du solest wissen / sagte Er / daß heut Nacht die Seel deines Söhnleins (welchen / alldieweil es ungetauffet ware / vnd also in dem Stand der Ungnaden Gottes von diser Welt abgeschiden/ die laydige Teuffel nacheyleten / vnd selbiges Verfolgeten) mir zugelauffen seye / in meinen Händen/ vnd Armen Hilff gesucht habe / vnd wie wohl ich selbst ein armer Sünder bin / so hab ich doch selbiges vnter den Schus der Barmhertzigkeit Gottes anbefohlen / vnd gebetten / daß der Allmächtige Gott ihme zu Hilff einen heiligen Engel zusanden wolle / welcher sie auß diser ihrer harten Verfolgung erröcken solte. Ich wurde diser meiner

Witt

“ Bitt gewehret / vnd der Allmächtige Gott verordnete alsobald
 “ den einen heiligen Engel / welcher vil mächtiger ware / dann die
 “ laydige Teuffel gewesen seynd / diser hat die Seel deines Kinds
 “ auß meinen Händen hinweg genommen / vnd selbige in die
 “ Fremd der ewigen Seeligkeit eingeführet / erfreue dich derohal-
 “ ben / vnd sage niemand von diser geschehener Erscheinung / so
 “ lang / vnd vil / daß ich Leben werde. Dife ware eben diejenige Frau /
 welche nach dem Ableiben des H. Nicolai mit so grossen Verlang-
 gen (wie oben in dem Ersten Thail vermeldet worden) einen Partic-
 icul von seinem heiligen Leib begohret hat / alldieweiln ihr aber
 keiner zu thail worden / also hat sie an dem jenigen Tag / an wel-
 chem Er solte begraben / vnd zur Erden bestättiget werden / seines
 heiligen Körpers Hand / vnd Fuß gewaschen / vnd solches Was-
 ser in ein Cristallines sauberes Gläslein verschlossen mit Andacht
 auffbehalten / wodurch nachmahlig sehr vilen Krancken / vnd
 Presthaffteigen geholffen worden / vnd wiewolen sonsten des Was-
 sers sein Natur ist / daß / wann selbes lang unbewögter still liget /
 bald faullend / abstehend / vnd schmeckent wird / so ist doch solches
 mit allergröster Verwunderung mehr dann 20. Jahr ganz un-
 versehrt / schön / frisch / hell / vnd klar verbliben. (d)

Er haylet einen halben Schlag.

Einer Frauen zu Tolentin Namens Verdiana von Mase-
 rata begegnete in einer schweren Kranckheit / daß sich ihr Mund /
 vnd Augen hinder die Ohren kribbeten / alsbald sie den H. Nico-
 laum umb Hilff ersuchet / daß Er sich von ihr nur ein wenig solte
 anrühren lassen / vnd selber das heilige Creutz-Zaichen über sie
 gemacht / vnd gesprochen: Sanet te Salvator meus Christus,
 “ mein Hayland Christus hayle dich / hat sie gleich von Stund
 an ihr vorige Gestalt / vnd Gesundheit erlanget. Dife Frau
 hatte auch einen Sohn / welcher ihr in das Fiewr gefallen / vnd
 von selbigen Ubel zugerichtet worden / nachdeme der H. Nicolaus
 ebenfahls das heilige Creutz-Zaichen über ihne gemacht / vnd ge-

L ij

sprochen:

sprochen; Sanet eum Dominus meus Christus: Mein H^{er}
 " Christus hayle ihn / so ist Er auch alsobalden hayl worden.

Er haylet einen gefährlichen Zuestandt der Augen.

Fraw Verdiana von Tolentin erlitt solchen gefährlichen
 Zustandt in denen Augen / daß sie nit mehr sehen kundte / vnd bey
 ihr alle Menschliche Hilff verlohren ware / der H. Nicolaus aber /
 so bald Er nur das heilige Creuz-^z Zeichen über sie gemacht / vnd
 gesprochen: Vade, Dominus erigit elisos, Dominus illuminat
 " cæcos (e) Gehe hin in dem Friden / der H^{er}z hilffet auff denen
 " zerschlagenen / der H^{er}z erleuchtet die Blinden / da erlangte sie
 ohne allen Verzug die Klarheit ihrer Augen.

Er curiret ein unhaylbahre Wunden.

Einer Namens Thomas hatte sich mit einer Art dermassen
 in einen Fuß verwundet / daß ihne nit mehr zuhelffen ware / er
 laste sich tragen zu dem H. Nicolao, vnd batte ihne demütiglich /
 daß er vor ihne etwas selbst beliebiges betten wolte / der H. Nico-
 laus bettete über ihne das heilige Patter vnser / vnd bezeichneth
 ihne mit dem Zeichen des heiligen Creuzesprechende: Gehe hin
 " in dem Friden mein Sohn / du bist hart verwundet / aber mein
 " H^{er}z Iesus Christus wolle dir helfen / vnd deinen Glauben
 ansehen. Als hernach der Arzt kame ihne zuverbinden / fand
 Er nit nur kein Wunden / sonder auch kein einziges Wundzeichen
 mehr / wo die so groß- vnd unhaylbahre Wunden gewesen wäre.

Er haylet einen sehr mühefälligen Zustandt.

Einer ware auff seiner lincken Seiten also verlohren / daß er
 weder Hand / noch Fuß auff kein weiß mehr rühren / auch
 mit dem lincken Aug nit sehen kundte; nach vil vergebens angewen-
 ten Arzeneyen hat der H. Nicolaus das heilige Creuz-^z Zeichen über
 ihne gemacht / ihne gesegnet / vnd sein Seiten angerühret / w-
 cher alsobalden seine gerade Glider / sambt dero Gebrauch / mit
 auch das verlohrene Licht seines lincken Augs widerumben überkom-
 men hat. (f)

Dise wenige hier beygebrachte Miraclen hab ich kürze halber dem günstigen Leser zu gefallen hier anmdrecken wollen/ welche der H. Nicolaus in seinen Lebenszeiten begangen / damit die Bile / vnd Menge derselben in ihme keinen Verdruß zulesen erwöcke / demnach Er in seinen Lebenszeiten unzählbar vil Presthafftige / thails mit dem heiligen Creuz-Zaichen / thails mit seinem H. Gebett / thails auch mit seinem gebenedeyten Brod gehaylet hat.

(a) *Tor. Nevius & alij.* (b) *ijdem.* (c) *Nevius.* (d) *B. Jordan de Saxon. l. 20. c. 11. de vit. frat. Nevius.* (e) *Psal. 145.* (f) *Ex Terr. Nevio, Curtio, Frigerio, & Bulla Canonizat.*

Das III. Capitel /

Was sich durch das heilige geweichte Brod des H. Nicolai vor grosse Wunder eraignet haben / vnd auff was Weiß selbiges solte gebrauchet werden.

Wohr das heilige geweichte Brod des H. Nicolai seines Ursprung genommen / wie / vnd was gestalten auch selbiges biß auff vnser gegenwärtige Zeiten mit Berwilligung / vnd Guthaissen des Römischen Stuels in vnseren H. Eremiten-Orden durch die ganze rechtglaubige Christenwelt Kundt gemacht / vnd nit nur wider alle sammentliche Kranck- vnd Presthafftigkeiten / was dieselbige immer vor Namen haben / sonder auch wider alle Gefahr der zuweilen unguünstigen Elementen / so wohl Erden / Luft / Wasser / vnd Fewr / wie nit minder wider die Bezauberung / vnd alles daß / was vns so wohl Menschen / als Vieh in vnseren gesundt- vnd erwünschten Wollstandt zu wider kommen mag / vnder das Volck außgethailt zuwerden fortgepflanzet worden / ist oben an dem 12. Capitel des ersten Thails was weicläuffigeres vorgetragen worden. Wer dann dises von

150 Das III. Capitel / was sich durch das H. geweichte Brod
der allerheiligsten Mutter Gottes selbstn hauptsächlich entsprun-
genes / von dem H. Nicolao gebrauchtes / vnd bis auff heutigen
Tag fortgeplanktes Gnaden-Brod nusslich genessen will / der ge-
brauche solches folgender Gestalten so wohl vor Menschen / dann
Vieh / nachdeme ihne sein Anligenheit anweist / vnd er wird
Krafft dessen einen grossen Nutzen / vnd Wirkung in kurzen zu
verspürren haben. Vor allen ist nothwendig / daß er beforderist
zu Gott / vnd seiner allerwärttisten Mutter Maria als Urhe-
berin dieses gebenedeyten Gnaden-Brods / als dann zu dem H.
Nicolao ein gutes / vnd ungezweiffletes Vertrauen trage / daß
ihme der Allmächtige Gott durch Vorkitt diser seiner zweyen bey
Gott alles vermögenden heiligen Patronen die erwünschte Ge-
sundheit geben / vnd mittheilen werde; alsdann solte er mit wahren
Sünden Reu / vnd herzlichlicher Andacht dieses heilige Brod ain-
weders in das Wasser eingewachet / oder aber so trucken nach be-
lieben gebrauchen / vnd zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltig-
keit sprechen 3. Pater noster, vnd 3. Ave Maria, zu Ehren der
glorwürdigen Mutter Gottes das Salve Regina &c. Begriff
seyest du O Königin / &c. vnd zu Ehren des H. Nicolai dise folgen-
de Antiphon, sambt seiner Oration, oder Gebett.

Antiphona.

Nicolaus verus Christi pauper, Virgo à Deo electus,
obedientiam jugiter servans Eremitarum Ordinem signis, &
Virtutibus decoravit.

Ÿ. Ora pro nobis S. Nicolae de Tolentino

℞. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

Concede quæsumus Omnipotens Deus, ut Ecclesia tua,
quæ B. Nicolai Confessoris tui Virtutum, & Miraculorum
gloria coruscat, ejus intercessione, & meritis perpetua pace,
atque unitate lætetur. Per Christum Dominum nostrum,
Amen.

Vel

Vcl

Oremus.

Deus, qui B. Nicolaum de Tolentino Confessorem tu-
um infirmitate Corporis laborantem pane saluberrimo Dei-
parâ præsignante sanasti: Da nobis ipsâ Virgine, & S. Nico-
lao intercedentibus, ut in fortitudine cibi hujus ab omni-
bus malis mentis & corporis liberati ambulemus lætantes us-
que ad montem Dei. Per Christum Dominum nostrum.
Amen.

Antiphon.

Nicolaus ein wahrer Armer Christi / ein von Gott außers-
höhlte Jungfraw / vnd ein Spiegel deß Gehorsams / hat den
Eremiten-Orden S. Augustini mit Wunder / vnd Tugenden ge-
zieret.

V. Bitt für vns H. Nicolae von Tolentin

z. Auff daß wir würdig werden der Verhaisungen Christi.

Gebett.

Verleyhe O Allmächtiger Gott / daß dein Kirchen / wel-
che durch die Tugenden / vnd Miraclen deines Reichthigers Nicolai
glorreich erleuchtet worden / durch dessen Vorbitte vnd Verdienst
in stetten Friden / vnd Einigkeit sich ersreyen möge. Durch
Christum vnseren Herrn / Amen.

Oder.

Gebett.

O Gott / der du deinen seeligen Reichthiger Nicolaum von
Tolentin / als Er mit Leibschwachheit behafftet Kranck lage /
durch das allerhaysambiste von der Mutter Gottes verordnete
Brod widerumben gesund gemacht / gibe vns durch Vorbitte der
Jungfrawen / vnd deß H. Nicolai, daß wir in Krafft diser Speiß
von allen üblen deß Leibs / vnd der Seelen entlediget / biß zu dem
Berg

152 Das III. Capitel/was sich durch das H. geweichte Brod
Berg Gottes mit Freuden gehen mögen. Durch Christum vn
sern H. Ern. Amen

Diejenige / welche nit Lösen köntten / solten an statt des Sal
ve Regina zu Ehren der allerheiligsten Mutter Gottes Maria
ein Pater noster, vnd Ave Maria, vnd an statt der Antiphon,
Vers, vnd Gebetts zu Ehren des H. Nicolai noch ein anderes Pa
ter noster, vnd Ave Maria betten.

Anlangend die grosse Miraclen / vnd Wunderwerck / welche
der Allmächtige Gott durch dises heilige Gnaden-Brod gewür
cket / seynd nebst gar vilen anderen hier nit verfasten dise.

P. Jochimus Brulius vnseres H. Ordens (a) erzöhlet / was
massen der H. Nicolaus von Tolentin / in dem gegen den Nider
gang der Sonnen gelegenen Indien/beforderist zu Lima einer vort
reichen Statt in dem Königreich Peru so vil der grossen Mira
clen / vnd Wunder würcket / daß / wann er nur einig / vnd ab
leinig die jenigen auffzaichnen solte / welche in erwehnter Statt
Lima geschehen / er hierzu ein sehr grosses Buch vonnöthen hät
te / demnach zu weilen in einem Tag wol achte angezeuget wer
den / vnd verlauffen sich wol sehr wenige Tag/welche von dem H.
Nicolao nit mit einem Wunder begnadet werden / ja er haltet es
vor unmöglich zu seyn/alle diser Orthen von dem H. Nicolao er
zaigte Wunderthaten auffzaichnen / nit anderst / gleich als ob
einer den unzählbaren Sand des grossen Welt-Weers abzuzählen
sich vnderfangen solte. Vnder anderen so wird das geweichte
Brod des H. Nicolai zu gedachten Lima in sehr grossen Ehren
gehalten/zumahlen täglich einer auß denen älteren Religiosen vn
seres Closters daselbsten in die Häuser der Weltlichen das Heil
geweichte Brod herumb traget / vnd hiermit den ganzen geschla
genen Tag zubringet / welcher auch allen genug zuthun zuweilen
gang nit erflecket / auß so vilen allerdenckwürdigisten Begebenhei
ten / erzöllet er auch dise zwey nechst hier gesetzte Wunder.

Das

Daß auff die Solemnitet deß H. Nicolai, dem allgemainen Gebrauch nach / zu der Weyhe vorberaitet / auß Uberſehenheit aber gang kollſchwarz gebachene Brod wird ſchneeweiß.

Ein Weibs-Perſohn Namens Anna von Escarcena, welche dem H. Nicolao gar mit groſſer Andacht zugethan ware / pflegte vil Jahr dasjenige Brod / welches nachmahlen zu Ehren deß H. Nicolai ſolte geweyhet werden / in ihrem Hauß zubachen: einſtens begabe es ſich (auß einer unbedachtsamer Uberſehenheit / wie auch den allersorgfältigſten zuweilen geſchehen mag) daß eben an dem Feſtag deß H. Nicolai diſes ihme zu Ehren gebachene Brod in dem Offen überſehen worden / ſo / daß ſelbiges gang vnd gar verbrennet / vnd gleich nochmalen wie die außgelochene Kollen / gang kollſchwarz worden / diſe / als ſie ſolches mit Augen geſehen / iſt ſie häſſtig darüber erſchrocken / klagete hierüber ihr Noth dem H. Nicolao, vnd ſchidete gang klainmüttig / vnd beſtürket / das geſampte Brod / welches ſie zu dem Gebrauch gang / vnd gar undichtig zuſeyn erkennete / in einen Winkel ihres Laden-gewölbs über einen hauffen zuſammen / die der Sacriſtey zugeordnete ſchicketen gang enſfertig zu gedachter Anna in das Hauß / das Brod in die Kirchen zulifferen / diſe aber ſendete nichts anderes in Antwort zuruck / dann ihr ſchmerzliche Klag / was ſie nemblich in dem Brode bachen vor ein unverhofftes Unglück gehabt hätte. Demnach aber das gebachene Brod zu der bevorſtehenden Weyhe ſehr inſtändig verlanget wurde / alsdann ſeynd gleich auß dem Cloſter zwey Religioſen abgeordnet worden / welche das ſaubere / vnd brauchbare auß dem verbranten / vnd undichtigen heraus klauben ſolten. Diſe als ſie ankommen / vnd daß ihr zugestandene Unglück nit glauben wolten / hat ſie daß auff ſie geſetzte Mäuſtrauen nit allerdings wol auffgenommen / ſondern ſie ſagete zu ihnen: Wann ihr es nit glaubet / was mir hierinſalls widriges begegnet / ſo gehet gleich wollen ſelbſten in das Laden-Gewölb hinein / vnd beſichtiget mit

B

Augen

Augen/wie Undichtig selbiges geworden seye/vnd als sie all dorten hinein kommen/haben sie nicht dann das allerschönste/vnd schneeweissste Brod gefunden/welches mit allgrößter Verwunderung aller anwesenten/durch grosses Miracul/vnd Wunder gleichsamb auß schwarz verbrenten Rollen in ein allerschönst Brod verwandelt worden. (b)

Das heilige Brod haylet ein gefährliche Augen- Wunden.

Als einstens in gedachter Statt Lima in der Behausung der Edlen/vnd Tugendreichen Frawen Maria de la Torre in dem Jahr Christi 1623. ein sehr schönes Mägdelein Eluita de la ferna benambset (welches als ein Vatter-vnd-Mutterloses Kind/oder Waisel in der Behausung diser Edlen Frawen aufgezogen worden mit einem Knaben von 6. Jahren kurzweillete / eraignete sich ein sehr grosses Unglück / septemalen der Knab durch einige Unbehutsambkeit besagten Mägdelein eines auß ihren beyden Augen vnters mittels eines Messers mitten von einander geschnitten/welches sehr grosse Unglück der Edlen Frawen Maria bald selbstem begegnet wäre / als dise Edle Fraw das verletzte Aug auß ihren gewöhnlichen Ruhe-Sitz heraus hangen gesehen / ist sie über die massen sehr darüber erschrocken/vnd wuste sie ihr in solchen Unglücksfall weder zu ratthen / noch zu helfen/was sie Thun/oder Anfangen solte. Erachtet derohalben in aller eyl Rath / vnd Hilff bey dem H. Nicolao von Tolentin/erwachete zu solchem Ende ein H. geweichtes Brod/schiebete das verletzte Aug an sein gehöriges Orth / bindet über selbiges das erweichte H. Brod / vnd legete das so verbundene Mägdelein in das Beth / damit selbiges / (wofern es anderst gefunden) biß daß ein verständiger Barbierer zu ihr berueffen wurde / ein wenig Schlaffen/vnd Ruchen solte/das verwundete Mägdelein hat nit nur geruehet / sonder es hat auch zwey ganger Stundts sanfft geschlaffen / von welchem Schlaff sie auch ehender nit erwachet / biß daß sie an ihren verwundtem Aug ganz vollkommenlich gehaylet ware / doch aber also / daß ihr zu dem War

ehen der empfangenen Wunden / von dem Anfang des Obern
 Thails des Augs / bis zu dem Undern Thail desselbigen ein Cri-
 stalline Wunden-Masen beharrlich verbliben ist / welche das Mir-
 racul bekräftiget / vnd ihr nit nur weder in dem Gesicht ein Ver-
 hindernuß verursachet / noch ihrer angebohrerer Schönheit ein Un-
 gestalt gebracht / sonder vil mehr ein rechte Zierde des Angesichts
 gegeben hat. Dises Mägdlein / als es einstens von P. M. Anto-
 nio de la Calancha befraget worden / ob ihr nemblichen dise Cri-
 stalline Wunden-Mahlen wegen des Liechts / vnd Gesichts in
 dem Aug kein Verhindernuß machete / antwortete sie : ganz nicht /
 " sonder ich darff annoch wohl sagen / vnd in Warheit bekennen /
 " daß mir dise Wunden-Mahlen nit nur in dem Liecht des Augs
 " nit verhinderlich seye / sonder noch über daß ein mehrere Klar-
 " heit mitbringe / dann ich anjesho nach gehailter Augen-Wunden
 " vil besser sihe / als zuvor / ehe daß mir mein Aug beschädiget
 " worden. (c)

Das heilige Brod vertreibt den Teuffel auß einem
 Besessenen Mägdlein.

Als ainstens etliche Mägdlein beysammen waren / vnd in einem
 Zimmer mit einander Kursweillete / kommete eines auß disen /
 so ungefähr 9. Jahr alt ware / über ihre Haar auff dem Kopff / wel-
 che ihr erst jüngst in einer Kranckheit abgeschnitten worden / in de-
 me sie aber vermörckete / daß sie annoch sehr kurz hervor gewaxen /
 " sagete sie ganz frevendlich heraus : Ich wolte / daß der Teuffel
 " dise Haar hätte. Sie wurde diser ihrer frechen Rede halber von
 ihren Mitgespillen zwar gestraffet / doch aber gabe sie sehr we-
 nig darumb / sonder widerhollete zum andermahlen / vnd sagete /
 " Ich wolte halt noch einmahl daß der Teuffel dise meine Haar
 hätte. Es wurde ihr noch schärpffer verwisen / vnd mit noch größe-
 ren Ernst vnderaget / dergleichen frevendliche Reden vnderwe-
 gen zulassen / aber ohn einjige Frucht / sonder sie darffte noch das
 drittemahl also vermessenlich hinzusetzen / vnd sagen : Ich wolte /

B ij

daß

" daß der Teuffel mich sambt meinen Haaren hätte. Auff solches
 Vermessenheit aber ware die Rach / vnd Straff Gottes alsobald
 den zugegen / dann dises Mägdlein / welches sonst gang sitte
 samb / vnd eingezogen ware / hebete alsobalden an zuwietten / zu
 toben / vnd unterschiedliche Leichtfertige / sonst niemahlen dergleichen
 erzeugte Geberden zuverüben / also zwar / daß jedermännig
 lich gar vernünfftig verargwohnen / vnd wahrnehmen kundte /
 daß dises unglückselige Kind mit einem laidigen Höllen-Gast be
 hafftet wäre. Es geschah / daß man ohn alles gefahr das
 Hochwürdige Sacrament des Altars zu einen Krancken über die
 Gassen allda vorbey trageete / ihre Hausgenossen strengeten sie an
 daß sie Widerknyen / vnd Christum den H. Erzm in dem Hochwür
 digen Sacrament gebührender massen Verehren solte / sie aber
 kundte keines Weegs darzu beredet werden / vnd als sie mit Ge
 walt darzu gezwungen worden / hat sie erschrockliche Gottsläst
 rungen auß ihren unrainen Mund außgestossen / vnd mit außge
 streckter Zungen das Hochwürdige Guet verachtet / vnd verlachtet.
 Demnach nun mehr satt an dem Tag / daß sie mit dem laid
 igen Teuffel besessen ware / also hat man ihr Geistliche Mittel
 angewendet / es wurde ihr das H. Nicolai Brod dargeboten / sie
 aber wolte solches auff kein Weiß zu sich nehmen / mit vermelden
 daß ihr solches die Zähn gar zu geschwirig machen wurde / das heil
 lige Brod wurde ihr mit Gewalt in den Mund hineingestossen /
 sie aber warffe es widerumben ohn allen Verzug heraus / nachher
 me aber selbiges klein zerstoßen / vnd ihr in die eröffnete Gurgel
 mit Gewalt hineingegossen worden / da sihe ein grosses Wunder /
 in deme nun mehr etwas weniges von disem heiligen Brod
 in den Magen hinunter gekommen / hat sich die Sach mit ih
 gänglich veränderet / dann dise / welche zuvor ganz Nasent / Wü
 terd / vnd Aufrührisch gewesen / vnd erschrocklich geschreyen hatte
 sasse anjeko mit über einander geschlagenen Armben / vnd Handen
 ganz sanfft / ruhig / vnd stillschweigend auff der Erden / vnd als

sie befraget worden / wer ihr geholffen hatte / antwortete sie : Der H. Nicolaus. Warauff sie zu seinem Altar / wegen ihrer geschehener Erledigung schuldigisten Danck abzulegen / geführt worden. (d)

Erhaltet vor dem Donnerstrich.

P. Prior vnser H. Ordens in dem Closter bey dem H. Creutz zu Recanato brachte mit sich von Tolentin ein geweichtes Brod / welches die Armh deß H. Nicolai berühret hatte / vnder Weegs wird Er zwischen Macerata, vnd Recanato von einem starcken hochgewitter übereillet / von einen fewrigen Donners-Rheil getroffen / vnd zu boden geworffen / welcher zwar den Habit biß auff das heilige Brod durchtrungen / von dannen aber zuruck gesprungen / vnd den Pater gar nichts verleset hatt. (e)

Curiret die Fieber.

Die Edle / vnd Tugendreiche Fraw Maria de la Torre in obermelter Statt Lima Wonhafft / hatte in dem Jahr Christi 1625. einen Diener / welcher durch ein ihme angestoffenes Fieber dötlich erkranket / dise Fraw / als sie von dessen Todts-Gefahr benachrichtet worden / vnd sie eben damahls (als in der Vornacht deß H. Nicolai von Tolentin) zu der deß andern Tags bevorstehenden Weyh das Brod bacheete / hat den Krancken ernstlich ermahnet / daß er mit grossen Vertrauen auff den H. Nicolaum ein wiewollen annoch ungeweichtes Brod geniessen solte / demnach ihme auch solches in dem Fahl der Noth (in deme sie dermahlen kein geweichtes haben kundte) auch ungeweichter mit seiner wunderbahrlichen Wirkung nit übel bekommen wurde / er folget dem gutgegebenen Rath seiner Frawen / geniesset mit Andacht daß auch annoch ungeweichte Brod / vnd gleich über ein kleines sagte er zu ihr : Fraw / nunmehr bin ich von meinen fieberischen Anligenheiten ganz loß worden / welche ihne auch hernach nit mehr angestossen haben. (f)

Folgendes Jahr darauff / ein kleine Zeit vor der Solemnitet

158 Das III. Capitel/ was sich durch das H. gewelchte Brod
des H. Nicolai, ist ein Magd diser Frawen nit minder tödlich
erkranket / welcher sie sehr genaiget / vnd zugethan ware / dise hat
neben dem Fieber / an welchen sie litte / zum öfftern zimbliche gro-
ße brocken gestockten Bluts außgeworffen. Fraw Maria / als
welche auß vilfältiger Erfahrung der Hilff des H. Nicolai ei-
nes Theils schon gleichsamb vergewisset ware (als dero Behausung
ein rechtes Laden- Gewölb der von dem H. Nicolao gewürckten
Miracul / vnd Wunder gewesen ist) hat auß einer andächtigen
Bermessenheit dem H. Nicolao gleichsamb thron darfften / daß
sie hinfüran sein Brod in ihrer Behausung nit mehr wolte backen
lassen / wann Er ihrer erkrankten Magd die erwünschte Gesunde-
heit nit mittheillen wurde. Hat derowegen das Brod backen et-
liche Tag verschoben / vnd entzwischen ihrer Magden Gesundheit
mit grossen verlangen / doch aber vergebentlich erwardtet / alsdann
aber hat sie ihren Faller / vnd Bermessenheit erkennet / auch ihr
selbsten die Schuld zugeschriben / daß ihr Magd annoch nit ge-
sund wäre / fanget derowegen an bey herzu nahenden Festtag des
H. Nicolai ihren Gebrauch nach das Brod zubacken / vnd disen
grossen heiligen Nothelffer ihr erkrankte Magd mit demüthigeren
Herzen anzubefehlen / vnd gleich denselbigen Tag hat so wohl das
Fieber / dann das Blut außwerffen ein erwünschtes Ende genom-
men. (g)

Eben zu gedachten Lima in der Behausung der Edlen / vnd
Tugendreichen Frawen Eleonora / welche Joanni von Mendiera
verheyraht ware / bey dero Haußgenossen so wohl die Arbdacht /
dann auch die Hilff des H. Nicolai sehr groß ware / lage ein sterck
dero Tochter Ioanna außser allem Zweifel in den allergröß- vnd
äusseristen Todes- Nothen / nachdeme sie aber das hilfreiche Brod
des H. Nicolai andächtiglich gebrauchet / ist sie widerumben zur
völliger Gesundheit gelangen.

Diser Frawen Eleonora Sohn mit Nahmen Goncalvus ein
Priester hatte einen Leib- Aignen / welcher vermög eines abzö-
ren

renden dörsichtigen Fiebers ohnmittelbahr dem gewissen Tode zunahete / Gontalvus erbarmete sich über selbigen / führete ihne zu dem Altar deß H. Nicolai, vnd lesefe allda vor ihne ein H. Meß / welchen er nach verrichter H. Meß ganz frisch / vnd gesund widerumben mit sich anheimb geführet hat. (h)

Magister Ambrosius von Siena vnserß H. Ordens lage mit einem starcken Fieber behafftet Kranck / vnd als ihnte die Mediceitliche Arzeneyen verordneten / nahme er an statt dero das geweichte Brod / asse selbiges / vnd wurde also ohn alle andere Menschliche Hilff alsobalden frisch / vnd gesund. (i)

Petrus Phalesius zu Antwerpen in denen Niderlanden / welcher wegen seinen Musicalischen getruckten Wercken vilen Musicis fast wol bekandt / lage in dem Jahr Christi 1618. in dem Monath Januario an einem gefährlichen Fieber schwerlich / ja tödelich Kranck / welches seinen abgematten schon mehr dann 70. jährigen alten Leib 14. Tag erschröcklich abgemarteret / in deme nun die Sach allem ansehen nach mit ihme verhaust / vnd bey ihme kein Medicin mehr verfangen wolte / haben ihne seine Töchter inständiglich ermahnet / vnd gebetten / daß er nemblich von denen Zeitlichen zu denen Geislichen Mittlen schreitten solte. Sie ruhmeten ihnte zu solchem Ende über alles das geweichte Brod deß H. Nicolai, mit vermelden / daß der Allmächtige Gott in Ansehen dieses grossen Heiligen schon gar offte / vnd vilmahlen sehr grosse Wunder Krafft dieses seines heiligen Brods gewürcket hatte / vnd gar vil durch dessen Genuß gute frische Gesundheit erlanget haben / welche von anderen vor verzweifflet / vnd verlohren zuseyn gehalten worden. Gleich wie nun kein Predig angenehmer ist / als wann man denen Krancken von der Gesundheit redet / also hat auch diser Krancke ihnte den gutmainenden Rath seiner Töchter über alles gefallen lassen / Er geniesset das heilige Brod mit grossen Vertrauen / richtete sich hernach zu der Kuehe / vnd schlaffet. Mitten in der Nacht sihet Er wachent mit beeden eröffneten Augen /

gen / daß sich der Himmel außgehaiteret / vnd gleichsamb von dem allerlesten Himmel die gloriwürdige Mutter Gottes herunter stige / neben ihr an der Seiten in einem schwarzen Habit ein Eremit des H. Augustini, welche beyde ein ansehnliche Engelschaar umbringend beglittete / vnd den Psalm. Laudate Dominum " omnes gentes &c. (k) Lobet den HERN alle Hayden / preysset " ihne alle Böcker / zc. überaus holdseelig gesungen hatten / denen auch der Krancke / ja nit mehr Krancke / sonder Gesund / vnd voll der Frewden bezüchte / auch sein Stimm vndergemänget / zu welchen nachmählig der H. Nicolaus also gesprochen hat / Ne metue, pro te apud Deum intercessi, hic morbus non erit tibi " moralis fürchte dir nit / ich hab Gott vor dich gebetten / die " se Kranckheit wird dir nit tödlich seyn. Nachdeme der H. Nicolaus solches außgeredt / ist alles vor seinen Augen verschwunden / Petrus, der vor lauter Frewden sich selbst nit mehr fassen kundte / ruffete mit erhebter Stimme seiner Tochter Magdalena / " vnd sagte: O mein liebe Tochter / was hab ich heut gesehen / in deme er aber vor Frewden nit gleich reden kundte / vnd ihne die willfältige vnderkommende Seuffzer / vnd häufige Thränen die Nid vnderbrachen / erzöhlete Er entlichen ganz umbständiglich / was Er vor ein himmlisches Schau-Spill gesehen hatte / daß aber solches kein Traum / sonder ein wahres Gesicht gewesen seye / hat der Ausgang gelehret / dann von demselbigen Augenblick an / hat Er sich von Tag zu Tag besser befunden / vnd noch 10. ganzer Jahr frisch / vnd gesund darüber gelebet. (1)

Einer von Adl zu Corduba, vnd andere unzählbahr vil mehr mit starcken Fieberen beängstigte Persohnen / von welchen allen die Arzten schon verzweifflet hatten / seynd durch gebrauch dieses geweichten Brods / vnd Vorbitt des H. Nicolai zu völliger Gesundheit gelangen. (m)

Löschet die gefährliche Fewrs-Brunsten,

Anno 1536. entstunde in Hispania in der Statt Cinchoa

ein

ein so groß / vnd gefährliche Fewrs-Brunst / daß männiglich in den größten Sorgen ware / daß durch solches ungeheures Fewr die ganze Statt wurde in die Aschen geleyet werden. Ein Religios vnser H. Ordens auß dem ansehlichen Closter alldorten bey vnser lieben Frawen in dem Paradenß-Schall genant / warffe mit grossen Vertrauen auff den H. Nicolaum dises heilige geweichte Brod in dise wietende Flammen hinein / kaum als solches geschehen / ist das ganze Fewr / gleich wie eine Kugel bey dem heiligen Brod versamblet gestanden / vnd hat sich von allen anderen Dreythen allda zusammen ziehente verlohren. Dises heilige geweichte Brod aber ist in diser erschrocklichen Brunst ganz unverlest verbliben / welches noch auff dise Zeit zu ewiger Gedächtnuß in vnserem Closter zu Madrigali in Hispanien auffbehalten / vnd verwahret wird. Also bekennete auch die des Closters zu Madrigali vnser H. Ordens Vorsteherin / ein Tochter des Catholischen Königs Ferdinandi, welcher dises wunderbahliche Brod vor ein absonderliche grosse Schanckung verehret worden. (n)

Anno 1349. entstunde zu Bononia in der Gassen S. Donati den 4. Tag Julij ein erschrockliche Fewrs-Brunst / welche Menschlicher Weiß nit mehr zuerlöschten ware. Ein Pater vnser H. Ordens voll des andächtigen Vertrauens auff den H. Nicolaum, wirffet ein heiliges geweichtes Brod in die rasende Flammen hinein / vnd das ungeheure Fewr ist also balden erlöschten / gleich als ob er einen ganzen Wasser-Fluß zugleich hinein geworffen hätte.

Als Don Joannes Mozenigo Fürst zu Venedig ware / ist in dem Pallast bey S. Marco zu besagten Venedig unverhoffter ein sehr grosse Fewrs-Brunst entstanden / also zwar / daß selbige zu erlöschten ein außgemachte Unmöglichkeit zuseyn scheinete / ein Raths-Herr diser Durchleuchtigsten Herrschafft / welcher den H. Nicolaum sehr andächtiglich verehrete / wurffe auß Andacht in die häfftige Flammen ein heiliges geweichtes Brod hinein / vnd

K

das

162 Das III. Capitel/was sich durch das H. geweychte Brod
das ungeheure Fehr hat sich in einem Augenblick mit Verwunde-
rung der ganzen Statt geleet.

Zu Florenz komete einstens in den Pallast der Herrn Me-
dicis ein grosses Fehr auß / dergestalten / daß es schon einen Eleu-
bogen hoch über das Dach außgeschlagen / vnd nit mehr zuerlöschē
zuseyn vermuftet worden / ein Religios vnseres H. Ordens sprin-
gete mit grossem Vertrauen zu dem H. Nicolaum auff das Dach
wirffet das heilige Brod in die umb sich fressende Flammen / vnd die
Brunst ist wunderbahrlich alsobalden erloschen.

Eben in ernanter Statt Florenz komete andermahlig bey
einem Böcken ein unerlöschliche Brunst auß / ein andächtiger des
H. Nicolai wirffet das heilige Brod hinein / vnd die Brunst ist
mit gröster Verwunderung aller anwesenden alsobalden erloschen /
vnd / was die Verwunderung noch mehrer vergrösseret / ware /
daß das heilige Brod nach vollender Brunst ganz schön / vnd un-
bemackelt gefunden worden. (o)

Zu Padua branne es in einem Hauß sehr starck / vnd ware
auffer Göttlicher Röttung kein Hilff mehr zuhoffen / alsbald aber
dieses gebenedeyte Brod darein geworffen worden / lasseten die ferri-
ge Flammen also balden nach. (p)

Ein Knab befande sich mittens einer Fehrs Brunst in dem
Beth / welches sambt dem Stroh / darauff er lage / schon ange-
fangen zubrinnen / in disen wehrendem Fehr schlaffete er drey gan-
zer Stund gar sanfft / ohne einzige seiner Verletzung / auß Ur-
sachen / alldieweil er ein heiliges geweychtes Brod des H. Nico-
lai an dem Hals getragen hat. (q)

Als Angelus Comellinus in dem Jahr Christi 1633. an
dem Festtag der H. drey Königen zu Neapolis ankommen / vnd
bey einen sehr Adelichen Herrn sein Einkehr genommen / wolte Er
als er nach dem Abendmahl schlaffen gangen / nit haben / daß man
von ihme das Liecht hinweck nehmen solte / demnach er / ehe / vnd
bevor ihme ein Schlaf zukomete / ein zeitlang was weniges zu-
gelegt

lesen pflegete / nechst dem Beth / in welchem er lage / stunde ein Sessel-Stuel / auff dessen einer Lainen er seine außgezogene Klayder beygelegt / der anderen aber das brinnende Liecht anvertrauet hatte. Als er nun genugsamb gelesen / vnd nun mehr der Schlass zimlich zugegen zuseyn vermainete / begibt er sich nach hinweck gelegten Buech / vnd seinem geduncken nach wol außgelöschten Liecht in die Ruhe / nach deme er aber in dem tieffen Schlass begriffen ware / wurde von denen Hausgenossen / als welche in seinem Zimmer ein Liecht vermörcket / vnd hierauf einige Brunst vermuthmasset zu seinem Zimmer ein Zulauff / vnd Geräusch / durch dero Geschray er erwachet / vnd war genommen / daß der Sessel sambt denen Klayderen in völliger Flammen stunde / vnd er selbst schier von dem Fewr ergriffen / vnd umgeben wäre / Er voll deß Schröckens / springet alsobalden auß dem Beth / vnd hilffet mit allem Ernst nebenst anderen das Fewr erlöschten / in deren Hofen hatte er einen Schlissel sambt einem geweichten Brod deß H. Nicolai gehabt / dise / als er sie vnder den Aschen hervor gesucht / seytemalen seine Klayder gänglich zur Aschen verbrunen waren / hat er den Schlissel von dem Fewr verbrennt / mit Rauch / vnd Dampf überzogen gefunden / das heilig Brod aber / welches mit dem Schlissel in eben disen Fewr gewesen / ganz schön / weiß / vnd unverlestet angetroffen / so daß es weder von dem Fewr / noch Rauch das allermindeste verlestet worden. (r)

In der offte gedachten Statt Lima entstunde einstens in der Gassen deß H. Creuzes ein sehr gefährliche Fewrs-Brunst / welche auch einige der Edlen vnd Tugendreichen Frawen Maria de la Torre zugehörige Behaussungen ergriffen hat. Dise schickete ohn allen Verzug in geschwindister Eyl dahin ihren Diener / mit Befehl / daß er ohn alles verweillen das heilige geweichte Brod in die rasende Flammen hinein werffen solte / kaum als solches nur geschehen / ist die ganze Fewrs-Brunst in einem Augenblick erloschen / vil besser vnd kräftiger / dann von dem sammentlichen durch fleiß

der Burger / vnd Inwohner vergebentlich zugebrachten Wasser /
die in diser Edlen Frauen Behausung / vnd vnder ihren Haußge-
nossen villfältige durch Vorkitt des H. Nicolai geschene W-
racul / vnd Wunder erzehlet P. Antonius de la Calanaha. (3)

Machet glückselig Fischen.

In dem Jahr Christi 1602. arbeitete ein Fischer auß der
Statt Corduba die ganze Nacht in dem Fluß Bxito, welchen
so gedachter Statt Mauren bestreicht / es ergange aber ihm
Unglückseligen nit umb ein Härlein besser / dann den jenigen Apo-
stolischen Fischereyen / welche sich beklagten / vnd sageten: Per totam
" noctem laborantes nihil cepimus, (1) Daß sie die ganze
" Nacht hinüber zwar streng gearbeitet / aber nichts gefangen
hatten. Als er in der frühe mit schmerzen gesehen / daß sein gan-
ze mühesamme Nacht-Arbeit gänzlich verlohren gange / vnd
beynebens in vnser Kloster Kirchen wider Gewonheit mit vermäng-
ten Glockenschall zusammen leütten gehöret / falleten ihm bald ein /
daß eben an solchem Tag der Festtag des H. Nicolai wäre / er
erinnerete sich auch zugleich / daß durch das heilig-geweihte Brod
des H. Nicolai allenthalben von Tag zu Tag grosse Wunder ge-
schahen. Fasseten also ein getröste Hoffnung / daß er durch das
heilige geweihte Brod einen Seegen überkommen / vnd einen
glückseligen Fischzug thun kundte / Er gehet in seiner so gefas-
ten Andacht in vnser Kloster / begehret ein geweihtes Brod / vnd
nachdem er solches nach seinem Willen empfangen / hat Er sel-
biges an sein Nöds angemachet / mit versprechen / daß / wann Er
hierdurch einen glückseligen Fischzug thun solte / er den halben
Thail der Fisch vnserem Kloster allda verehren wolte; Er wirff
das Nöds / ziehet / dises aber ware von der Menge der Fischen
also beschweret / daß er solches alleintz / ohne frembder Beyhilff
ganz nit heraus ziehen kundt. Veruffete also 5. oder 6. auß sei-
nen Zuseheren / mit bitt / daß sie ihm sein gesenck / vnd gewor-
nes Nöds heraus zuziehen Hilff laisten solten / dise zogen solches mit

gesambter Hand heraus in das Schiff / vnd mit selben ein so grosse Menge Fisch / daß sich nit alleinig alle sammmentliche anwesende hoch darüber verwundereten / sonder auch die Hand Gottes / vnd die Vorbitt deß H. Nicolai augenscheinlich gegenwärtig gewesen zuseyn erkennen. Von diser grosser Anzahl Fisch hat er 6. Maule Esel beladen / deren er drey seinem Gelibte / vnd Versprechen nach zukommen alsobalden dem Closter zugesandt / vnd dem Allmächtigen Gott deß so groß gehabten Glücks halber schuldigisten Danck gesagt. Nævius, vnd Curtius bekennen / daß sie diese denckwürdige Begebenheit auß dem Mund eines deren vernommen haben / welcher diesem Wunderwerck selbst Persöhnlich beygewohnt / vnd mit Augen gesehen hat.

Befürderet unglückselige Geburt.

Ein Fraw zu Venedig in der Pfarz S. Angeli gerathete in sehr gefährliche Kinds-Nöthen / also daß sie dem Todt gar nahe ware / sie setzet ihr vertrauen zu dem H. Nicolao, genießet sein heiliges geweichtes Brod / vnd erlanget alsobalden ein glückselige Geburt. (u)

Ich kenne selbst ein Weib (schreibet Nævius) in dem Flecken zu Hasleti, welche / als sie in schwerer Geburt gar in einer aller größten Leibs- vnd Lebens-Gefahr ware / auch schon bereits 3. ganzer Tag schmerzlich gearbeitet / vnd doch kein Hoffnung ihrer Entbindung sich zaigen wolte / nach deme sie von vnseren Patribus das heilige Nicolai Brod empfangen / selbes mit grosser Andacht / vnd Vertrauen zu dem H. Nicolao genossen / ist sie alsobalden ohne einzige Verletzung glückselig Kinds-Mutter worden ; daß deme also seye / hat selbe solches ihren Herrn Pfarrer zu Hasleti Joannes Fridoriei selbst vnter einem Ayd bekräftiget / vnd bezeuget / dessen er mir ein getreue Zeugschafft überschriben hat.

Ein Fraw gebahre vil Jahr nur Todte Kinder / in deme sie darüber sehr bestirzet ware / wurde ihr von vnseren Patribus eingerathen / daß sie sich deß H. Nicolai Brods bedienen solte / sie

thut es / vnd hatte sich künfftiges der unglückseligen Kindsbeth mit mehr bekummeren darffen / dann sie drey lebendige Kinder sehr glücklich mit der Zeit auff die Welt hervor gebohren. (w)

Andere unzählbar vil Frawen schryen in ihren Kindsbetten / vnd Kindsnöthen zu dem H. Nicolao umb Hilff / sie gebraucheten sich deß heiligen geweichten Brods / sie wurden erhöret / gebähret / vnd geneseten glücklich. (x)

Haylet allerhand Kranckheiten.

Zu Benedig in der Pfarz S. Vitalis gerathete ein Fraw durch schwere Kranckheit in Todtsnöthen / vnd in deme bereits die Medici an ihren Auffkommen verzweifflet / vnd an ihr auff der Allmacht Gottes gar kein Mittel mehr erspriessen wolte / also verlobete sie sich zu dem H. Nicolao von Tolentin / genosse sein gebenedeytes Wunder-Brod / verhauffete neben bey auch ein heiliges Allmosen in vnser Kloster zu Valmagnente unweit Pesaro, in welchem Kloster der H. Nicolaus durch das heilige Messopfer / vnd andere seine heilige Verdienst ein unzählbare Menge armer Seelen auß den schmerzlichen Flammen deß Fegfews erlöset hat / nach welcher Andacht / vnd Gelibt seye wunderbahrlicher Weis gesund worden.

Ein Jungfraw zu Benedig in der Pfarz S. Raphaelis war 6. ganzer Monat mit solcher schwerer Kranckheit behaffet / daß sie sich in dem wenigsten weder rühren / noch biegen kundte / sonder man sie gleich einem Stoel heben / vnd legen müste. Dife wurde ermahnet / daß / weilten doch die Medici ihr abgesaget hätten / sie sich dem H. Nicolao anbefehlen / vnd sein heiliges geweichtes Brod essen solte / als sie diesem haylsammen Rath mit Andacht nachkommen / wurde sie innerhalb 6. Tagen also frisch / vnd gesund / daß sie von sich selbst von dem Beth auffstundte / vnd nach / vnd nach ihre völlige Leibs-Kräftten widerumben erworben hat. (y)

Curieret einen Leibschaten.

P. M. Alphonfus Pacheco zu Lima Wonhafft / wurde

ein

einstens von einem der Arzenei Doctor besuchet / als der Medicus von disen vernommen / was gestalten mit ihme durch den H. Nicolaum von Tolentin vor ein grosses Miracul geschehen wäre / (welches doch der Author hier nit eigentlich anzaiget / sonder selbiges in der Lebens-Beschreibung gedachten P. Alphonso ein zu führen verspricht) da gange er gleich gerathen Weegs zu einem sehr alten Mann / Namens Ferdinandus Ninno, welcher mit einem sehr beschwerlichen Leibschaten behafftet ware / disen hatte sein heraus stehender Bruch / vnd nunmehr erkaltet Ingewand schon allgemach in die allergrösste Todts-Gefahr gesezet / so bald ihme aber der Medicus erzehlet / was Er von P. M. Alphonso vor ein grosses Miracul vernommen hatte / ist der Krancke durch solche Erzehlung ganz beherbt / vnd auffgemunderet worden / nimbt disem nach hervor ein heilig geweichtes Brod / welches Er seinen außseristen Anligen alsobalden mit grosser Andacht auffgeleget / vnd eben zu selbiger Zeit / als er solches gethan / hat sich alles Ingewand widerumben in den Leib von sich selbst an sein gehöriges Orth zuruck hinein begeben / so / daß von dem höchst beschwerlichen vnd gefährlichen Bruch / oder Leibschaten nit mehr / dann ein einzige Masen (als ein Zeugnuß deß gehailten Anligens) annoch überig verbliben ist. (z)

Machet ungerathene Kinder Fromm.

In der Statt Löven in denen Niederlanden hatte in dem Jahr Christi 1586. ein Weib einen solchen Sohn / der mit kurzen Worten zuvermelden gar nichts Nus / sonder dem herumbschliffen / vnd allerhand Leichtfertigkeiten ergeben ware. Dise betriebte Mutter hat ihme zum dfferen mit allem Ernst zugesprochen / daß Er doch einmah! von disem seinen liederlichen Leben ab stehen / vnd sich verbessern solte / aber umbsonsten / dann mit disen ihren gutmainenden Worten hat sie nur einen Mohren gewaschen / vnd das Wasser in das Sib getragen / ja sie hat ihme auch darumben geschlagen / aber wie solten bey einem solchen die Straich verfangen.

gen / der in seinen Gemüth / vnd Herzen selbst mehr dann die harte Stein verstocket / vnd verhartet ware ? Was brauchet es / derjenige ware nit mehr zuziehen / welcher alle Forcht vnd Schamb zugleich schon verlohren hatte / er lebete / vnd schwermete fort auff die alte Macken / er gesöllete sich zu leichtferttig = seines gleichen liederlichen Gesellen / er gieng nach seinem selbst aigen Belieben in die Würthshäusser / er schwaiffete allenthalben auff denen Dörffern herumb / führete also ein allerfrech = vnd freyestes Leben. Die Mutter mit tausent jrigen / vnd traurigen Gedancken derentwillen verwühret / wuste nit was sie Thun / oder Anfangen solte / damit sie disen ihren verlohrenen Sohn auff einen guten Weeg bringen möchte / sie erinnerte sich / daß sie einstens von der Eangel Predigen gehöret / daß das geweichte Brod des H. Nicolai in allen sammentlichen Kranck = vnd Anligenheiten / was selbe nur vor einen Namen hatten / ein sehr grosse Würckung hatte / gehet also in disen fromm = vnd andächtigen Gedancken zu dem Vorsteher vnseres Eremiten Closters allda / welcher damahls F. Thomas Gratianus ein frommer = vnd ansehlicher Mann war / vnd verlanget von ihme das heilige Brod / vnd als sie von ihme vnderwisen worden / auff was Weiß sie dasselbige nutzbar gebrauchen solte / machte sie ihrem Sohn / als Er zu dem Essen nach Haus kommen / ein sehr gutes Mueß / in welches sie etwas von dem heiligen Brod hineingeschaben : er ganz hungerig anheim gekommen / in deme ihme das auffgesetzte sehr wol geschmecket / also aße Er darvon sovil als Er immer möchte / vnd / O grosses Wunder ! Wer solte geglaubet haben / daß diser Schlenker / vnd Faulenger / diser Schliffel / Bachus, vnd Venus Bruder von seinem schweren Anligen in einem Augenblick solte curiret werden / er hatte daß mit dem geheiligten Brod S. Nicolai vermengte Mueß sobald nit geessen / daß er nit gleichsamb in einen ganz andern Menschen verwandelt / vnd verkehret worden / dann er hinfüran nit mehr auß dem Haus gegangen / auch nit weiter / als

es die Mutter schaffete / vnd selbstn haben wolte / vnd hat seine ungearthe Gebärthen / vnd Sitten also verbessert / daß er ein rechtes Exempel / vnd Beyspill der Eingezogenheit / vnd Sittsamkeit geworden ist. Nzvius schreibet / daß diser Jüngling gleichsamb ganz Rasent / vnd Tobsichtig gewesen seye / vnd seiner Mutter sehr vil Land zugefüget habe. (aa)

Vertreibet die Melancholey / vnd Thorheit.

Zu Benedig ware ein Schreiber / oder so genannter Notarius, welcher sonsten ein feiner ehrlicher Mann ware / vnd von guten Sitten geprisen / diser lieffe sehr hart an der schwarzen Gall / so daß er Krafft diser nit nur in ein grosse Melancholey / vnd Traurigkeit / sonder auch in ein rechte Tobsinnigkeit / vnd Thorheit gerathen ist / in deme aber bey ihme gar kein Medicinalisches Hilffmittel verfangen wolte / also befahle solchen sein Schwester zum dfferen dem H. Nicolao, vnd gabe ihme ein ganzes Jahr aneinander von dem gewickten Brod des H. Nicolai zuessen / Krafft dessen er widerumben zu guter Gesundheit gelanget ist. (bb)

Stillet die grausamme Meersturmb.

Zu Genua begabe es sich / daß das Meer sehr ungestimm wutete / vnd alle Schiff in dem Port in höchster Gefahr ihres Undergangs / vnd Zerschmetterung stunden. Diser erheblichen Ursachen Willen seynd vil Processionen in beysenn der ganzen Clerisey angestellet / vnd vil heilige Reliquien herumb getragen worden / aber umbsonsten / es wolte alles nichts erspriessen / biß man das heilige Brod in das tobent vnd wietende Meer hineingeworffen / ward durch selbiges auff ein wunderbahrliche Weiß gestillet / vnd besänfftiget worden.

Auß vilen Meer Stätten / vnd anderen Orten mehr hat man gewisse Nachricht / vnd Kundschaft der Wunderwerck / welche der Allmächtige Gott durch dises heilige Brod gewürcket hat / vnd ist vnter vilen anderen auch dises absonderlich beobachtet worden / daß / wann schon eben auff ein Zeit auß einem Port / oder

D

Hafen

Hafen Schiff außgelauffen / welche einen Weeg gehabt / vnd gleicher Gefahr vnderworffen waren / diejenige / welche mit diesem heiligen Brod in ihrer Schifffarth versehen gewesen / vnd solches mit Andacht in das Meer geworffen / auß der Gefahr / vnd Ungestimmigkeit des Meers glückselig erlöset worden / die andern aber / welche solches nit hatten / sehr grosse Noth außgestanden / Schiff-Bruch erlitten / vnd gestrandet haben. (cc)

Ferdinandus Altimeranus als er in den Occidentalschen Indien wider die Köger / vnd Unglaubige zu Wasser gestritten / vnd das Meer gar ungemeyn gewiettet / auch ihme sehr grosse Leib- vnd Lebens-Gefahr auff den Hals auffgewachsen / hat Er dieses gebenedeyte Brod in die ungestimme Meer-Wellen hineingeworffen / welches er in Ansehen dergleichen widerwärtigen Begebenheiten allzeit bey sich hatte / vnd das Meer ist alsobalden gestillet / vnd besänfftiget worden.

Eben diser Ferdinandus Altimeranus ware sehr andächtig gegen den H. Nicolaum , auß Ursachen / alldieweil Er ihme sein Leben schuldig zuseyn erkennete / dann in deme seine Eltern vil Jahr in dem heiligen Ehestande zugebracht / ohn daß sie einen erwünschten Leibs- Erben erwerben kundten / haben sie endlich ihr allergrößtes Vertrauen auff den H. Nicolaum gesetzt / denselbigen ihr herbliches Verlangen geoffenbahret / ihne ersuchend / daß Er vor sie GOTT bitten / vnd ihnen einen so hoch erwünschten Leibs-Erben erwerben solte / wie dann auch geschehen ist. Wie diser ihrer Geburt aber ist die Liebe Mutter nit vil erfreuet / sondern vilmehr sehr hoch bestürzet worden / als welche dieses ihr liebes Kind nit Lebendig / sonder Todt auff die Welt hervor geböhren hatte / nichts desto minder voll der getrösten Hoffnung auff den H. Nicolaum , lassete sie dieses ihr Todt geböhrenes Kind alsobalden in vnser Kloster-Kirchen tragen / nebst Anrueffung des allgemeinen Gebetts der darinnen wonhafftigen Religiosen / daß sie den H. Nicolaum vor dieses ihr verstorbnes Kind bitten / vnd betten sol-

ten: als solches geschehen / vnd zugleich das todte Kind auff den Altar deß H. Nicolai auffgeleget worden / hat selbes alsobalden angefangen zuschnauffen / Lebens-Zaichen zugeben / vnd ist also wunderbahrlicher Weiß gang Vollkommentlich widerumben lebendig worden. Dese Capellen / in welcher besagter Ferdinandus das Leben widerumben überkommen / hat Er jährlich an dem Festag deß H. Nicolai andächtiglich besuchet / vnd denen Armen zu Ehren deß H. Nicolai ein Mahlzeit zugerichtet; Dises grosse Wunder begabe sich in denen Occidentalischen Inslen in der Statt Mexico, welche der Mexicanischen Provinz Haupt-Statt ist / also hat es glaubwürdig erzöhlet R. P. Cornelius de Pie in denen Spanischen Niderlanden Vicarius Generalis vnserß heiligen Ordens / welcher vil geraumme Jahr der Orten gewohnet / vnd gedachten Ferdinandum gar wol gekennet hat. (dd)

Diejenige / welche das Adriatische / oder Mittel-Ländische Meer durchschiffen / pflegen häufig zuerzehlen / wie kräftig die Wirkung dises H. Brods seye / wie vilfältige so wohl Schiff / als schiffende Krafft dessen von dem augenscheinlichen Ruin / vnd Undergang erhalten worden / vnd sicher an das verlangte Port gelangen seyen; da herogegen diejenige / welche sich mit dergleichen Hilff-Mittel nit versehen hatten / gescheitert / zu grund / vnd verlohren gangen. (ee)

Als in dem Jahr Christi 1632. in dem Monat Majo Angelus Comellinus nach Soriano einen Castell, oder Flecken in Calabria gelegen auß Andacht veraisete / hat Er sich einem Namens Alexander von Palermo, welcher eben in disem gottseeligen Vorhaben dahin raisete / zugesellet; Diser Alexander hatte einen Diener / welcher sehr Ungedultig / vnd aller Berweillung sehr verhasset ware / disem kunde keines Weegs eingeredet werden / die heilige drey Pfingst-Feyrtag / welche eben vnder ihrer Raif eingefallen / still zuligen / sonder tribe vil mehr stets / ohn allen vnderlaß an / damit die Raif ohn allem Verschub ferners fortgesetzt

172 Das III. Capitel/ was sich durch das H. geweichte Brod
wurde; Als sie aber zu dem Berg Circum gekommen / entstandt
ein solcher Wind auff dem Meer / welcher ihnen nach Caietam
zuschiffen gesinneten ganz vnd gar zuwider ware / alle Schiffahrt
verhinderet / vnd ihnen das ganze Vorhaben verzucket hat / so /
daß sie eines besseren Winds zugewarten sich auff einen Thurn zu
begeben / alldorten entzwischen zuverweilen/veranlasset worden.
Der Diener/in deme Er wegen diser Verweillung ganz verdrossen/
vnd ungedultig ware / also brache er heraus in dise Wort / vnd
" sagete : hier hab ich ein kleines Brod / welches zu Ehren des H.
" Nicolai von Tolentin geweyhet worden / dises / wie man sagt
" vnd ich offft glaubwürdig vernommen/vertreibet die Witterung/
" vnd bringet schöns Wetter / ich will es probieren / wann es mit
" das Meer nit besänfftiget/ vnd zu dem überschiffen nit tauglich
" machet / so wird ich hinfüran gar nichts mehr auff den H. Ni-
" colaum halten / auch ihme gar kein Verehrung mehr anthun.
Wirffet darauff das heilig-geweichte Brod in das Meer: dise sein
freche Red wurde ihme zwar sehr scharpff verweisen / nun aber sihe
doch eines Weegs Wunder / dann kaum als er auch in diser seiner
Frechheit das H. Brod in das Meer hinein geworffen / ist alsobald
den ohn allen Verzug die allergrößte Meerstille erfolget / vnd hat
derjenige Wind/welcher ihnen zu der Schiffahrt erwünschet/ vnd
tauglich ware / dise ihre Raiß also beschleunigen helffen / daß/wie
wolen sie erst nach Mittag abgeseget / sie doch annoch vor Sonn-
nen Undergang nach Caieta kommen / welches von da 5000.
vnd 40. Schritt entlegen ware. (ff)

Erhebet glückselig einen von einem Kind verschluckten
Nagl.

Ein Fraw zu Florenz, welche dem H. Nicolao sehr andächt-
tig ware / gange einstens in aller frühe an dessen Festag in die Kir-
chen des H. Augustini, alldorten ihren grossen H. Patronen
zuverehren / vnd lassete vnder dessen ihre zwey Kinder dahaimb in
dem Beth ligen / als dieselbige erwachet / vnd die Abwesenheit ih-

ihrer lieben Mutter wahr genommen / hebete das kleinere häfftig
 lich an zuwainen / damit solches gestillet wurde / nambe das
 grössere einen Nagel in die Hand / vnd raichete selbigen dem wainen-
 den Kind / in Weirung / daß es mit selben Kurzweilen / vnd sich
 damit stillen solte; das Kind aber thätte den Nagel in den Mund /
 welcher auch von ihme unglückselig hinunter geschlucket worden /
 so / daß er ihme in dem Hals stecken gebliben / darob das arme Kind
 gleich wie ein Kollen in dem Angesicht erschwartzet / vnd fast er-
 sticket ist. Als nun die Mutter nach Haus gekommen / erschra-
 cke sie sehr häfftiglich darüber / ruffete / vnd batte ihre Nachbahren
 in diser ihrer Noth umb Rath / alldieweilen ihnen aber den Nagel
 herauszunehmen ein außgemachte Unmöglichkeit wäre / also ver-
 lobete sie dises ihr unglückseliges Kind zu dem H. Nicolao, gabe
 zu solchem Ende dem Kind von dem Brod deß H. Nicolai, vnd
 so bald selbes nur ein klein wenig zu sich genommen / vnd durch den
 Mund genossen / hat sich der Nagel von sich selbst widerumben
 umbgekehret / welcher auch ohne einzige Verlesung deß Kinds auß
 dem Mund freywillig heraus gefallen. (gg)

Ein anderes Kind verschluckete ein stickein Crystall / daß
 ihme gleichermassen in der Gurgel stöcken gebliben / in deme nun
 der Todt also zureden schon vor der Thür ware / wurde ihme das
 geweihte Brod deß H. Nicolai auff die Gurgel gelegt / kaum als
 solches geschehen / hat selbes das verschluckte Crystall alsobalden
 ohn einzigen Schaden heraus geworffen / vnd ist frisch / vnd ge-
 sund auffgestanden. (hh)

Haylet / vnd erhaltet vor der laydigen Pest.

Zu Rhemis regierete einstens / vnd zwar nit gar unlängst
 (wie Nævius vermeldet) ein laydige Pest / vnd in deme einem Reli-
 giosen vnserß H. Ordens von seinen Oberen der Orten denen Pest-
 behafften beyzuspringen / vnd auß Christlicher Liebe Hilff zulasten
 auffgetragen worden / hat selber zwar seinen Gehorsamb auff sich
 genommen / aber sich doch häfftig geforchten / daß Er auch mit dis

fer vergiffen Sucht möchte angestöcket werden / ehe / vnd bevor
daß Er seinen Dienst abewarttet / vnd sich in die Gefahr hinein
begrabne/hat er täglich zuvor mit Andacht ein geweichtes Brod des
H. Nicolai genossen / durch welches Mittel Er auff das allerbeste
erhalten worden / ohne daß Er den allermindisten Anstand ge
habt hat.

Zu Mechlin in denen Niederlanden / als die Statt zweymal
mit der laidigen Sucht behaffet ware / hat sich P. Serunius
Smets vnseres H. Ordens / welcher denen in der Statt mit dieser
Kranckheit angestöckten in beeden disen traurigen Zufällen / als
ein absonderlich hierzu verordneter Seelsorger gedienet / durch das
geweichte Brod des H. Nicolai allzeit glückselig bey guter Ge
sundheit erhalten.

Als in dem Jahr Christi 1634. die Statt Gent, vnd Brugis
in denen Niederlanden von der laidigen Pest heimgesuchet wor
den / haben vil Burger wider dise vergiffte Sucht kein anderes
Mittel gebrauchet / dann daß geweichte Brod des H. Nicolai,
bey welchen sie sich auch wol befunden haben. Diejenige Burger/
welche vnsern Closter allda was näheres angelegen waren / lasseten
ihnen von vnseren Patribus täglich alle ihre essende Speissen wech
sen / vnd in deme die ganze Statt wegen grossen Verlust ihrer
verstorbnen Freunden / vnd Verwandten in sehr grossen Trauren
stundte / seynd doch dise gar glückselig / vnd unangefochten erhal
ten worden.

Zu Corduba in Hispania hatte auch einstens die laidige Pest
also grausamblich/vnd häfftiglich eingerissen/das die ganze Statt
gleichsamb hierdurch verwüstet worden / in deme solchem nach die
Inwohner besorgeten / daß die gesambte Burgerschafft durch den
unbarmherzigen Todt gänglich möchte außgeriettet werden / als
so seynd sie alle mit einander ganz einhölliglich zu dem H. Nicolao
geflohen / vnd haben sein heiliges Brod mit Andacht zugebrauchen
angefangen / vnd zwar nit ohne sonderbahre Frucht / dann das
Ubel

Ubel hat ohn allen Verzug auffgehöret / vnd ist nit mehr weiter kommen / vnd gar vil deren / welche mit diser vergiffen Sucht schon würcklich behafftet waren / seynd widerumben frisch / vnd gesund worden / welche frey hernach bekennet / daß in ihren Kranckens Zimmer ein hellglansender Wunderstern erschienen (als welcher des H. Nicolai zugeaigneter Wappenschild ist) damit sie wenigist mit Händen greiffeten / wann sie mit Augen nicht sehen wolten / wer sie an diser vergiffen Kranckheit gehaylet / vnd curiret hatte. Diser Zeit seynd in diser Statt wol bey 800. durch die Hilff des H. Nicolai bey dem Leben wunderbahrlich erhalten worden / auß welchen von dem Bischoffen des Orths 150. erforschet / vnd Examiniert worden / vnd in deme er dises grosse Miracul also / wie vermeldet / war zuseyn erfunden / hat er hierüber ein gründliches Instrument, oder Zeugnuß-Brieff auffgerichtet.

Ein Fischer erzehlet mir (schreibet Nazvius,) demahlen zu Mechlin Wonhafft / welcher auch eben jenen grossen Miracul mit- vnd beygewohnet / wie oben vermeldet worden / als vermög des H. Brods S. Nicolai zu Corduba in Hispania ein sehr reicher Fischzug geschehen / daß / als eben umb dieselbige Zeit die landige Pest regierete / ein Or von diser vergiffen Kranckheit behafftet / auff freyen Feld verzweiflet gelegen seye / als einer / der alle Augenblick verdecken wolte / so bald man ihme aber das gebenedeyte Brod des H. Nicolai an die Hörner angebunden / hat er sich alsobalden widerumben auff die Füß auffgerichtet / welcher auch durch Vorbitt des H. Nicolai seines Ubel gang / vnd gar befreyet worden. (ii)

Anno 1602. regierete zu Cordona ein erschröckliche Pest / vnd als man allda den H. Nicolaum vor einen absonderlichen Patronen angerueffen / vnd umb hilffreiche Abwendung diser vergiffen Sucht ihme zu Ehren ein öffentliche Procession angestellet / wurde auch die Bildnuß des H. Nicolai von Tolentin öffentlich auff einer Figur herum getragen. Die Procession ware von
der

276 Das III. Capitel / was sich durch das H. geweychte Brod
der Statt biß in das Lazareth angeordnet / allwo 500. Personen
an der laidigen Pest franck gelegen / als nun der Reichth. Vater
erwehnten Lazareths ein Religios auß dem Orden des H. Vatters
Francisci die Procession zuempfangen mit einem Crucifix in den
Händen entgegen kommen / vnd selbiges vor der Figur vorbey
tragen wolte / naigete sich die Bildnuß des H. Nicolai biß zu den
Füssen des gecreuzigten Heylands darnider / vnd umbfangete sel-
bige / mit beyden Armen / gleich als ob sie von ihme vor das be-
drangte Volk Barmherzigkeit außbitten wolte / auff welches
Christus der H. Erz alsobalden von sich selbst die Hand von dem
Creuz abgeleßet / die Bildnuß des H. Nicolai umbarmbet / vnd
" umbfangen / gleich als ob er sagen wolte : zweiffle nit mein ge-
" liebter / vnd getreuer Diener Nicolae , dann dein Bitt ist erhö-
ret. Auff welches das geweychte Brod des H. Nicolai vnder alle
sammentliche Krancke außgethailt worden / damit sie selbiges
zu Erlangung ihrer Gesundheit genießeten / vnder welchen einer
schon in seinem letzten Zigen ligender durch die Vortbit des H. Ni-
colai alsobalden frisch / vnd gesund auß dem Beth auffgestanden /
vnd in kurzen wenigen Tagen darauff wurden alle andere Kran-
cke / den 10. Tag Septembris aber / als an dem heiligen Festtag
des H. Nicolai die ganze Statt von der laidigen Pest befreyt.
(kk)

Als einstens die laidige Pest / in der Statt Corduba in Hi-
spania erschrocklich eingerissen / vnd sehr Unbarmherzig vnder den
höchst-betragten Inwohneren wietete / geschah / daß auch ein
Knab von 10. Jahren mit diser vergifften Kranckheit angestöck-
et wurde / sein Vater als er solches vermörcket / weisete ihne also-
balden zu dem denen Presthafftigen vorgesezten Medicum , diser /
als Er den Knaben besprachet / vnd besichtiget / auch befunden / daß
er mit der Pestilenzischen Sucht angestöcket ware / gab ihme ein
geschribene Zeil in das Lazareth / Brech- oder Krancken- Haus
eingelassen zuwerden / womit sein Zustand beglaubet wurde / wel-

des H. Nicolai vor grosse Wunder eraignet haben. 177

welche also lautete: admittatur Joannes puer decennis, quem contagiosa febris occupavit, & pestilens in altero inguine Carbunculus.

Joan. Ferdinandus de Alfaro.

Der zehen jährige Knab Joannes solte eingelassen werden / welchen ein vergifttes Fieber / vnd an geheimen Orthen ein Pestillenzischer Carfwickel ergriffen hat

Joan. Ferdinandus de Alfaro.

Nachdeme der Knab solche Zettl / vnd Schrifftliche Zeugnuß seines üblen Zustands willen von dem Medico erhalten / batte Er seinen Vatter / vnd sagete: mein Vatter / ich bitte dich / ehe / vnd bevor wir in das Lazareth gehen / gib mir ein gewecktes Brod / vnd laß vns durch die Kirchen S. Augustini gehen / das wie ich mich dem H. Nicolao mit einem kleinen Gebetklein anbefehlen könne / der Vatter Willfahret seinem Sohn / wie Er verlanget / vnd begehret hat / vnd führete ihne entlichen nach so verichter Andacht in das Lazareth. Als sich aber der Knab / da er in das Lazareth eingehen müßte / auch von seinem leiblichen Vatter verlassen sahe / hat er die Hilff des H. Nicolai mit einer wainender Stimme sehr kläglich noch mehr angerueffen. Demnach er nun in das Lazareth hineingeführet worden / überreichete er alsobalden dessen Pfleger / oder Berwalter die von dem Medico geschribene Zettl / womit sein Zustand solte bekräftiget werden / Er nimbet / vnd liest solche / vnd / D allergrößtes Miracul / vnd Wunder! Dann die vor dem Medico geschribene Zettl lautete nit mehr nach dem vorigen Text / wie geschriben worden / sonder das schnewergerade Widerspill / wie folget: Non admittatur Joannes puer decennis, quem nulla febris contagiosa occupavit, nullus in altero inguine pestilens Carbunculus.

Joannes Ferdinandus de Alfaro.

Der zehen jährige Knab Joannes solte nit eingelassen werden / wel-

3

chen

178 Das III. Capitel / was sich durch das H. geweichte Brod
chen kein vergifttes Fieber / vnd an geheimen Orten kein Pestilenzischer Carfunckel ergriffen hat.

Joannes Ferdinandus de Alfaro.

Der Spital- oder Lazareth-Verwalter verwunderete sich über dise Zeit / besichtiget den Knaben an dem ganzen Leib / vnd findet an ihme ganz / vnd gar kein Zeichen ainiger Kranckheit / er wird also widerumben frey auß dem Lazareth entlassen / er lauffet schnell mit Frewden nach Hauß / ertapet seinen Vatter annoch vor der Statt-Porten / welcher ihne mit allerhöchsten Frewden frisch / vnd gesund mit sich nach Hauß geführet hat. (li)

1211
71
Bilsältige Stätt / Märck / vnd Dörffer / welche mit der landigen Pest behafftet gewesen / befinden sich dem H. Nicolao sehr hoch verbunden / vnd verpflichtet / demnach sie auch nur mit dem Rauch seines heiligen geweichten Brods die vergiftete Luft geräiniget / vnd die Pestilenzische Kranckheiten hiemit vertriben haben. (mm)

Curieret einen Schlagfluß / oder Sischbruch.

Zu Antwerpen in denen Niderlanden wohnete ein erbahret baar Ehe-Volck / Bartholomæus von Enkoven / seiner Handtierung ein Zin- oder Kantengiesser / sambt seiner Ehegaten Maria de Waël genant / dise / als ihr einstens wais nit was vor ein schlimme Währ zu Ohren kommen / hat sie sich dermassen darüber entsetzet / daß sie gleich darauff in der ganzen lincken Seiten einen sehr grossen / vnd scharpffen Schmerzen empfunden hat. Die hies zu berufene Medici haben dise Kranckheit vor einen Seitenstecher gehalten / vnd zu solchem Ende ihre Arseney-Mittel sehr sorgsam angewendet / doch aber vergebens / dann das Ubel wurde von Tag zu Tag schlimmer / so / daß es sich biß auff die Sollen / vnd holl des Fues außgegossen / ja allda hatte es annoch kein verbleiben / sonder es hat auch den rechten Fues eingenommen / vnd zwar von unten herauff auch den oberen Thail biß auff die Brust / daß sie also einen unleydenlichen Schmerzen darob empfunden hat. Die
Medici

Medici, wiewohlen ſie anjezo vil ſorgfältiger dann zuvor ihren Fleiß/vnd Arzeneymittel angewendet / ſo haben ſie doch nichts Gutes darmit außrichten können/ungeachtet ſie diſer unbekandten Kranckheit drey ganzer Jahr mit allerhand Arzeneyen / als Salben / Pflaſter / Ueberſchlag / vnd warmen Bädern widerſtrebet haben. In deme nun die Statt Medici gar nichts mit ihr außrichten kundten / berathſchlagete ſie einen Land-Arſten / welcher ohngefähr allda ſeine Wahren failt hatte / diſer / nachdeme er die Frau beſprachet / ſagete er ihr ganz verthreulich: Liebe Frau / die vilfältige Hand der Arſten hat euch eure Füß verderbet / wann euch von dem Himmel nit wird geholffen werden / ſo iſt es mit euch ſchon verlohren. Wann diſer Arſt auch ein Prophet geweſen wäre / ſo hätte er nit mehr beſſer Reden können/dann kurz darnach haben ſich die Nerven alſo angeſtrengt/daß ſie die Füß gar nit mehr brauchen / noch gehen können. Hier wurden widerumben auff ein neues allerhandt Arzeneymittel angewendet / wie auch verſchiedene Bäder / Bähungen zc. vnd zwar ganzer fünf Jahr / vnd anbey / O wie Unglückſeelig! Die Füß krimpeten ſich zuruck / ſo daß die Sollen den hinderen / vnd denen Backen anhangeten: die Knye waren alſo hart auff einander verſchloſſen / daß ſie mit groſſen Gewalt kaum von einander gebracht werden mögen / nur ſovil daß man ein leinenes Tuch entzwiſchen hinein legen kundte / damit ſie nit auff einander erfaulleten. Du lieber Leſer/wann du diſe armſeelige Tröpffin ſolteſt geſehen haben / wurdeſt du ſie mehr ein zuſammen gewaltzte Kugel/dann ein Weib zuſeyn ernennet haben / welche von frembden Händen in dem Beth von einem Orth zu dem anderen hin / vnd her gewalget worden / oder wol gar einen lebendigen Todten-Cörper/in welcher du vil mehr Todes dann Lebendiges wurdeſt gefunden haben/als dero der ganze vntere Leib von dem Nabel an aller natürlicher Hiß / vnd Empfindlichkeit beraubet geweſen. Diſe verſtelte mähſeelige Weſen Kugel haben die Haußgenoffen täglich mit allerhandt Bänden (damit ſie

nit herunter fallete) auff einen Stuel angebunden / nach deme sie
 die Fuß mit harter Mühe von denen Backen herunter gebracht /
 vnd selbe jedermänniglich zu einem Schau-Spill in den Laden hin-
 unter getragen / also / vnd auff solche Weiß / wann es andert
 ein Leben zunehmen ist/hat sie 2. ganker Jahr gelebet. Nachdeme
 die Medici gar alle zeitliche Mittel an ihr / vnd zwar vergebent-
 lich angewendet / haben die Patres Augustiner, welche gleich in
 der Nachbahrtschaft gegen über wohnten / ihr entlichen auch das
 geweichte Brod des H. Nicolai ingerathen / welches sie ihr auch
 mitgethaillet / vnd gegeben haben. Dises hat die Presthaffte
 oft / vnd vilmahlen genossen / aber doch / wie sie selbst bekennet/
 mit einer geringer Andacht / vnd schlechten Vertrauen / so lang
 vnd vil / bis daß ihr andächtiger Sohn Adrianus in ihr durch die-
 ses heilige Brod Gesundheit zuerlangen ein Andacht erwöcket hat.
 Diser kommete einstens auß vnser Kloster-Kirchen von dem Gottes-
 dienst / allwo eben der Festtag des H. Nicolai gehalten worden /
 welcher daß ihme in der Kirchen mitgethailte heilige Brod mit sich
 brachte / ja er kommete mit rothen / nassen / zähervollen Augen /
 welche Er seiner lieben Mutter willen vergossen hatte / vnd batte
 sie inniglich / daß sie nemblichen heut Abends dises heilige Brod
 mit grossen Vertrauen auff Gott / vnd den H. Nicolao ge-
 niessen solte. Nach deme der Sohn beyseits gangen / lobeten sie
 wohl der Vatter / dann auch die Mutter die grosse Frombkeit/vnd
 Andacht ihres Sohns / welches auch ihnen also zu Herzen gan-
 gen / daß sie alle beyde darüber herzlich gewainnet haben / die
 Mutter fassete hierüber ein Vertrauen ihr Gesundheit zuerlan-
 gen / vnd sagete : wer weiß es / ob nit der Allmächtige Gott er-
 nen solchen frommen Sohn erhöret / vnd in der Mutter W-
 racul würcket / gleich wie er es zuthun mächtig ist? Was brauchet
 es vil Wunders / sie genießet das heilige Brod / vnd wird darauf
 in das Beth geleget / des anderen Tags widerumben den Gebrauch
 nach auff den Stuel angebunden / vnd in den Laden gesetzt / vnd

eben umb dieselbige Zeit / als die Patros zu ehren deß H. Nicolai das Hoch-Ambt gesungen / hat sie sehr andächtiglich gebettet / vnd sich dem Allmächtigen Gott / dann auch dem H. Nicolao sehr inbrünstiglich anbefohlen / sovil mehr darumben / als dieweilen sie nit nur in die Kirchen / sonderen auch auff den Altar deß H. Nicolai gegen über hinein sehen können. Als sie mitten in diser Andacht begriffen ware / seynd ihr die Binden / mit welchen sie angehalten ware / von sich selbstem zersprungen / die Knye / vnd Fuß / haben sich von sich selbstem freywilliglich außgestreckt / das Weib ruffete ihren Mann / vnd fahlete darüber in ein Ohnmacht / diser lauffet alsobalden zu / mit befragen / was sie wolle / vnd nach deme sie widerumben zu ihr selbstem gekommen / sagte sie: " Was solte ich wollen / ich empfinde deß H. Nicolai unsichtbare / bähre Hand / ein Miracul empfinde ich / vnd sovil ich verspühre / geduncket mich / daß ich auff den Füßen stehen könne. Sie bemühet sich außzustehen / vnd stehet / aber die Füß waren noch schwach / vnd hatte sie die völlige Kräfte in denen Nerven nit / welche ihr aber bald gekommen seynd / ist also ihren Weeg / vnd Steg fortgegangen / vnd gehet noch / schreibet Cornelius Curtius, an dem ganzen Leib frisch / vnd gesund / als sie zuvor jemahlen gewesen ist. Die Medici haben dise so seltsambe Begebenheit so lang / vnd vil nit geglaubet / biß daß sie dessen selbstem in Person einen Auzenschein eingenommen / alsdann haben sie in dem H. Nicolao Gott gelobet / vnd ihme die ganze Heylfertigung zugeschriben. Dises grosse Miracul geschah in dem Jahr Christi 1634. vnter der Octav deß H. Nicolai: dise Maria de Wael (schreibet Nævius) lebet noch frisch / vnd gesund / vnd hat mir selbstem alles umbständiglich erzehlet / lobet derohalben vor männiglich die Güte Gottes / vnd ihren grossen Patronen den H. Nicolaum von Tolentin.

Die Edle Fraw Eloonora deß Herrn Joannis de Mendicra Haußfraw zu Lima Wonhafft hatte ein Magd / welche

in einer Gattung des Sichbruchs der gestalten gefährlich darth
der gelegen/ daß selber gemäß aller Arseney-Reglen tödlich/ vnd
unhaybahr zuseyn erkennet worden / vnd solchemnach nit mehr /
dann ihr letzter Abtruck erwardet wurde / diser hat das heilige Brod
nit nur das Leben verlängeret / sondern auch in einem Augenblick
die völlige Gesundheit mitgethaillet. (nn)

Macht unfruchtbahre Frauen genesen.

Zu Venedig in der Pfarz S. Vitalis wohnete ein Weib/ welches
thes lange Jahr in dem H. Ehestandt gelebet / in disem aber sehr
Unglückselig / alldieweil sie Unfruchtbahr ware / vnd / wie sie
doch herglichen verlangete / keinen Leibs-Erben erwerben kundte / sie
besilchet sich also dem H. Nicolao auff das allerandächtigste so
vil als sie immer kundte / vnd versprache nebenbey / daß / wann
sie einen Sohn überkommen solte / sie ihme zu Ehren des H. Nico-
lai als ihres allergrößten Patronens in dem heiligen Tauff Nico-
laum benambsen wolte ; das war ihr Gelibt / vnd diser ihrer Un-
fruchtbahrkeit abzuhelffen gebrauchete sie nichts anderes / als das
heilige geweichte Brod / ehe / vnd bevor 14. Tag verfloffen / be-
fande sie sich schon gesegneten / vnd fruchtbahren Leibs / sie Ge-
bahre auch zu rechter Zeit einen Sohn / welchen sie ihrem Verspre-
hen gemäß in der H. Tauff Nicolauum ernennet hat.

Hilffe auß der Wasser-Noth.

Von der Churfürsil. Hauptstatt / vnd Bestung Ingolstatt
fuhre in dem Jahr Christi 1613. nach dem Fest der heiligen Apost-
len Simonis , vnd Judæ nach Regensburg auff der Thonau ein
Schiff / darinnen ungefähr 40. Schiffende begriffen waren / kaum
aber / als sie nur 2. Meil Weegs geschiffet / haben sie gleich an
der Brucken zu Bohburg verunglücket / das Schiff ist leyder zer-
schmetteret / vnd die Schiffende seynd alle mit einander denen un-
günstigen Wellen des gewaltigen Thonau-Strombs zu thail wor-
den / die Ranzen / Brötter / vnd wanderente schwommen allenthals
oben ob denen Wellen / welche Gott sambt allen Heiligen mit einem

erbärmlichen Geſchray umb Hilff angeruffen / vnder diſen Unglückſeeligen ware auch ein Religioſ / vnd Prieſter der Societet Jeſu, welcher / als Er die augenſcheinliche Todts-Gefahr verhanden zuſeyn vermörcket / ſowol ſich ſelbſten / als alle andere zu einem Chriſtlichen Todt (deme ſie nunmehr alle vor Augen ſahen) ernſtlich ermahnet hat. Es befande ſich auch vnder diſen unglückſeelig Schiffenden ein Tagelöhner von München auß der Au / Namens Wolfgang Prändl / welchen das geweichte Brod des H. Nicolai (ohne welchen Er niemahlen ſeyn wollen) in diſer Handgreifflichen Todts-Gefahr ſehr wol bekommen / diſer / als er ſich in der ſo augenſcheinlichen Todts-Gefahr zuſeyn geſehen / verlobete ſich alſobalden zu dem H. Nicolao von Tolentin / nimbet das geweichte Brod von dem Sack heraus / vnd wirffet ſolches in den raſenden Strohm : gleich wie andere den gansen Himmel / alſo hat er ſeinen heiligen Patronen beſtändiglich angerueffen / vnd hat auch deſſen mildreiche Behilff getreulich erfahren / dann / wiewohlen andere von denen qualthätigen Wellen des Thonau-Strombs allenthalben verſchlucket worden / ſo kundte er doch nit Undergehen / ſonder iſt auff denen ihme ſo günſtigen Wellen gleichſamb ſitzend / vnd ganz ſanfft dahin gefahren / ſo lang / vnd vil / biß daß er ein ſchwangeres / in gleicher Noth ſteckendes Weib angetroffen / welche / gleich wie die ſich in Waſſer Gefahr befindende zuthun pflegen / ihne mit beyden Händen / vnd allem Gewalt ergriffen / deſſen Anhang er ſich nit mehr entledigen können. Er Wolfgang empfandete zwar wol einen beſchwerlichen Anhang / bemühet ſich doch weiters nit vil ſelbigen von ſich loß zumachen / ſchwimmet / vnd rinnet alſo mehr dann ein ſtarcke Glocken-Stund mit Gunſt der Wellen biß nach Pföhring / allwo er von denen Wellen an das erwünſchte Geſtatt getragen / vnd außgeſezet worden / wie dann auch mit ihme das ſchwangere Weib von dem Todt erlöcket / vnd auff ſicheren freyen Fueß geſtellet : was ſich bey diſem groſſen Miracul zum allermaiſten zuverwunderen / iſt / daß ihme Wolfgang

in

284 Das III. Capitel/was sich durch das H. geweichte Brod
in so grosser Wasser = Noth weder der leinene Krage / noch der
Huet naß worden / Er aber hat sein Gelibt alsobalden abgelegt
dem H. Nicolao z. Wax = Körzen geopfferet / vnd durch einen
Priester zu Ehren des H. Nicolai ein heilige Danck = Meß lesen
lassen. (oo)

Einer wadete durch den Fluß Quariatum, welcher sich dar
mahlen sehr ergossen hatte / er ware von denen Wellen schon einet
Thails übergwältiget / vnd dahin geführet / da es aber schon se
umb sein Leben geschehen / erwischet er ungefähr in dem Hofen
Sack ein geweichtes Brod des H. Nicolai, wirffet solches dem
tobenden / vnd ihme schon allgemach verschluckenden Wellen in
den Rachen / vnd sihe / Augenblicklich befindet er sich an dem sicher
en Gestatt. (pp)

Zu Viadana in Italia hatte sich einstens der bekandte / vnd
grosse Fluß Pò sehr groß angeschwellet / vnd wellen er zu besagten
Viadana mit seinen qualthätigen Wellen schon allgemach die
Arc überreissen wolte / vnd sich die Inwohner dises Lands in sehr
grosser Gefahr befanden / auch nit wusten / wie sie sich vor einem
so grossen Schaden hietten / vnd selben widerumben verbessern
soltten / ist der P. Prior vnseres Convents F. Alphonsus Musco
(welches Closter ohne daß von disem Ortz nit fern entlegen / vnd
dem H. Nicolao geheiligt gewesen) ganz vertrauet auff Gott / vnd
den H. Nicolaū mit dem heiligen geweichtem Brod anhero gefom
men / vnd zwar Procession Weis mit allen seinen Religiosen / we
cher selbiges in die jenige Grueben / oder Loch hinein geworffen / we
welches das außgerissene Wasser schon ausgefressen hatte / allwor
ten mit aller Macht seinen Kinsall zumachen / vnd allwo der gar
ge Fluß mit unaussprechlichen Schaden des allerfruchtbaristen
Lands mit Gewalt außbrechen wolte / vnd sihe Wunder / in ei
nem Augenblick / mit allgemainer Bewunderung aller Inwohner
diser Landen / haben sich die gewalthättige Wellen auß besagtem
Loch / oder Grueben zuruck gezogen / vnd ist also dise allerfrucht
barste

bahrste Landschafft Krafft deß geweichten Brods deß H. Nicolai
in guten Bollstandt erhalten worden. (99)

Haylet einen Bainbruch.

Ein Mann in der Statt Lima hatte einen Maul-Esel/ wel-
cher ihme wegen seiner gut gelaissten Dienst sehr lieb/ vnd angenehm
ware / nun hatte diser durch einiges Unglück einen Fuesß abgebro-
chen / welchen Schaden der Mann mit andächtigen Vertrauen
auff den H. Nicolaum mit seinem heiligen geweichten Brod wider-
umben glückselig gehaylet hat. (rr)

Dergleichen grosse Miracul / vnd Wunder / welche der All-
mächtige Gott durch Vorbitt deß H. Nicolai Krafft seines heis-
ligen geweichten Brods allenthalben gewürcket / kundten noch gar
vil beygebracht werden / die / wann ich sie alle auffzeichnen solte /
wol ein grosses Buch aufmachen wurden. Will also diß alleinig
den günstigen Leser Christ-Freundlich ermahnet haben / daß er in
allen seinen widerwärtigen Anligenheiten ein rechtes steuffes Ver-
trauen auff Gott / vnd zu dem H. Nicolao haben wolle / dann
die Vorbitt deß H. Nicolai ist bey Gott sehr starck / vnd kräftig/
wie auch sein Lieb gegen vns betrangte Menschen sehr groß / wird
vns also in vnseren Nöthen gang nit stecken / vil minder verstehen
lassen. Wann du nebenbey günstiger Leser ein solches heiliges ge-
weichtes Brod überkommest / so halte es in einem reinen Luch-
lein verwahret / an einen reinen sauberen Orth / wann du es aber
gebrauchen wilt / so erhebe dein Gemüth zu Gott / ruffe sein
Barmherzigkeit an / vnd die großmögende Vorbitt seines getreuen
Dieners Nicolai , genieße alsdann das gebenedeyte Brod mit Eh-
renbietigkeit / aintweters in ein geweichtes / oder ungeweichtes sonst
raines Wasser eingesehet / gleich wie es die allerheiligste Mutter
Gottes dem H. Nicolao zuthun anbefohlen / vnd verordnet /
als sie ihne durch dises Hayl-Mittel von seiner schweren Kranck-
heit curieret hat. Du kanst doch auch solches nach deiner Andacht
trocken essen / vnd genießen / besonders / wann du an dem Wasser

A a

einen

einen Eckel / oder graußen tragen soldest. Wer aber dieses heilige Brod mit absonderlichen sowohl Leibs / als der Seelen Nutzen gebrauchen will / ist hauptsächlich / vnd vor allen anderen vordien / daß er solches mit reinen / vnd zerknirschten Herzen genießet. *propè est enim Dominus omnibus, invocantibus eum in veritate.* (ss) dann denjenigen ist Gott sehr nahe / welche ihu in Wahrheit anruessen.

(a) Joach. Brull. in hist. perv. l. 6. c. 6. (b) idem l. c. (c) idem l. c. (d) Curtius. (e) Auth. citati in litt. longa de Mirac. S. Nic. Monach. impressa. (f) Joach. Brull. l. c. (g) idem l. c. (h) idem l. c. (i) Frig. (k) Psal. 116. (l) Curtius. (m) litt. long. sup. cit. (n) Curtius Nevius. (o) Tor. to. 5. fol. 598. n. 9. (p) Frig. (q) litt. long. sup. cit. (r) Janus Nicius Exempl. virtut. Exemp. 27. (s) Brull. l. c. (t) Luc. 5. (v) Frig. Curtius. (w) Nevius (x) litt. longa. sup. cit. (y) Frig. Curtius. (z) Brull. l. c. (aa) Nevius. (bb) Frig. Curtius. (cc) Frig. (dd) Nevius (ee) idem. (ff) Janus Nicius l. sup. cit. (gg) Frig. Curtius. (hh) litt. long. sup. cit. (ii) hæc & precedentia ex Nevio. (kk) litt. longa sup. cit. (ll) Curtius. (mm) litt. long. sup. cit. (nn) Brull. l. c. (oo) Curtius. (pp) litt. long. sup. cit. (qq) Tor. t. 5. fol. 599. n. 12. (rr) Brull. l. c. (ss) Psal. 144.

Das IV. Capitel /

Was sich wunderbahrlisches nach dem Todt des S. Nicolai mit seinen heiligen zwey Armen eraignet hat.

Erster Absatz.

Was gestalten ihme seine heilige zwey Armb von dem Leib hinweg geschnitten worden.

Sie so gar grosse Miracul / vnd vilfältige Wunderthaten welche der Allmächtige Gott bey dem heiligen Leichnam

des H. Nicolai von seinem heiligen Ableiben an von Tag zu Tag gewürcket / bewögten einen Layen-Bruder (welcher seiner Geburt nach ein Teutscher / mit Andacht dem H. Nicolao sehr zugethan / vnd dem P. Sacristan zu Tolentin ein zugegebener Mithelffer warre) dahin / daß Er in dem Jahr Christi 1345. als 40. Jahr nach dem seeligen Todt des H. Nicolai einen Geistlichen Diebstahl vorzunehmen / vnd mit selbigen sein liebes Vatterland zubereichen sich völlig entschlossen hat. Zu solchem Ende suchete er bey nächstlicher Weil die erwünschte Gelegenheit / daß er die Sarch des H. Nicolai eröffnen / vnd ihme die 2. heilige Arm beechst an dem Ellenbogen hinweck schneiden kundte / er kommete in solchen seinem Vorhaben bey nächstlicher Weil in das Oratorium, oder Betthaus / allwo der heilige Leichnam verwahret lage / eröffnete das Grab / machte sich über die Sarch / welche er mit etlichen schloßgen gar bald eröffnet hat / in welcher der heilige Leib also schön / frisch / vnd ganz unversehrter auffbehalten gelegen / gleich als ob sein heilige Seel erst disen Augenblick von demselbigen abgeschiden wäre. Er / auß einem vermessenem / wiewolen heiligen Eysers / schneidet ihme mit einem Messer beede heilige Arm von dem Ellenbogen herunter / auß welchen das Blut also frisch / schön / vnd roth überhäuffig herauß gestossen / gleich als ob selbes nochmahlen ein lebendiger Leib gewesen wäre / unerachtet schon 40. ganzer Jahr von seinem heiligen Ableiben her verlossen gewesen / daß sich sein heilige Seel von seinem Leib abgesinderet hatte. Der Bruder / als er dessen ansichtig worden ganz erschrocket / vnd ertadeteret / gerathete hierüber gleichsamb in ein Ohnmacht / vnd versfahrzete eines Thails vor schröcken darüber / entlichen aber / nachdeme er sich widerumben erhollte / fassete er ihme das Herz / ergreiffet zwey tieffe Schißlen ins gemain Scutelle genant / welche beede gar bald voll des heiligen Bluts angelauffen / vnd als er ferners wargenommen / daß das heilige Blut noch immer fort fließen wolte / vnd immer zu neues frisches Blut herauß quallete /

er greiffet er einen grossen buschen Baumwohl / vnd trücknete mit
 selbigen das heilige Blut auff / vnd legete solchen in ein Schis-
 sel / welcher noch heutiges Tags gezeuget wird / alldieweilten Er
 aber gewarnahme / daß auch auff solche Weis das heilige Blut auff
 zu trücknen ihme unmöglich wäre / alsdann verblibe er auff seinen
 halbstärigen Enschluß / wicklete in ein Altar-Tuch seinen heiligen
 Diebstahl ein / vnd begabe sich eylferttig in die Flucht: Er geyet
 die ganze Nacht / als er morgens fruhe wol bey 20. Welscher We-
 len von Tolentzu zuseyn vermainete / vnd zu Anbrechung der roth-
 gepurpurten Morgen-Röthe die Augen auffthakte / da befand Er
 sich annoch in dem Closter verschlossen: er mit tausent / vnd mehr
 verwührten Gedancken umgeben / wuste nit was er thun / oder
 anfangen solte / entlichen von Gott also erleuchtet / gedencete er
 dise hochwichtige Sach seinem Oberen zu offenbahren / Er bekenn-
 nete derohalben alsobalden seinen Fähler / wurffe sich zu den Füßen
 seines Oberen mit häfftigen Zähren vergiessen nider / bittete um
 Verzeihung / welche er auch erlanget hat. Unbeschreiblich aber
 ist / wie hoch sich P. Prior sambt den ganzen Convent über die
 vermessene That entsetzet haben. Als sie aber dise drey grosse Wu-
 racul Gottes gesehen / besonders / daß auß einem 40. jährigen ver-
 selten Leib das heilige Blut überhäuffig heraus geflossen / vnd der
 fromme Dieb durch sonderbahre schickung Gottes in dem Closter
 verarrestiret worden / haben sie dem also vermessenlich verbrochen-
 den die Verzeihung gutwillig mitgethaillet / vnd als der heilige
 Diebstahl eröffnet worden / ist das Altar-Tuch nit nur von dem
 rothen Blut / sondern auch von einem himmlischen kostbaren
 Maana benetzet / vnd besetztiget zuseyn erfunden worden / wo-
 ches zugleich mit dem heiligen Blut herausgeflossen / durch wo-
 ches grosse Wunder der Allmächtige Gott andeuten wollen
 daß / gleich wie der H. Nicolaus ein Geistlicher / vnd von dem
 Himmel erbefener Sohn ware des H. Nicolai von Bari.
 Er sich auch ihme in Würckung der grossen Miracul / vnd Wunder

deren / besonders auch in Schwaiffung des himmlischen Manna, von seinem allerheiligste Leib / solte gleichförmig machen / gleich wie von dem Leib des H. Bischoffen Nicolai gleichermassen zu Nutzen seiner Andächtigen geschehen zuwerden / außgegeben wird. Der ganze Verlauf diser drey so ansehlichen Miraceln / vnd Wunderen ist in der Sacristey zu Tolentin also Registrirer / vnd Außgezeichnet: *Sacrum furtum pius Latro excogitat ut Germaniam Patriam suam illustraret, brachia scindit sacro à Corpore D. Nicolai, quadragesimo sui obitus anno, cruor exivit, dumque ea mundo Linteamine involvit, Manna ubique spargitur, magno nocturno itinere defatigatus, cum procul Tolentino se esse credit, arte divinâ deluditur, intra Septa Monasterij clara luce se cernit deprâhensum, audax facinus accusans, ac deplorans Veniam sibi deposcit benignam. Argenteis, deauratis, gemmatisque hic Vasibus pretiosum redditum furtum colitur. Tribus Miraculis cunctis sæculis admirandum.* Der fromme Dieb erdencket einen heiligen Diebstahl / damit Er sein Vaterland das Teutschland damit bereichete / er schneidete die Armb von dem Leib des H. Nicolai hinweg in dem 40. Jahr nach seinem Ableiben / das Blut ist heraus gestossen / vnd als Er selbige in ein saubere Leinwand eingewicklet / wurde das Manna allenthalben außgesprengt / Er wird durch ein lange nächtliche Raif abgemattet / vnd als Er schon weit von Tolentin zuseyn geglaubet / hat Er sich durch Göttliche Kunst also verblendet / bey klaren Liecht innerhalb der Schrancken des Closters befunden / Er bekennete sein freche That / vnd batte wainend umb gütliche Verzeyhung. Der kostbare widergegebene Schatz wird allhier in silbernen / vergolten / vnd mit Edelgestainen besetzten Geschirren verehret. über welche drey Miracul man sich zu allen Zeiten zu verwunderen hat.

Anderer Absatz.

Wie nach solchen Diebstahl die Armb/ vnd der heilige Leib verwahret worden.

Nachdem nun diser geistliche Diebstahl entdöckert/ vnd durch sonderbahre schickung Gottes an Tages-Liecht gekommen / seynd zwey überaus schöne / silberne / vnd vergolte Gefäß gemacht worden / mit kostbahren Edelgesteinen besetzt / vnd mit Christallinen Gläslein versehen / in welche dise H. zwey Armb versetzet worden : vnd noch heutiges Tags in einer Cypressinen Sarch / welche noch in einer anderen ligt / auffbehalten werden / mit Eysen wol verwahret / vnd mit einer grossen eysnen Ketten vmbgeben / mit dreyen absonderlichen Schlislen beschloßsen. Einer wird auffbehalten / vnd verwahret in dem Archiu , oder gehaimben Behaltnuß der gemeinen Stadt / den andern hat P. Prior in dem Convent, den dritten behaltet das Hochadeliche Geschlecht das Haus Mauritia benambset / alldieweil selbes sich so wol vmb den H. Nicolaum, als umb die ganze Religion des H. Augustini sehr verdienet gemacht hat / daß also weder P. Prior ohne dem Stadt-Rath / vnd disem Hochadelichen Geschlecht / noch dise ohne den P. Prior solche wol versorgte Sarch eröffnen / die H. Reliquen besichtigen / vnd auffweisen können. Wann dise Sarch auß erheblichen Ursachen eröffnet wird / welches nit leichelich geschieht / es seye dann Sach / daß sich gar vornehme Persohnen zugegen finden (durch welche Gelegenheit die Blutschwaisungen beobachtet werden) oder aber / daß man in der wol versorgten Sarch ein Getöse höret / welches ein klares Anzeigen / daß die zwey heilige Armb ein blutiges / oder anders Mörck-Zaichen von sich geben / kombet gleich der Stadt-Rath sambt ernanten Hochadelichen Geschlecht / zu wohnen solcher Eröffnung mit absonderlicher Solemnitet bey / vnd wird sich bey solcher Eröffnung wol kein so vnachtsam

dächsig

dächtige Persohn erkünden / welche nicht auß Andacht / vnd herzlicher Liebe vilfältige Dächer vergiesset. Bey diser H. Sarch ist sonderbaher Denckwürdig / daß sich die böse Geister in denen Besessenen zu Selber nit hinzumachen können / sonder die Besessene absonderlich gleich in dem Eintritt der heiligen Capellen von ihnen verlassen werden / vnd also die verdambte Höllen - Geister genugsamb zuerkennen geben / daß sie nit nur in dem Leben / sondern auch nach dem Todt von dem H. Nicolao gemaisert / vnd überwunden seyen. Der heilige Leib aber / damit er ins künfftig nit mehr also vermessenlich gestümblet / vnd bestollen wurde / ist mit einrathen des Stadt - Rathes / vnd besagten Hochadelichen Geschlechts / wie auch des gesambten Convents zwar in obgedachte heilige Capellen / aber gar an ein gehaimbes Orth begraben worden / so / daß man noch heutiges Tags nit eigentlich weiß / noch wissen kan / an was Orth der Capellen derselbige begraben liget / wiewohlen ein gemeines Gericht ergeheth / daß der Eltiste in dem Stadt - Rath / wie dann auch der älteste des Convents dessen Wissenschaft habe / vnd wann dise absterben / sie solche Gehaimnuß abermächtig denen ältesten anverthrauen / vnd also forth an. Ob aber dises Gericht warhafftig seye / oder nit (schreibet Torellius) kann er weiters nit wissen / wiewohlen er solches in besägter Stadt Tolentin zum öffteren vernommen hat.

Dritter Absatz.

Was die Blutschwaisungen diser heiligen Armben
bisher vorbedeutet haben.

Diese heilige Armb betreffent / ist ferners zuwissen / daß der allmächtige Gott seiner streittenden Kirchen / vnd der gesambten Christenheit zu nutzen durch dise heilige zwey Armb schon gar offtmahlen sehr grosse Wunder gezeuget habe. Dann dise heilige zwey Armb haben nit nur häufig Blut geschwaisset /

set / als selbige 40. ganzer Jahr nach dem Tode des H. Nicolai von seinem heiligen Leichnam hinweg geschnitten worden / sonder auch gar vilfältig andermahlen ist in selben eben ein dergleichen wunderbahrliche Blutschwaiffung beobachtet worden. In fast gemainiglich / so oft / vnd vilmahlen der Kirchen Gottes / vnd der gesambter Christenheit ein besonderes Unglück / oder Straff Gottes bevorstehet / da pfleget der H. Nicolaus dises jhr bevorstehendes Unheyl in seinen heiligen Armen auß herßlichen Mitleyden mit gang blutigen Tropffen zubethauren / gleich wie das rechtmässige Gericht viler bewehrten Scribenten mit sich bringet. Also ist geschehen in dem Jahr Christi 1453. Als die Kayserliche Hauptstatt in Orient Constantinopolis an die Türckische Bluts-Hund verlohren gangen / vnd nachmahlig vil andere vornehme Thail mehr dises unglückseeligen Schismatischen Orientalischen Reichs / also berichtet ein kleines Büchlein / welches von der wunderbahrlichen Blutschwaiffung der Armen des H. Nicolai absonderlich handelt / zum lestenmahl nachgetrucket zu Perugia durch Joseph Ariman Anno 1675. Damit wir aber auff die vns mehr angenäherte Zeiten / vnd noch gewisere Nachricht kommen / ist zuwissen / daß / als die vornehme Insul Rhodis Anno 1522. verlohren gangen / zuvor die zwey heilige Armblut geschwaiffet haben / eben dergleichen geschah in dem Verlust der Vestung Griechische Weissenburg / oder Belgrad / vnd Ofen in Ungarn. Mit mehrer hat der H. Nicolaus in seinen heiligen Armen sehr häffentlich bethauret / den Verlust des ansehlichen Königreichs Cyperen / in dem Jahr Christi 1570. gleicher Gestalten als Anno 1574 die ansehliche Vestung Goletta verlohren gangen (welche nit mit die Statt Tunisi, sonder auch alle sammeneeliche Africanische Küsten in dem Zaum / vnd Schrancken gehalten) hat der H. Nicolaus auch zuvor durch Vergießung etlicher Bluts-Tropffen / welche er auß seinem lincken Armblut geschwaiffet / seinen Schmerzen / vnd herßliches Mitleyden an den Tag gegeben. So dann auch

auch / als Sinan Bassa die Stadt / vnd Böstung Raab ein Vormaur der Christenheit in Ungarn durch Verrätherey einbekommen / hat der H. Nicolaus zuvor sein herglichs Mitleyden erzaiget / als Er vnter der Hand des rechten Arms Blut geschwisset / vnd dises geschah in dem Jahr Christi Anno 1594. wiewohlen selbige Böstung durch den Graffen von Schwarzenburg vermög eines ansehlichen Krieges Lists (wie andächtig geglaubet wird / von eben dem H. Nicolao gesteuert) denen Barbarischen Türcken gar bald widerumb abgenommen worden.

Als in dem Jahr Christi Anno 1606. Paulus V. Römischer Pabst wider die Stadt Venedig ein Interdictum außgehen lassen / hat der H. Nicolaus auß Mitleyden / welches Er gegen diser Stadt getragen / als welche Ihme ohne daß mit Andacht sehr fast zugehan ware / auß seinem linken Arm Blut geschwaisset / villeicht seynd es eben die jenigen Bluts Tropffen / welche noch heutiges Tags daß ansehliche Convent S. Stephani vnseres H. Eremiren Ordens zu erwenten Venedig als einen sehr reichen Schatz besitzet. Eben auß disem seinen linken Arm hat Er auch Blut geschwaisset in dem Jahr Christi Anno 1610. wegen des unglückseligen Todes Henrici IV. Königs in Frankreich / nit minder hat Er auch eben auß disem seinen linken Arm nit weit von dem Ellenbogen Blut geschwaisset / als sich in dem Jahr Christi Anno 1625. zwischen dem Herzogen von Savoya, vnd der Herrschafft Genua ein blutiger Krieg hervor gethan. Gleichertweiß als die ansehliche Böstung Canea in dem Königreich Candia Anno 1645. verlohren gangen / hat Er auch auß seinem linken Arm Blut geschwisset. Widerumben so hat Er Blut geschwaisset auß seinem rechten Arm / vnd auß dem Daumen derselben rechten Hand in dem Jahr Christi Anno 1656. allwo Er gleichsamb mit blutigen Zähren bewainet den grossen Ruin, vnd Undergang / alldieweil in dasselbige Jahr die Weltberühmbte Stadt Rom / Neapolis, vnd Genua durch ein erschreckliche Pest haimbgesuchet worden / von welchen traurigen

gen Zufahl selbige erschrocklich betrangsallet worden / vnd
 ware dises wunderbarliche Blut schwaissen der Armben des H.
 Nicolai also denckwurdig / das der Römische Babst Hochse-
 ligen Angedenckens Alexander VII. welcher gegen den H.
 Nicolaum sehr andachtig ware / einen ordentlichen Proceß dar-
 über verassen / vnd in den Truck verfertigen lassen / in dessen Ein-
 gang gleich diese Wörtckwürdigkeit zulesen ist. *Instrumentum
 fidei, continens emanationes sanguinis Divi Nicolai Tolen-
 tinatis. Verbi Dei sanguine prædicamus Sanctam esse Con-
 structam Ecclesiam, & sanguine S. Nicolai narramus esse
 protectam.* Warhafftige Glaubens- Schrift begreiffent die
 " Blutschwaissungen des H. Nicolai von Tolentin. Durch
 " das Blut des Wort Gottes verkündigen wir / das die heilige
 " Kirchen Gottes seye erbauet worden / vnd durch das Blut des
 " H. Nicolai erzöhlen wir / das sie seye beschützet worden.

Vierdter Absatz.

Gar grosse Blutschwaissungen diser heiligen
 zwey Armb.

Wiewohlen der H. Nicolaus auß seinen heiligen Armben
 sehr oft / vnd vilmahlen Blut geschwisset / so weiß man
 doch nit / das er eins mahl / vnd zwar in so wenigen / vnd
 kurzen Tagen also heuffig Blut geschwisset habe / als eben an seiner
 lincken Armb in dem Jahr Christi Anno 1671. dann dazumahl
 wurden die heilige Armb von Cini Bischoffen zu Macerata . vnd
 Tolentin 6. mahl besuchet / vnd jederzeit ein besondere Blut-
 schwaissung beobachtet / vnd zwar also heuffig / das nit nur der
 Christal / in welchen die heilige Armb verschlossen / sonder auch
 der mit Gold eingetragene Brocat , in welchen sie eingewickelt
 vnd bedecket / sowol von ernanten Bischoffen als dem Magister
 der Stadt / vnd denen Patribus des Convents an pülen Orten
 seihen

seinem heiligen Rosen-Blut angefeuchtet zu seyn gefunden worden. Und als einstens Herz Corsi Visirator Apostolicus diesen heiligen Arm besichtiget/seynd 3. heilige Bluts-Tropffen auß denselbigen heraus geflossen. Dese so vilfältige Blutschwaissungen der Armen des H. Nicolai, haben bevorderist beghauret den Verlust der berühmten Haupt-Stadt in dem Reich Candia, vnd nachmahlen auch vorgesagt die erschröckliche Erdbiden / welche die Stadt Caesena, vnd Fano erschröcklich erschittet / vnd die ganze Stadt Arimini so groß / als sie ware / gang über einen Hauffen zusammen geworffen hat. Über das so hat der H. Nicolaus durch dese seine vilfältige Blutschwaissungen annoch beghauret die grosse / vnd erschröckliche Theurung / vnd Hungers-Noth / welche das sonst allerfruchtbarhste Land Sicilia erschröcklich befrangsallet hat / von welcher erschröcklicher Theurung / vnd Hungers-Noth gesaget wird / das von selber 70000. Menschen hingerichtet worden / welche alle vor Hunger gestorben seynd. Widerumben so hat Er dazumahl beghauret den zukünfftigen Verlust der Bestung Kamineck einer Vormaur des Königreichs Pollen. Den Todt Ferdinandi IV. die Rebellion in Ungarn / die Aufruhr in Messina, vnd die allgemaine Kriegs-Empdrungen zwischen denen Christlichen Potentaten / beforderist gegen Occident / vnd Mitternacht. Widerumben so hat Er Blut geschwiset in seinen heiligen Armen den 17. vnd 18. Julij Anno 1676. welches durch den Pater Antonium Berti von Imola (welcher dazumahl in dem Convent zu Solentin Wonhafft / vnd in Eröffnung der zweenen heiligen Armen mit / vnd bey gewesen / als sie von dem Herrn Bischoffen zu Macerata, vnd Solentin in beyseyn des Raths / vnd der Patrum des Convents besichtiget worden) an einer Lectorem P. Joannem Antonium von Ferli des Convents zu Bononia S. Maria della Misericordia genant / den 20. Julij besagten Jahrs Anno 1676. datieret / folgender Gestalten überschriben worden / welcher dese wunderbahrliche Begebenheit sehr umbständlich erzellet / wie folget.

B b ij

Schrei

Schreibens = Copia.

Wol Ehrwürdiger Vatter / 2c.

1310
76
I Ergangenen Frentag hab ich nit an der Zeit gehabt demsel-
 bigen Nachricht zugeben von dem neuen Wunder / wel-
 ches vnser glorreichster H. Nicolaus auff ein neues in Blut
 schwaiffung seiner heiligen 2. Armben gewürcket hat. Ist dann
 zuwissen / daß in dem besagten Tag / welcher eben der 17. dies
 lauffenden Monats ware / als ungefähr umb die 23. Stunde des
 heilige Armb einigen gewissen Frawen Baasen des H. Cardinalen
 Crescentij, neuen Bischoffen zu Recanati, vnd Loreto gezeigt
 worden / auff dem lincken Armb ein lebendiger außschwaif-
 sender Bluts-Tropffen beobachtet worden / welcher in dem inneren
 Thail des vierdeyigten Crystallinen Gläsleins / welches auff dem
 vnteren Thail besagten Arms das letzte ist / hinunter geflossen /
 vnd nachmahlig auff die rechte Seiten benambsten Gläsleins sich
 gewendet hat / vnd weilten er zwischen der Zusammenfügung des
 Glas / vnd des Silbers einen Außgang gefunden / ist selber auß-
 geflossen / vnd hat sich über das Silber herunter lauffend zu Ende
 des Arms gesetzt / wie er dann auch nit nur das besagte Crystal-
 line Gläslein / sondern auch den cysseren Thail des Silbers in
 werten Gläsleins biß zu Ende des Arms ungefähr von 4. bis
 5. Finger in der Länge mit Blut bemöcket hat. Den folgenden
 Abend / welcher der 18. dieses lauffenden Monats ware / ungefähr
 umb halber 2. Uhr zu Nachts / haben wir in Gegenwart des
 Stadt-Raths / vnd des Bischofflichen Herrn Vicarij in gebüh-
 re die Sarch abermahlig eröffnet / vnd als wir besagten heilige
 Armb herausgenommen / haben wir beobachtet / daß obgemeltes
 außgeflossenes Blut gleichsamb ganz gestockt ware / ohn daß
 wir den heiligen Armb aufgeblasen / vnd geschwollen zusehn ge-
 sehen haben / auff ein Manier / gleich wie in dem grossen / mit

runden Glas / welches in dem mitteren Thail auff der anderen
 Seiten des Arms ist / allwo das Blut von der lesteren Aufschwais-
 sung gesehen wird / welche Anno 1671. geschehen ist. Dises
 Blut scheinete ganz auff ein neues Roth / gleich als ob selbiges
 ganz frisch auß dem Arm herausgestossen wäre / nachdem wir
 disen Arm widerumben hineingelegt / ist der rechte Arm her-
 außgenommen worden / zusehen / ob an demselbigen nichts neues
 zufinden wäre / vnd in deme wir selbigen sorgfältiglich besichtiget /
 haben wir gesehen / daß an dem klainen Christallinen Gläzlein /
 welches vntenher in dem inneren Thail des besagten Arms ange-
 machet ist / ein frisches Blut hervor schine / absonderlich ein
 grosser Tropffen / beyleuffig so groß / als ein Linsen / ganz frisch /
 gleich als ob er allererst jetzt herausgestossen wäre / welcher an dem
 inneren Thail des besagten Christalls angehenget ware. An der
 Döcken / welche den heiligen Arm bedecket / haben wir gerad an
 demselbigen Thail / oder Orth / allwo das Christal auffgeleinet
 ware / 6. kleine Bluts-Tropfflein vermercket / deren daß grössere vn-
 gefehr so groß als ein weisse Eier-Erbis seyn möchte / dises scheinete
 auch ganz frisch / gleich als ob es erst jetzt gestossen wäre. Diser
 Arm wurde auch beobachtet / daß er über diemassen geschwollen /
 vnd das Fleisch aufgeblasen wäre. Disen Abend seynd in Ge-
 genwarth des Bischoffen / welcher eben zu solchem Ende von Ma-
 cerata anhero gekommen / die heilige Arm nach dem Ave Maria
 leuffen auff ein neues besichtiget wordē / vnd haben wir (Gott Lob!)
 weiters nichts neues mehr daran gefunden / aufgenommen daß die
 heilige Arm annoch geschwollen / vnd aufgeblasen waren. Die
 jenige / welche schon in mehrer dergleichen Begebenheiten erfahren /
 geben auß / daß nit zudencken / daß einstens beede heilige Arm
 mit einander in einer Zeit Blut geschwaiffet haben / von der jenigen
 Zeit an / da sie von dem heiligen Leib hinweg geschnitten worden /
 gleich wie anezo beobachtet worden / sonder allzeit absonderlich /
 jetzt in disem / jetzt in dem anderen. Vlleicht müssen vor diß-

anahl die Gaißlen vnser Zichtigung / wegen der velle vnserer Sünden in zweyen Händen seyn. **G**ott helffe vns mit seiner Gnade / vnd der H. Nicolaus mit seiner großmögenden Vorbit / vnd ich verehere sie von Herzen. Solentin den 20. Julij 1676.

Ergebnister Diener

F. Antonius Berti de Imola

Al Padre Gioan. Antonio di Forli Lettore della
Misericordia.

Bologna

Wiewohlen sonst einmahl vor allemahl vor ein schlimmes / vnd vnd nit allerdings guttes Warzeichen gehalten worden / wann die Arm des H. Nicolai Blut geschwaisset / so vermainet doch Aloysius Torellius daß auch sein Meinung / vnd Auslegung diser gedachter Blutschwaissung nit gar zu verwerffen seye / bringet derowegen vil ein günstiger Auslegung auff die Ban / als Antonius Berti von Imola vermainet hat / vorgebende / daß er der Meinung seye (doch ohne allen Nachtheil der Auslegung Ehrlicher Kirchen / wie selbe dise wunderbahrliche Blutschwaissung außdeuten will / dero Meinung er sich ganz Gehorsamblich unterwirffet) daß weilen dise ersterwente Blutschwaissung auß seinen 2. heiligen Armen gerad 5. Tag vor dem zeitlichen Hintritt Ihro Päpstlichen Heiligkeit Clementis X. hochseeligsten Angeben geschehen / welcher ein sehr grosser Enfferer / vnd Liebhaber des H. Nicolai, wie dann auch ein sehr großgenaiter Wol- vnd Gütthätter vnseres gesambten H. Eremiten Ordens S. Augustini gewesen ist / also habe der H. Nicolaus über dessen zeitlichen Tod gleichsamb auß herglichen Mitleyden auß seinen beyden Armen Blut geschwaisset / hierdurch denselbigen zwey absonderliche / vnd alhier auff Erden erwisene Wol- vnd Gütthatten abzustatten

als welcher Gebotten/ daß das Fest des H. Nicolai von Tolentin/
 (welches in grossen Abschlag gekommen / vnd von Clemente VII.
 nit mehr / wie zuvor gebräuchig ware sub ritu duplici, sonder nur
 sub ritu semiduplici gehalten zu werden verordnet worden) durch
 die gesambte rechtglaubige Christen- Welt widerumben auff ein
 neues sub ritu duplici mußte gehalten werden. Anderens/wellen er
 angeordnet / vnd verlaubet / daß der ganze Orden S. Augustini
 alle Monath einmahl non impedito festo. 9. lect sein Commem-
 oration sub ritu semiduplici halten dörrffe. Widerumben so
 mag gesagt werden / daß durch solche Blutschwaiffung der H.
 Nicolaus disen Römischen Babsten mit so vilen rothgepurpurten
 Bluts-Tropffen/ als heklaren/ vnd kostbahren rothbluttigen Ru-
 binen gleichsamb vergelten wollen / jene gar vilfälttige groß- vnd
 absonderliche Gnaden / welche Er sehr reichlich mit allerfrey-
 spendigster Hand die ganze Zeit seiner Regierung dem gesambten
 Eremiten Orden S. Augustini mitgethaillet / vnd verlichen hat.

Fünffter Absatz.

Noch jüngere Blutschwaiffungen diser heiligen
 Arm / vnd wie wir vns zu dero Vorbedeutung in
 den Willen Gottes einzurichten haben.

Diese zwey heilige Arm haben auch widerumben auff ein
 neues Blut geschwiset erst vor kurtz verflossenen Jahren/
 als in dem Jahr Christi 1682. vnd 1683. da nemblichen
 der grimme Blut-Hund / vnd geschworne Christen- Feinde der
 Türck sich vnterstanden mit etlich 100000. Mann die Christen-
 heit in denen Teutschlanden mit erschröcklichen Gewalt anzufal-
 len / ja enelichen die Kayserliche Residenz Stadt Wienn selbst
 feindlich zobelägeren / welches grosses Unheyl aber ohne zweyffel
 durch Vorbitt des H. Nicolai, vnd anderer Heiligen Gottes /
 auch immerwehrenden Gebetts der frommen Christen gnädiglich
 ab

abgewendet / vnd der über vns billich gefaste Zorn Gottes mörderlich gestillet worden. Widerumben so haben dise heilige Armb in erwehnten 1687. Jahr nit mehr Blut geschwisget / sonder die hell-flare allerschönste Manna von sich geflossen / velleicht zu bekundt / daß das Gebett der Heiligen Gottes / vnd der frommen Christen bey Gott nunmehr erhöret seye / vnd man sowohl wider die Orientalische / als Occidentalische Feind noch vil herliche Siege vnd Victorien erhalten werde / wie dann auch beraiths gegen die Orientalischen Blut-Hunden Türcken (Gott Lob!) reichlich geschehen ist.

Wann dise zwey heilige Armb Blut schwaissen / sihet man daß das Blut zuweilen ohne sonderes Mörderzaichen herausgeschissen / andermahlen ehe / vnd bevor das Blut auffliesset / erzeuget sich das Fleisch geschwollen / vnd die Aderen auffgeblasen / ein gewisses Warzaichen der zukünfftigen / vnd bevorstehenden Blutschwaissung / welche auch zu weilen in Gegenwart der Umstehenden geschicht / vnd sprizet das Blut heraus / gleich als ob man mit der Lanzet ein Ader eröffnet hätte / mit Veränderung des Orths / vnd des Arms. Von der velle / vnd wenigkeit des aufstießenden Bluts nimmet man ab die größe / vnd kleine der vorbedeutten Wirkung / gleich wie dann auch die velle der Blutschwaissungen ein Bilfältigkeit zukünfftiger Dingen andeutet: sobald man den gleichen was vermörderet / wird der Bischoff dessen alsobalden benachrichtet / welcher dann kommet / vnd die heilige Armb in Gegenwart der Theologer, oder Gottes Gelehrten / Arzeney-verständigen / vnd Wund-Arkten besuchet. Zuweilen thut man auch wol das silberne Armb-Gefäß hinweck / damit auff denen blossen Armen die Warheit des Miraculs desto besser erkennet / vnd der Argwohn des üblen Wohns vermeydet werde. Solte einer nit sagen dörfen / der H. Prophet Isaias habe von disen zweyen heiligen Armen geweissaget / sprechende: Paravit Dominus brachium sanctum suum, in oculis omnium genitum, (a) der

" Herr Gott hat seinen heiligen Arm vor aller Welt Augen/ vnd
 " vor allen Blicckern zubereithet: vnd auch der weise Salomo selbs
 " ten: & mortuum prophetauit Corpus ejus; (b) sihe auch sein tod-
 " ter Leib hat Prophezet: daß nemblichen der H. Nicolaus der
 " jenige verstorbene Prophet seye / welcher von Zeit/ zu Zeiten mit
 " einer blutigen Stimme redet / Prophezet / vnd zukünfftige
 " Ding weissaget; demnach wie der H. Mayländische Patriarch Am-
 " brosius vermainet, habet & sanguis Vocem suam (c) auch so
 " gar das Blut sein Stimme hat. Was aber ein dergleichen blutige
 " Stimm vor ein Bedeunß in sich habe/ vnd warumben ein heiliger
 " Gottes mit einer solchen blutigen Stimme redet/ in deme solches
 " ein himmlisches Geheimnuß / also ist die Sach so leuchlich nit
 " zuergründen / doch aber/ wann man den Menschlichen Verstand/
 " vnd Schwachheit nach darvon reden will / kan vngehinderet ge-
 " sagt werden/ daß selbige gemainiglich ein Vorbedeutung eines künff-
 " tigen zustehenden Unheyls seye. Ein solche Vorbedeutung hat
 " Gott gegeben dem Haupt des Adelichen Geschlechts der Tortonen-
 " ser, als derselbige sterben solte/ damit er sich zu dem Todt bereithete/
 " in deme auß seinem Brod daß helle Blut herauß gestossen / oder
 " wie Barcorius will/ (d) so ist diejenige Erden/ dero Er Herr/ vnd
 " Patron ware / als sie umbgeackeret worden / ganz blutig zu seyn
 " erschienen. Eben ein dergleichen Sach hat man auch zu Genua
 " wahrgenommen in dem Jahr Christi 935. allwo ein Brunen et-
 " nen ganzen Tag hindurch Blut gestossen/ welches ein vorbedeutung
 " ware (wie Loschi will) des ganzen Ruin, vnd Undergangs diser
 " schönen / vnd grossen Stadt/ welche bald hernach von denen Sara-
 " ceneren mit Schwert / vnd Fehr verwiestet worden. Das
 " jenige Blut / welches auß dem jenigen Geld herauß gestossen/ wel-
 " ches der H. Franciscus von Paula von einander geschnitten / hat
 " diejenige Saisel angezeuget / mit welcher der Allmächtige Gott
 " den zu selbiger Zeit regierenden König zu Neapolis züchtigen/ vnd
 " streichen wollen: viler andern dergleichen Begebenheiten fürge-

Es.

halber

halber zugeschweigen. Eben also hat auch das Bluteschwaizen
 der heiligen Armben des H. Nicolai der Kirchen Gottes / vnd der
 gesambten Christenheit gemeiniglich einen traurigen Zufahl
 bedeutet / wie oben schon weitläuffig erwisen worden / daß aber
 solchen widerwärtigen Zufahlen der H. Nicolaus ein so gelagtes
 blutiges Zeichen von sich gibet / mag wol auß Andacht dise
 sacht geglaubet werden / daß nemlichen solches seyn absonder-
 liche Obsorg / vnd Schus / welche Er über die ihm anvertraut
 Christlich-Catholische streittende Kirchen Gottes traget / mit
 sich bringet / als ders Er von Eugenio IV. wie schon vermeldet
 allgemeiner Schus-Patron vor allen andern heiligen Gottes
 wöhlet worden. Wann Er derowegen sihet / daß der streit-
 den Kirchen Gottes ein Unhant bevorstehet / so beschirmet Er
 sich auß herzhlichen Mitleyden darüber / vnd thut also zurecht
 gleichsamb als ein anderer Liebs Pellican seine Aderen eröffnen
 seine Junge damit zubeschützen / ut vitam habeant. nemlichen
 seinen lieben anvertrauten Pflegkinderen das Leben hierdurch zu
 geben / gleich wie jenes von Alexandro VII Anno 1656. auffgerichtet
 Instrument, oder glaubens-Schriefft mit folgenden Worten be-
 zeugnuß gibet: Verbi Dei sanguine prædicamus Sanctam et
 constructam Ecclesiam, & S. Nicolai sanguine narramus et
 protectam: durch das Blut des Wort Gottes verkündigen wir
 " daß die H. Kirchen Gottes aufferbauet worden / vnd durch
 " Blut des H. Nicolai erzehlen wir / daß sie seye beschützt wor-
 den.. Ist also leichtlich zuglauben / daß / wann diser großer
 licher Gottes sihet / daß der Allmächtige Gott vns vnserer
 tigen Sünden halber gebührendermassen abzustraffen die wol-
 diente Rache vnd Straff-Pfeil in die Hand nimbet / er als ein
 Herz der Christlichen Kirchen auß pur laufferen herzhlichen
 leyden den Allmächtigen Gott hierdurch zuverföhnen / auß
 heiligen Armben Blut schwiket / wodurch Er vns gleichermassen
 Allmächtigen erzürneten Gott zu besänfftigen / zu einer

Buß einladet / dann / wie der H. Vatter Ambrosius lehret / wann wir vnser sündiges Leben verbessern werden / so wird auch der Allmächtige Gott seyn verfastes Urtheil verenderen / vnd vns seine angethroete wol verdiente Straßlen von vns genädiglich ablehren / Novit Deus mutare sententiam, si tu noueris emendare delictum. (c) Gott weiß seyn Urtheil zu verenderen / wann du deine Sünden zu verbessern wissen wirst / wie Er dann schon gar oftmahlen gethan hat / vnd noch ins künfftig thun wird / wann wir anderst vnser begangene Sünden von Herzen bereuen werden. Wann aber bey dem Allmächtigen Gott daß vnwideruffliche Urthail schon ergangen ist / vnd es nimmermehr anderst seyn kan / als daß wir vnser grossen / vnd schweren Sünden willen müssen gestraffet werden / so hilffet vns doch die Vorbedeutung der blut schwaissenden heiligen Armben sovil / daß wir vnser Seellen beirath machen mit Christlicher Geduld die wolverdiente Straß zu übertragē / dann wie der H. Gregorius sagt: minus jacula feriunt, quæ prævidentur, (f) so thun die vnverhoffte Pfeil vil hörter vnd schörpffer verwunden / dann diejenige / welche man vor sihet / daß sie gewiß kommen werden / vnd man ihnen auff kein weiß nimmermehr entrinnen kan.

Sechster Absatz.

Verzeichnus der Jahren / in welchen diese heilige Arm absonderlich Blut geschwaisset / vnd wo die Reliquien diser meistentheils auffbehalten werden.

In dem Jahr / in welchen diese zway heilige Arm Blut geschwaisset / seynd absonderlich diese auffgezeichnet worden: in dem Jahr Christi 1510. geschah ein Blutschwaissung an dem vorderen Theil des rechten Arms. Anno 1570. an dem hinteren Theil des besagten Arms. wie auch Anno 1544. Anno 1610. Anno 1612. Anno 1656. welche Blutschwaissungen alle an dem rechten Arm geschehen seynd. An dem linken Arm seynd folgende

C c ji

beobachte

beobachtet worden. An eben einem Orth des linken Arms
seynd zwey Blutschwaisungen geschehen / eine in dem Jahr Christi
Anno 1625. die andere Anno 1641. eben an diesem Ort
zwey andere Blutschwaisungen erfolget / die erste Anno 1649.
die andere Anno 1669. in dem Jahr Christi 1671. ist die
schwaisung dieses heiligen Arms wiewolen an vnterschiedlichen
orten in dem Monat Augusti 6. malen geschehen / das Blut schloß
dazumahl durch die silberne Döcken / vnd benösete den Tasset
Brocat, welcher gedachten H. Arm bedöcket. Anno 1676. hat
der H. Arm viermahlen Blut geschwaisset / erstlichen den 1.
July / nachmahlig den 6. 9. vnd 11. Septembris, welche
schwaisung also stark gewesen / daß sie auch die silberne Arm-
fäß durchgeflossen / vnd die Döcken / warmit diser H. Arm
deckt wird / befeuchtet hat. Letzlichen in dem Jahr Christi
Anno 1682. vnd Anno 1683. allwo sie auch wider alle Gewo-
heit (ein sonderbahres Glück / vnd Haylzaichen) ein hellklares
Blut geflossen haben. Wiewohlen von 340. Jahren her da
dise 2. heilige Arm von seinem H. Leib abgesehnen worden
vnder dergleichen Blutschwaisungen vorbeigang / so haben
doch selbige mit Verlust der Malzaichen auch mit der Zeit
Gedächtnus verlohren / so / daß außser denen angezeugten
andere eigentlich mehr bewußt seynd.

Von disen heiligen Reliquien seynd vnterschiedliche
bequaden / vnd beschencket worden. Drapanum in Sicilia hat
Daumen der rechten Hand. Valentia in Hispania ein
Blut. Venedia dergleichen / ja so gar nach Nicosia in Cyper
ist etwas von diesem H. Blut überbracht worden. In vnseren
zeiten im Closter S. Augustini zu Viadana werden 3. seiner
eigenen Bluts - Tropffen in sehr hohen Ehren gehalten / allwo
ihme vor villen Jahren ein ansehnliches Gottes-Haus / vnd Clo-
ster aufferbauet / vnd geheiligt hat. In dem Jahr Christi
1578. den 8. Tag März ist auß befehl Gregorij XIII. durch

Herrn Bischoffen zu Camerino, auff anhalten der Durchleuchtigisten Infantin, vnd Fürstin auß Portugal, welche zu disen Heiligen ein sonderbahre grosse Andacht gehabt / vnd Ihme zu Ehren ein anschliche Capellen aufferbauen lassen / von dem blutigen Altar-Tuch / darinnen die zwey abgeschnittene heilige Armb eingewicklet worden / wie auch von der blutigen Baumwohl / zu sonderbahrer Gnad herausgenommen / vnd ihr überschicket worden / darauff klar abzunehmen / wie fast sich dises heiligen Diener Gottes sein Glory / vnd lobwürdiger Nahmen durch die ganze Welt außgebräitet habe; Wassen dann auch nach / vnd nach vnder verschiedener Drehen der Christenheit ihme zu Ehren vil Kirchen / Clöster / Capellen / vnd Bruderschafftten auffgerichtet worden.

(a) Hs. c. 52. (b) Eccles. 30. (c) S. Ambros. l. 1. Offic. c. 14. (d) l. 14. c. 30. n. 10. (e) S. Ambros. l. 2. in luc. c. 1. in fine. (f) hom. 35. in Evang. (g) Tor. Frig. litt. longa italica de emanationibus Brasch. S. Nicol. Roma anno 1676. Specialiter impressa.

Das V. Capitel /

Von denen / welche der H. Nicolaus durch seyn großmögende Uorbitt von dem Todt zu dem Leben widerumben eröcket hat.

I.

Venturinus ein Inwohner zu Perugia ein Sohn Gilioli von Parma ware mit 3. Apostemen behafftet / vnd erlitt: nebens bey ein ganzes Monat an einem sehr harten / vnd starcken Fieber / die Arzten verzageten an ihme / alldieweilen ein todtegefährlicher Zustand darzu geschlagen / welcher ihme entlichen gar das Leben genommen hat. Sein betrübter Vatter sowol / dann sein Hausfraw verlobeten ihne zu dem H. Nicolao von Tolentin mit

Et iij

vers

versprechen / daß sie seine Klayder zu seiner heiligen Begräbnuß bringen / vnd auffopfferen wolten. In der Nacht kommete dem betrübten Weib nit anderst vor / gleich als ob ihr ein Vogel das
 “ Angesicht berührte / vnd zu ihr sagete : stehe auff / vnd sihe /
 “ dann der heilige Erß-Engel Gabriel / vnd der H. Nicolaus von
 “ Tolentin haben deinen Mann Venturinum widerumben lebendig gemacht. Kaum als sie nur von dem Schlaff erwacht /
 funde sie alsobalden auff / zündete ein Wax-Liecht an / vnd gange hin zu dem Verstorbenen / zusehen / vnd zuerfahren / ob diser ihr Traum nur ein Phantastische Einbildung / oder aber ein wahres Gesicht / vnd himmlische Erleichtung gewesen wäre / vnd in dem ungefährr von der brinenden Wax-Körben ein heißes Tropff-Wax hinuntergestossen / vnd hiermit sein Arm / oder Hand berührt worden / zoge selber wunderbahrlicher Weiß die Hand zu sich / seuffzete / vnd gabe genugsamme Wahrzeichen seines Lebens / innerhalb 5. Tagen hernach hebete er an zureden / vnd sagete / daß er sich in einem sehr schönen / lustvollen Rosen-Garten / nebenst der allerheiligsten Mutter Gottes Maria / dem H. Erß-Engel Gabriel / vnd dem H. Nicolao von Tolentino einbefunden hatte.

2.

Pucucius ein Sohn Angeli von S. Ginesio verunglückt in einen Mühlbach / vnd wurde von dem Gewalt des Wassers mit dem Haupt vnder sich in den Mühl-Schuß vnder ein Rad hinein gezogen / so daß er wol bey einer guten Stunde darinnen vnder dem Wasser stöckent verbliben ist / biß daß er lefflichen durch Hilff der Stangen von anderen Todt heraufgezogen worden / Sein Mutter / sambt allen denen / welche mit / vnd bey waren / verlobeten ihne zu dem H. Nicolao, mit Versprechen / daß sie allezeit ein sonderbahre Andacht zu ihme tragen / sein Fest heiligen / die Vigil fasten / den Knaben zu seiner heiligen Begräbnuß führen / ihne daselbsten auffziehen / vnd die Klayder opfferen wolten. Als nun solches Gelibt geschehen / hat der verstorbene Knab mit größter

Verwunderung aller Anwesenden seine Augen widerumben auffge-
than / genugsame Zeichen seines Lebens gegeben / so daß Er wi-
derumben frisch / gesund / vnd lebendig worden. (a)

3.

In dem Jahr Christi 1319. befande sich in dem Castell Bel-
forte nit weit von Tolentin ein Mann Namens Jacobus, ins-
gemein Jacomurius facciabona genannt / diser gerathete durch
schwere Kranckheit dahin / daß er mit der Zeit ganz / vnd gar von
Sinnen kommen / vnd in deme sich einstens sein Weib von dem
Haus abwesend befande / sich in solcher seiner Tobsucht / in seiner
selbst aigner Behauffung an einem Balcken selbstem freywillig er-
henckete. Als das Weib nach Haus kommen / vnd dieses grosse
Elend gesehen / machte sie ein grosses Geschray / so daß die Nach-
barschafft zugelauffen / den Strick abgeschnitten / vnd ihne auff
einen Tisch geleyet: das Weib voll des vertrauen auff den H. Ni-
colaum fahlet nider auff ihre Knye / bittet den H. Nicolaum ins-
brünstiglich / ihren Mann widerumben zu dem Leben zuerwöcken /
mit versprechen / daß sie bey seinem heiligen Grab ein gewisses
Maas Getraid opfferen wolte / vnd wie sie gebetten / also ist es ge-
schehen. Ihr verstorbenen / von sich selbst erhencckter Mann wird
widerumben lebendig / vnd nit allein dieses / sonder er ist auch zu-
gleich an seiner Thorheit ganz Vollkommenlich curiret worden /
so daß er nachmahls vil verständiger / vnd stärker geworden /
dann er zuvor / ehe / vnd bevor er sich erhenccket / gewesen ist. (b)

4.

Ansovinus von Camerino hatte einen Sohn auch Nam-
mens Ansovinus, diser Knab wurde von einem außgelassenen re-
nenden Pferde dermassen hart getroffen / vnd beschädiget / daß er
von männiglich vor Tode gehalten worden. Kaum aber / als
ihne sein liebe Mutter zu dem H. Nicolas verlobet / kommete er
widerumben zu sich / wird frisch / vnd gesund / wie zuvor.

5.

Joannes Magistri Thomae von Solentin Sohn / wurde Todt auff die Welt hervor gebohren / derwegen verlobeten ihn seine Elteren zu dem H. Nicolao, damit er doch zu dem Leben wider kommen/vnd den H. Sauff überkommen möchte/ vnd das liebe Kind wurde auff Vorbit des H. Nicolai widerumben lebendig/ empfanget die heilige Sauff/ welches aber bald hernach widerumben in Gott seeliglich verschiden ist. (c)

6.

In dem Jahr Christi Anno 1318. hätte ein Inwohner der Stadt Fermo Namens Barchus ein liebe Tochter mit Namen Philippina, welche durch ein starckes Fieber Todt frantz worden: Die Mutter befalhe dise ihr liebe Tochter. alsobalden sambt einem Gelibt vnter den Schut des H. Nicolai, folgende Nacht aber namme die Kranckheit dergestalten überhand / daß sie mit vnaußsprechlichen Schmerzen/ vnd Wainen der Mutter darüber würcklich gestorben ist / nichts desto minder so verluhre doch die so hochbetrübt Mutter ihr grosses vertrauen zu dem H. Nicolao mit sonder befalhe Ihme dise ihr liebe Tochter also Todt / vnd verstorben / mit grossen Vertrauen / daß er selbige widerumben zu dem Leben erwöcken wurde / folgende Nacht als selbe sich in dem Schlaf / vnd in der Ruhe befande / erschienete ihr der H. Nicolaus / vnd sprach. Höre auff zu wainen / dann dein Tochter ist nit gestorben / sonder sie lebet. Als sie darüber erwachet / sprang sie gleich vor Freuden von den Bösch / lauffete hinzu / wo die verstorbene liebe Tochter lage / mit gröster Hoffnung sie lebendig zu finden / nachdeme sie aber gesehen / daß ihr so gut gefaste Hoffnung zu Wasser worden / vnd ihr liebe Tochter gleich wie zuvor Todt / vnd verstorben ware / hat sie ihr Wainen / vnd Wehklagen noch mit grösseren Schmerzen / vnd Wehemuth fortgesetzt : als nachmahlen die Priester kommen / den Leichnam in das Grab zubegraben / darunter 5. vnseres H. Ordens waren / vnd die hochbetrübt

trübte Mutter den todten Leichnam hinweck tragen sahe / hat sie gleich als ob sie Unsinnig / vnd Rasent ware / angefangen zu schreyen / vnd ganz verzweifflet zu ruffen : *S. H. Nicolae*, du verräther / du hast mich betrogen / dann dise Nacht hast du mir gesagt / daß mein Tochter nit Todt / sonder lebendig seye / jetzt aber sihe ich sie zu dem Grab tragen / vnd hab kein Hoffnung mehr sie zu sehen. Als sie dise / vnd dergleichen Thorheiten in ihren ganz vnd gar verwührten Gedancken heraus geredet / wird ihr Tochter vnterdessen lebendig / stehet / oder sihet vilmehr in der Todten-Bahr auff / schreyet ihrer Mutter / vnd ruffet: *Schweige* Mutter / daß ich bin nit mehr Todt / sonder lebendig / vnd gange also frisch / vnd gesund nach Haus / daß ganze anwesende Volck lobete *Got* / vnd den *H. Nicolaum*, vnd ist also dise traurige Klag-Procession in ein sehr grosse Frewd verändert worden. Dise *Philippina* hat nachmahlig noch lange Jahr gelebet / geheyrath / vnd vil Kinder erzeuget. (d)

7.

F. Joannes Petrus von *S. Ginesio Ordinis Continentium* kainete sich einstens an ein Maur / allwo ihme ein eysene Ruthen / oder Stangen vermassen hart auff den Kopff herunter gefallen / daß sie ihne würcklich zu Todt geschlagen. Er wurde in die Kirchen *S. Francisci* getragen / alldorten begraben zuwerden / ein Fraw aber Namens *Gregoria*, welche mit ihme ein sehr grosses Mitlendn hatte / befahle ihne dem *H. Nicolao*, vnd verlobete ihne mit einem Waxinen-Bild / welches so schwer seyn solte / als der verstorbene Bruder ware: nach gethanen Gelib wurde er alsobalden widerumben frisch / gesund / vnd lebendig.

8.

Einem Inwohner zu *Tolentin Complitus* mit Namen / wurde ein liebes Söhnlein Todt auff die Welt hervor geböhren / diser setzete all sein Vertrauen auff den *H. Nicolaum*, befihle

D d

ihme

210 Das V. Capitel von denen / welche der H. Nicolaus
ihme das liebe Kind / welches von Stund an das Leben widerum
ben überkommen hat.

9.

Salimbene ein Sohn Jacobi von S. Severino, welcher mit
mehr dann 3. Jahr seines Alters hatte / empfand einen sehr grei-
ßen Behethumb seines Herzens / vnd Magens / er wurffe et-
was Blut auß / verlohre leßlichen sein Red / vnd erkaltete dermassen /
daß er von männiglich vor Todt gehalten worden ; sein Mut-
ter verlobete ihne zu dem H. Nicolao mit einem Waxenen Bild
darauff das Kind alsobalden widerumben zureden angefangen / vnd
sein völlige Gesundheit überkommen hat.

10.

Franciscus ein Sohn Matthæi von Montechio, lag 8.
Tag schwerlich Kranck / sturbe entlichen gar / sobald er aber zu
dem H. Nicolao verlobet worden / mit versprechen / sein heiliges
Grab zubesuchen / vnd vor ihme ein Waxenes Bild / vnd Kri-
schen in seiner länge zuopfern / komente er alsobalden widerumben
zu dem Leben / wird redent / frisch / vnd gesund.

11.

Ioannes ein Sohn Rosa von Mathelica wurde in einer
Kranckheit dermassen Schwach / vnd Krasselos / daß jedermann
wer ihne nur sahe / sagete / vnd bekennete : daß er schon Todt
wäre. Seine Elteren verlobeten ihne zu dem H. Nicolao mit einem
Waxenen Bild / vnd Er erlangete widerumben die vorige Kran-
ken / vnd Gesundheit.

12.

Ein Edlman in der Statt Fermo hatte ein Tochter / welche
mit 12. Jahren ihres Alters gestorben ist / Ihr Fraw Mutter ver-
lobete sie zu dem H. Nicolao mit Versprechen / daß sie ihme ih-
ren Klayder / vnd Haar auffopfern wolte / vnd sie komente dar-
auf widerumben in das Leben.

13.

13.

Nicolaus ein Sohn Clarundia von S. Severino, wurde bald nach dem heiligen Tauff dermassen schwach / daß er ungefähr 2. Stund vor Mittag bis zu Udergang der Sonnen vor Tode gelegen / als bald ihne aber sein Mutter zu dem H. Nicolao verlobet / mit versprechen / daß / wann er widerumben in das Leben kommen solte / sie das Grab des H. Nicolai mit Wax umgeben wolte / bekame das Kind widerumben das Leben / fangete an / an seiner Mutter zusäugen / warüber es noch 8. Monat gelebt hat.

14.

Philippus ein Sohn Lucij Gentilis von Cingoli hatte ein Weib Namens Mita, welche an einem Fieber ein ganzes Jahr Kranck gelegen / vnd entlichen gar daran gestorben ist / sie wurde nach ihren Tode dem Gebrauch nach gewaschen / vnd alles das mit ihr gepflogen / was man sonst mit denen Verstorbenen zuthun pfeget / man schickete auch eysfertig umb ihren damahlen abwesenden Mann einen aignen Potten / damit er ohn allen Verzug zu der Begräbnuß seines Weibs nach Haus kommet. Diser / so bald er solche traurige Pottschaft vernommen / besahle Er alsobalden sein verstorbene Ehwürthin / welche Er sehr inniglich geliebet / dem H. Nicolao, vnd nachdeme er anhaimb kommen / eilete er gleich zu dem todten Leichnamb / vnd erzehlete denen umstehenden / daß er dises sein verstorbenes Weib dem H. Nicolao anbefohlen hatte / als auff dessen großmögende Vorbitte er ein sehr grosses Vertrauen hatte. Auff solche Redt ist sein verstorbene Ehwürthin widerumben mit Frewden zu dem Leben erstanden / vnd gabe hernach zuverstehen / daß sie durch ihres Manns Gelibt zu dem H. Nicolao widerumben das Leben überkommen hatte.

15.

Fraw Nima die Hausfraw Cordi von Macerata hatte einen Sohn Namens Joannes, diser sturbe / vnd solte sein Leichnamb (in deme man mit denen Glocken schon allgemach das Za-

D d ij

chen

chen darzu gabe) alsobalden zu der Erden bestättiget werden; Die
 trübte Mutter nambe ihr herglichs Vertrauen zu Gott / vnd
 dem H. Nicolao, auff dessen grosse Vorbitt sie sich absonderlich
 gesteuert hat / darauff der Knab alsobalden widerumben Lebend
 worden / darumben sie Gott / vnd dem H. Nicolao schuldi
 gen Danck gesagt hat. (e)

16.

Zwey leibliche Gebrüder einer Nahmens Nuzubus, der
 andere Vanius, beide von Olmo gebürtig / raifeten mit einander
 über Land nach der Statt Aquila, der Haupt-Statt in der Pro
 vinz Abruzzo. Als sie dahin kommen / wurde eben ein Zeh
 schlag begangen / vnd weilten der Thäter nit kundte gefunden
 werden / seynd sie beyde als verdächelliche Frembdlingen gefänglich
 eingezogen worden / vnd wiewolen sie beyde unschuldig waren /
 wurden sie doch in der Folter also starck angehalten / vnd ge
 niget / daß sie vor Schmerzen war zu seyn bekennet / was sie
 mahlen begangen haben / seynd also lauch aigner Bekandnis
 beyde zu dem Strang verurtheilet worden: indeme sie also ihren
 Kopff wiewohlen als unschuldige nit mehr auß der Schlingen
 bringen wusten / also besahen sie die Sach Gott / vnd ihr
 schuldem H. Nicolao, als dessen Heiligkeit ihnen sehr hoch be
 rühmet ware. Nuzubus wurde der erste an den liechten Galgen
 auffgehendet / als man aber den anderen Vanium mit Nahmen
 4. Tag hernach auch zu ihme hinauff knipffen wolte / vnd
 niglich vermeinete / daß der erst erhengte schon allgemach
 vnd stinckent geworden / hat sich befunden / daß selber lebend
 ware / wird demnach widerumben von dem Galgen herunter
 nommen / der Richter widerrueffet sein End-Brheil / vnd
 also beyde gebrüder vor Unschuldig erkennenet / durch Vorbitt
 H. Nicolai glückselig bey dem Leben erhalten / vnd frey gey
 hen worden. (f)

17. Cap

17.

Canginitius ein Sohn Andreæ von Camerino hatte einen
einigen Sohn / welcher von einer Maur / vnd auff ihne ein groß-
ser Stein-Hauffen herunter gefallen / darvon er an einent
Tisch dermassen verleset / vnd beschädiget worden / daß ihne
das Bain allerdings zerschmetteret worden / vnd selbiges sambt den
Mareß herauß gieng / auch schon allbereit Maden darauß waren
ten / daß also der Elende Knab sehr mühseliglich hierdurch zuge-
richtet ware / so / daß er nit anderst dann vor Tode allda gelegen /
vnd innerhalb zwey Tagen weder Essen / Trincken / noch etwas
empfinden können. Alsbald ihne aber seine Elteren zu dem H.
Nicolao verlobet / mit versprechen / im Fahl er widerumben
frisches Leben überkommen solte / sie ihne mit gebundenen Han-
den zu seiner heiligen Begräbnuß führen / vnd ein Wärenes Tuch
vor Ihne auffstopffern wolten / da fangete der Knab an von Stund
an zu reden / vnd widerumben gesund zu werden.

18.

Francisca Thomæ Mancini von Offida Tochter / lage
in sehr schwärer Kranckheit / so daß sie 50. ganzer Tag / vnd
Nacht nichts aße / vnd zöhrete nebenbey also ab / daß sie hierüber
auch ihr Leben geendiget hat. Ihr Vatter verlobete sie zu dem H.
Nicolao mit höchster Andacht / vnd Gebett / als zu welchen er ein
sehr grosses verthrauen getragen / darauff sie vnverziglich das Le-
ben / vnd die Gesundheit widerumben überkommen hat.

19.

Circhus ein Sohn Guilielmi Beneuonuti sturbe / wurde
auch schon in die Paar gelegt / vnd solte bereits zu der Begräb-
nuß getragen werden / alldieweil sich aber sein Mutter erinderete /
daß der H. Nicolaus vil andere verstorbene von dem Tode zu dem
Leben widerumben aufferwcket hate / also befahle sie ihne disen ihren
verstorbenen Sohn herziglich / vnd mit grosser Andacht / sie setete sich
auff die Paar / vnd der Sohn bekomete von Stund an widerumben

D d jii

seinen

seinen Geist / wird lebendig / vnd fanget an mit seiner Muetter zu reden / daß also die grosse Traurigkeit / vnd Herzen-Land in ein grosse Freud / vnd Jubel verkehret worden.

20.

Als man zu Venedig / vnd auch zu Murano, allwo ein Kloster des Ordens S. Augustini ist / die Solemnitet, oder heiligsprechung des H. Nicolai gehalten / vnd vil Volcks darzu kame / fiele ein Krab daselbsten in das Meer / vnd wurde darauff den ganzen Tag hinüber von den Fischere zwar gesucht / aber nirgends gefunden / diser Ursachen willen befahle, Ihne sein Mutter mit inbrünstigen Gebett dem H. Nicolao, gegen den Abend gienge der Krab von sich selbstem auß dem Wasser / vnd bekennete / wasgestalten er bey einem Religiosen gewesen / welcher schwarze Kleyder angehabt / vnd ihme vil guttes erwisen hatte / dannenhero daselbsten von derselbigen Zeit an der H. Nicolaus in sehr grossen Ehren gehalten worden.

21.

König Sachus in Cypren waschete einstens nach eingewonnenen Mittags-Mahl die Hand / vnd legete seinen Königlichen Ring an den Ranff des Handbócks / der Kämmerling / welcher solches nit wahrgenomen / schittete das Wasser sambt dem Ring hinweg / hernach forderete der König seinen Ring / vnd als der Kämmerling geantwortet / daß er selben nit wuste / auch keines weegs gesehen hatte / erzürnete sich der König dermassen darüber / daß er gleich anbefohlen / daß man ihne von Stund an / ohne fernere bedenden an dem liechten Galgen auffhencken solte. Als der Kämmerling aber zuvor einem Priester des Ordens S. Augustini seine Sünden gebeichtet / derselbige sein Unschuld erkennet / vnd ihme disen Rath / vnd einschlag gegeben / daß er in seinen vnumbegehlichen Unglück / vnd vnglückseligen Stand die Hilff Gottes beforderist anruffen / nachmahlen sich / vnd sein Unschuld dem Schuß des H. Nicolai anbefehlen solte / ist er disen guetgegebenen Rath

Rath/ auff daß allerfleissigste nachkommen/ vnd wurde er so dann auß Königlichen befehl ohn allen Verzug auffgeknipttet. Auff die Nacht aber wurde der verlohrene Ring wider verhoffen widerumben gefunden/ vnd dem König zugestellet/ disen reuete/ vnd beschmirzete es sehr fast/ daß er ein so vorbrichtiges/ vnd vnbedachtsambes Urtheil über seinen vnschuldigen Kämmerling vorgenommen hatte/ befolhet derohalben denselben von dem Galgen alsobalden widerumben herunter zunehmen/ vnd als solches (gemäß des Königlichen Befehls) bewerkstelliget worden/ wurde befunden/ daß bemelter Kämmerling wunderbahrlicher Weis widerumben lebendig/ vnd ganz vnverlehet ware/ welcher sagete/ vnd öffentlich mit erhebter Stimbe herauß bekennete/ daß ihne Vnschuldigen der H. Nicolaus von dem Tode erröthet/ vnd bey dem Leben erhalten hatte. Dises grosse Wunderwerck verursachete/ daß der H. Nicolaus in gedachtem Königreich Cypren in sehr grossen Ehren gehalten worden.

22.

Die Herzogin Bianca von Mayland/ welche zu dem H. Nicolao sehr grosse Andacht getragen/ gebährete einstens ein Todtes Kind auff die Welt/ welches auch zugleich ein rechte ungestalte Mißgeburt ware/ vnd kein rechte Menschliche Gestalt an sich hatte; Sie verlobete sich disemnach zu dem H. Nicolao, vnd versprache ihme zu Ehren ein neue Capellen in vnser Ordens Kirchen zu gedachten Mayland dell' incoronata, oder bey der gecrönten H. Jungfrauen Maria benambsset/ auffzuerbauen/ wie auch einen Kólch nach Tolentín zuüberschicken/ nach so gethanen Gelübte/ wurde das Todte Kind widerumben lebendig/ vnd überkommene auch zugleich ein rechte Menschliche Gestalt/ Vrsach dessen sie ihr gethanes Gelübte zuvolziehen versprochenemassen ein sehr stattliche Capellen zu Ehren des H. Nicolai aufferbauen lassen/ vnd das Gelübte in allem volzogen

23.

Ein 4. Jähriger Knab fahlete zu Macerata in einen Mühlbach / vnd lage in dem Mühlenschluß / oder Canal zwischen den neuen Mødren vnter dem Wasser vngesehr so lang / biß daß einer ein Teutsche viertel Meil Weegs zu Fuß hette gehen mögen / vnd wurde leßlichen Todt heraus gezogen. Sein Mutter verlobete ihne zu dem H. Nicolao, mit versprechen / daß / wann er widerumben zu dem Leben gelangen sollte / sie Ihme zu Ehren des H. Nicolai seinen Ordens habit anlegen wolte / auff welches der Knab alsobalden wunderbahrlicher Weiß zu dem Leben widerumben erwecket worden. (g)

24.

Ein Knab auß der Stadt Felcro lage einstens in äusserstem Todes-Møtthen / so daß man ihne nit anderst / dann vor Todt gehalten hat / alsbald ihne aber sein Mutter zu dem H. Nicolao verlobet / kommete er widerumben zu sich selbst / vnd sein Mutter danckete hierüber Gott / vnd dem H. Nicolao.

25.

Eben an dem jenigen Tag / an welchen der H. Nicolaus zu Rom Heilig gesprochen / vnd Ihme zu Ehren ein stattliche Procession von S. Peter auß / biß in die Kirchen S. Augustini gehalten worden / verunglückete wegen der grossen Månge des Volcks ein Knab (welcher eines Trombeters Sohn ware) in die vorbeylauffende Tyber, deme sein Mutter zwar Fischen lassen / welcher aber doch leßlichen Todt auß dem Wasser heraus genommen worden / disen verlobete sein Vatter zu dem H. Nicolao, vnd der Knab wurde alsobalden widerumben wunderbahrlicher Weiß Frisch / Gesund / vnd lebendig / daß also wegen dieses grossen Miraculs dise grosse Solemnitet noch mit vil gresseren Freuden begangē / vnd der H. Nicolaus von allen anwesenden Volck vor ihren absonderlichen Schutz Patronen erwöhlet / vnd außgeruffen worden. (h)

26. Ferdi-

26.

Ferdinandus Altimeranus (von welchen in dem 3. Capitel in denen Miraceln des wunderwirkenden Brods des H. Nicolai " vnser dem Titel / stillt die grausamme Meer-Sturmb gehandelt wird) wurde Todt auff die Welt hervor gehohren / vnd wie an gedachtem Orth zusehen / hat er durch vorbitt des H. Nicolai auff dem Altar seiner Capellen in der Stadt Mexico das Leben glücklich / vnd wunderbarlich überkommen.

27.

Als der H. Nicolaus annoch lebete (wie oben an dem 2. Capitel von denen Miraceln / welche er Zeit seines Lebens begangen / eingeführet worden) befande sich zu Tolentin ein Kind-Wölscherin / welche ein ganz vngehalt / vnd vnformliches Kind / vnd zwar noch über das Todt auff die Welt hervor gehohren hatte / der H. Nicolaus bettete vor dasselbige / vnd das ungestalte / oder vnformliche Kind bekombete nit nur das erwünschte Leben / sonder es ist auch nebenbey gefauffet worden / vnd hat alle mit sich auff die Welt gebrachte vnformliche gestalt verlohren. (i)

28.

In der Stadt Grenoble in Frankreich befande sich in dem Jahr Christi Anno 1318. ein Gottsfürchtiger Edelmann / der / wiewohlen er schon vil Jahr in dem heiligen Ehstand gelebet / doch mit seiner Ehegemahl niemahlen ein Kind erzeugen können / weswegen er sehr bekümmert ware: Er klagete einstens solche sein Noth einem Patri vnseres H. Eremiten-Ordens / welcher sein guter Freund / vnd bekandter ware. Diser Religios. als welcher ein sehr grosse Andacht zu dem H. Nicolao getragen / rathete dem Edelmann / daß er seyn herzliches Vertrauen zu dem H. Nicolao setzen / vnd tragen solte / mit Versicherung / daß ihme der H. Nicolaus durch sein grosndigende vorbitt vnfehlbar bey Gott einen erwünschten Erben ausbitten wurde: er folget dem gut gegebenen Rath / vnd verspricht durch ein Gelibet dem H. Nicolao

E

daß /

daß/wann er ihme von dem Allmächtigen Gott einen Sohn zu
 bitten wurde / er selbigen ihme zu Ehren Nicolaum Lauffen
 Jährlich seinen Festtag feyrllich halten / vnd an solchem Tag
 seinen noch grösseren Ehren vil arme Leuth speisen wolte. Nachdem
 er solches Gelübdt gethan / hat ihne der H. Nicolaus alsobald
 erhöret / dann sein Fraw empfangete / vnd gebahre zu rechter
 einen Sohn / welchen sie den versprochen Gemäß Nicolaum
 nambset haben : das liebe Kind erwarete vollkommentlich bis zu
 das andere Jahr / vnd der Vatter hatte sein gethanes Gelübdt
 Jahr fleißig / vnd getreulich gehalten. Nun begabe es sich / da
 eben an dem Fest des H. Nicolai der Vatter in vnser Kloster
 gehen / alldorten dem heiligen Gottesdienst mit Andacht
 zuwarten / das übrige Hauß-Gesind aber zu Hauß / vnd in der
 Kuchen beschäftiget ware / vor die geladene Gäst daß Essen
 vnd Mittagmahl zu bereiten / seyntemahlen nit nur vil
 me / sonder auch vil andere thails Befreundte / thails be-
 wahrte liebe / vnd angenehme Gäst sehr herzlich / vnd prächtig
 gespeiset werden. Unter disen vilfältigen Haußgeschäften
 das Kind von der Kindswarterin / in dem Hauß herum zugehen
 ohne fernere Obsicht ganz frey gelassen worden ; aber / O großes
 Unglück ! Dann das liebe Kind gerathete zu einem grossen Fenn
 über welches ein grosser Köffel übergesezt ware / fahlt / vnd ver-
 glücket in selben unversehens hinein / so daß es kein einziger Mensch
 wahrgenommen ; Als nachmahlig der Herz / sambt anderen
 nen lieben Gästen auß der Kirchen kommen / vnd vor allen sein
 lerbste Kind Nicolaum sehen wolte / selbes aber in dem gantzen
 Hauß an keinem Orth kundte gefunden werden / seynd sie alle
 Herzen darüber erschrocken / vnd als der Koch auß besagtem
 Köffel einiges Fleisch heraus nehmen wollen / hat er sowohl
 Schröcken / dann Schmerzen das liebe Kind darinnen ganz
 sotten / vnd zermaderet gefunden. In was vor Elend / Schmer-
 zen / vnd Herzen-Layd über disen so traurigen Zufahl diese barm-
 hertige

Elteren gestürzet worden / kan mit der Feder nit genugsamb beschriben werden / daß alleinig seye genug gesagt / daß die hochbetrubte Mutter vor lauter Herzenlayd / vnd Schröcken gleichsamb verzweifflete / vnd ihr selbst den Todt anthun wolte / wann sie nit von anderen mit Gewalt darvon wäre abgehalten worden. Der Vatter / welcher bedachtsamber / vnd verständiger ware (wiewolen ihme sein Herz vor lauter Wehemuth / vnd Herzenlayd in mehr dann tausent Stuck zerspringen möchte) so befahle er doch alles Gott / er verfügete sich in sein Kammer / knyet nider vor der Bildnuß des H. Nicolai, vnd spricht: Ach! heiliger Nicolae wie vil besser wäre es gewesen / wann du mir von Gott keinen Leibs Erben / vnd Sohn aufgebetten hättest / als daß er anjeko also müheselig zu Grund gangen / vnd einen so unglückseligen Todt genommen hat! Dessen bin ich wohl verzwißet / daß du bey dem Allmächtigen Gott sovil giltest / daß / wann du nur wilt / du mir mein so unglückselig verstorbenes Söhnlein widerumben zu dem Leben erwecken mögest / &c.

In deme der Edlman also mit grossen herzhlichen Vertrauen zu dem H. Nicolao gebettet / klopfete etwann an der Thür / ein Diener kommet alsobalden herbey / vnd sihet / daß solches ein Eremit S. Augustini wäre / welcher ganz inständig zu seinem Herren eingelassen zuwerden verlangete / deme aber der Diener zu Antwort geben / daß solches dermahl gar nit seyn kundte / demnach sein Herz / welcher vor dißmahl sehr hoch beschäftiget / ihme anjeko kein günstiges Gehör wurde geben können. Diser aber lassete sich mit solchen lähren Worten nit abspeisen / sonder klopfete nochmahlen / vnd begehrete sehr inständig eingelassen zuwerden / mit vermelden / daß er gar was wichtiges mit seinem Herrn abzuhandlen hatte / Er wird vorgelassen / vnd als er wahrgenommen / daß nit nur der Haus Vatter / sonder auch alles daß / was in dem Haus darinnen / in allergrösten Trauren / vnd Wehemuth stunde / dann wolte er diser ihrer grossen Traurigkeit willen umbständige Ursach wissen /

vnd nachdeme Er den ganzen Verlauff der Sachen / wie ordentlich
 erzehlet worden / vernommen / wendete Er sich mit einem fröhlichen
 Angesicht zu dem Herrn des Hauß / vnd sagte: Zweifel
 nit an der Barmherzigkeit Gottes / vnd ihr werdet Wunder
 sehen. Alsdann besüchete Er das versottene / vnd zermadene
 Kind Glid: vnd Stichelweiß auff den Tisch zulegen / vnd Er
 selbst ordnete alle Glider auff einander / so gut / als es immer sein
 fundte / alsdann wendete Er sich zu denen umstehenden / vnd sa-
 gete: Knyet nider / vnd lasset vns Gott bitten: nach deme solches
 geschehen / stunde Er auff / gabe dem verstorbenen Kind den
 heiligen Seegen / vnd besüchete ihm in dem Nahmen Gottes zu
 derumben in das Leben zukommen / vnd lebendig zuwerden: vnd
 siehe Wunder / das liebe Kind / ist gleich frisch / vnd gesund / schön
 vnd fröhlich auff die Füß auffgestanden / der Religios sprach zu
 dem Vatter / vnd Mutter dieses Kinds / vnd allen sammenslichen
 Umbstehenden: saget Gott Danck / vnd lobet sein Gütlich:
 darauff er Unerblichlich verschwunden: Auß welchen sie erken-
 net / daß solcher Religios niemand anderer / dann der H. Nicolaus
 selbst in Persohn gewesen wäre / Ursach dessen sie dem Allmächtigen
 Gott / vnd ihren allergrößten Patronen / vnd Vorgesprochenen
 dem H. Nicolao schuldigisten / unendlichen Danck gesagt haben
 (k)

29.

Zu Empoli in dem Florentiner Gebiete starbe auß großer
 Hungers: Noth einer armen Witfrawen eines auß ihren 3. Kin-
 deren / welches durch die Vorbitte des H. Nicolai auff ein
 wunderbahrliche Weiß zu dem Leben widerumben erwecket worden
 wie der günstige Leser mit sehr merckwürdigen umständen in dem
 nachkommenden 8. Capitel vnter dem Titel Hungers: Noth / zu
 vernemen hat

30.

Ein Ehrlicher Mann auß der Stadt Monte Citondo

Geschafften halber über Land verzaisen / gerathete aber auff dem Weeg sehr vnglückselig vnter die Mörder / vnd Strassen-Rauber / welche ihme nit nur das seinige genommen / sonder auch ohne allen Verzug das Leben nemmen wollen / Er bittete sie auff alle möglichste Weiß / daß sie wenigist seiner Seelen verschoneteten / wann sie anderst dem Leib kein Gnad / mitthailen wolten / solten ihme derowegen vergonnen / daß er annoch vor seinem Tode seine Sünden einem Priester beichtete / vnd er sich also durch ein sacramentalische heilige Beicht vor seinem Tode mit dem Allmächtigen Gott versöhne kundte / vnd zwar solche grosse gnad / welche er annoch vor seinem Tode von ihnen beehrte / solten sie ihme erhalten auß Liebe Gottes / vnd des H. Nicolai von Tolentin : aber umbsonsten / daß dise / welche weder Gott / noch ihr Gewissen / noch den H. Nicolaum vor Augen hatten / sonder nur auff sein Habschafft getrachtet / vnd / wie dise Gottlose Thatt verschwigen bleiben möchte / gedachten / haben nit nur sein so billich : vnd rechtmässige Bitt nit erhöret / sondern ihne alsobalden erwürget / vnd seine ermordten Leib (damit dise vermessene Thatt in die stockfinstere Nacht der vergessenseheit Ewig vergraben wurde) in einen nechst gelegenen See hineingeworffen / vnd nachdeme der ermordte Todten-Cörper von ihnen versencket worden / gangen sie ganz versicheret (daß dise ihr begangene Schand- vnd Mordthat nimmermehr an Tages Liecht hervor kommen wurde) auff vnd darvon Acht Tag nach solchen begangenen Todtschlag / ist der H. Nicolaus an dem Gestatt dieses Sees erschinen / welcher dem Versenckten hervor geruffen / ihme auß dem Wasser heraus zu gehen anbefohlen / vnd den geraden Weeg biß nach seiner Wohnstatt nachzukommen geschaffet / der Versenckte gehorchete dem Gebott des H. Nicolai / gehet auß dem See heraus / vnd folget diesem seinen himmlischen Weegweiser auff dem Fuß nach biß in sein Haus / allwo diser verschwunden / er aber mit sehr grossen Freuden / vnd Jubel von seinem Weib / Kindern / vnd anderen Hausgenossnen empfangen worden /

den / als welche einige Tag her vor ihme sehr sorgfältig / vnd besonnen
 meret gewesen / in deme sie in dem Verlauff 8. gar her Tagen gar
 nichts von ihme vernemen können / nachdeme er in das Haus
 hin ein kommen / ist er gleich den ersten Weeg seiner Schlaf-Kam-
 mer zugangen / allwo er sich auff das Bēth widergelegt / vnd
 besolhen / ihme ohn allen Verzug den Seel Sorger zuberuf-
 fen / damit er solchen seine Sünden beichten kundte : diser wird
 beruffen / er beichtet / vnd empfanget auß seinen Händen die
 H. Weegzehrung das Hochwürdige Sacrament des Altars / wie
 dann auch die letzte Wellung / machet mit guter Vernunft / vnd
 Verstand ein Testament, vnd verordnete alles das jenige wol / was
 nach seinem Todt solte volzogen werden. Nach solchen erzöhlete er
 ihnen ganz umbständiglich seinen mühseligen Zustand / vnd groß
 gehabtes Unglück / auch zugleich die Gnadenreiche Hilff des H.
 Nicolai. wie er auff der Kayß ermordet / in der See geworffen /
 von dem H. Nicolao widerumben Leberdig gemacht / vnd ganz
 sicher nach Haus geführet worden / nach welchen er seeliglich in dem
 Herrn widerumben auff ein neues verschiden ist. Als sie aber sei-
 nen Leib in das Grab legen wollen / haben sie beobachtet / daß er
 nichts mit sich auß dem Wasser gebracht hatte / als die Nerven / vnd
 Gebain / dann das andere alles das Wasser an ihme schon verzö-
 ret / vnd hinweg gefressen hatte. (1)

31.

Ein Edle Frau in der Stadt Lima hatte lange Zeit ganz un-
 gedultig umb einen Leibs-Erben / welchen sie sich endlich
 erlangt hat / der aber gar bald / als gleich nach nur etlichen ver-
 flossenen Monaten widerumben gestorben ist / die Mutter aber
 wollte nit haben / daß man ihne (weiß nit auß gar grosser Liebe / oder
 auß gar grossen Vertrauen auff die heilige Gottes) begraben solte /
 sie wicklete deren twillen dises ihr verstorbenes Kind in ein Leinwand /
 tragete es also verwicklet in die Kirchen / vnd legete es auß den Altar
 des H. Nicolai, sie aber bettete mit vilen Zähren vergiessen vor Mors-
 gen

gen fröhe/biß umb 5. Uhr Nachmittag/ die Hilff des H. Nicolai
inbrünstiglich anruffende/ damit er doch disen ihren verstorbenen
Kind das Leben widerumben zu wegē bringete/ über welches entli-
chen das Kind die Mutter mit eröffneten Augen so wol angeblicket/
dañ auch frölich angelachet/ wodurch es ein klares Zai chē gegeben/
was massen es warhafftig widerumben wäre von dem Tode zu dem
Leben erwöcket worden.

32.

Ein Mohr in erstgedachter Stadt Lima hatte ein kleines
Söhnlein/ welches ihme aber verstorben ware/ weßwegen er sel-
biges mit grossen Vertrauen auff den H. Nicolaum von Tolon-
tin eben auff disen ersterwenten Altar auffgeleget: als ein Priester
auff diesem Altar Mess halten/vnd ernstlich habē wolte/das der Mohr
sein verstorbenes Kind von dem Altar hinweg raumete/ hat
der Patter des Kinds bitter angefangen zu wainen/ vnd flehent-
lich zu bitten/ daß doch solches vermittel verbleibete / vnd er
erlangete durch dises sein flehentliches bitten noch nebenbey so vil/
daß die H. Mess vor dises sein verstorbenes Söhnlein gelesen wur-
de: sihe Wunder/ die H. Mess ware annoch nit vollendet /
vnd das verstorbene Kind / ware schon widerumben bey dem Le-
ben. (m)

(a) Ambr. Frigerius. (b) Tor. to. 5. fol. 368. n. 2. Frig. (c) Frig.
(d) Frig. Tor. to. 5. fol. 365 n. 12. Curtius. (e) Frig. (f) Frig. Tor.
to. 5. fol. 370. n. 4. (g) Frig. bulla Canoniz. (h) Frig. Tor. & alij (i)
Nevius (k) Tor. to. 5. fol. 365. n. 13. Anton. dulciati in vita. (l) Ne-
vius. (m) Joach. Brull. in hist. Pervan. lib. 6. c. 6.

Das VI. Capitel.

Von etlichen / welche durch Vorbitte des H. Nicolai
wunderbahrlicher weiß bey dem Leben erhalten worden.

I.

ZU Hispali in Hispania befande sich ein Fraw / welche / all-
diuweilen sie gegen den H. Nicolao sehr andächtiz ware / habē
wol-

224 Das VI. Capitel Von denen / welche von dem H. Nicolao
wollen / daß ihr kleines Söhnlein ihme zu Ehren den heil
gen Ordens Habit antragete / sie bittete auch allzeit inständig
lich / daß der H. Nicolaus dises ihr liebes Kind vor allen samen
lichen Gefahren / so woll Leibs als der Seelen / beschirmen / vnd
beschützen solte / welches auch nach ihres Hersens Wunsch also
geschehen ist. Dann bald hernach ist dises ihr liebes Kind in einen
tieffen Brunen / oder Abgrund / Puteus, siue Vorago S. Luciae ge
nant hineingefallen / von welchen es der H. Nicolaus wunder
bahrlicher weiß widerumben herausgenommen / vnd auff freyen
Fuß gestellet. (a)

2.

Lucia ein Tochter Scambri von Camerino zu Solentin
wohnhafft / wurde von ihren zweyen Brüdern wegen eines unglei
chen Verdachts willen in einen sehr grossen / vnd tieffen Brunen
hinunter geworffen / in dem hinabfallen ruffete sie an die Hülff des
H. Nicolai von Solentin / daß er ihr in disen Todt-gefährlichen
Fahl einen gethrewen Beyständer abgeben solte / vnd sie wurde genö
thiglich erhört / dann erstlichen so hat sie nit nur von dem schwarzen
Fahl keinen Schaden überkommen / sonder sie verblibe auch über
daß ganz unbeschädiget 11. Tag vnd Nacht / ohn alles Essen /
vnd Trinken in dem Brunen / biß sie enllichen mit einem Saill her
aufgezogen worden / vnd dem H. Nicolao, beforderist aber dem
Allmächtigen Gott selbst schuldigisten Danck gesagt hat. (b)

3.

Als einstens P. Ludovicus Alvarez ein wahrer Apostoli
scher Mann in vnseren alten Kloster zu Lima eben an dem Festtag
des H. Nicolai dem Volck geprediget / begabe es sich / daß ein
Knab von 8. Jahren Didacus mit Namen auß erwentler Statt
Lima gebürtig in den sehr tieffen / vnd engen Brunen des Klosters
hinunter gefallen / als disen ein anderer Knab hineinfallen gesa
hen / ruffete er gleich mit erhebter Stimme : komme zu Hülff / O
Heiliger des Brods ! Das Geschrey / vnd Gerichte von diesem
Unglück

Unglückseligen Fahl kommete so gleich in die Kirchen / vnd demnach der Namen des in den Brunnen verunglückten Knabens nit gleich kunte gewußt werden / also seynd die jenige Elteren / welche dergleichen kleine Knaben hatten / über die massen sehr darüber erschrocken / vnd den Brunnen häufig zugeloffen / es wurde aber von dem Brunnen herauff ein Stimb gehöret / ruffende: bringet mich hinauff / dann ich bin ganz gesund / vnd unverleßet / Ursach dessen sie ohn ollen Verzug einen Emer in den Brunnen hinunter gelassen / in welchen / als der Knab sich hinein begeben / ist er nit alleinig frisch / vnd gesund heraus gezogen / sondern auch an allen seinen Kleyderen ganz trucken zu sein erfunden worden / vnd nachdes me er diser Ursachen halber noch ferners besprachet worden / antwortete er: als ich in den Brunnen hinunter gefallen / hat mich ein Augustiner, welcher allenthalben mit Sternen schimerete (damit mir nichts Laides geschähe) in seinen Händen hinab getragen / vnd ein allerschönste Fraw hat mich hernach auffgehalten / daß ich das Wasser nit beriehet habe. Bey solcher Beschaffenheit wird allen Ansehen nach der H. Nicolaus von Tolentin in dem hohen Himmel in so grossen Ehren / vnd Ansehen gehalten / daß ihme auch die allerheiligste Jungfraw / vnd Mutter Gottes Maria an disen seinem Ehren-Fest bey so erwünschten grossen Miracl so gar selbst in aigner Person einen Liebs-Dienst erweisen wollen. Diser Brunnen wurde vor diser Zeit an nit woll anderst / dann nur der heilige Brunnen benambset / vnd ist dessen Wasser vor villerley Kranckheiten heylsamb erfunden worden. (c)

4.

Ein Edler Burger zu Perugia hatte einen einzigen Sohn / derselbe fahlete von einem hohen Fenster auff den statneren Mund eines Brunnens herunter / als sein Mutter solches mit schrocken gesehen / befahle sie ihne mit heller Stimme dem H. Nicolao, vnd dise ihr flehentliche Bitt wurde alsodalden erhöret / dann der

F f

Knab

Knab ist ohn einigen Schaden auff die Erden gefahren / vnd gar glücklich bey dem Leben erhalten worden. (d)

5.

Zu Foligno wurden 2. Männer gefentlich eingezogen / vnd Gerichtlich abgehört / gleich als ob sie ein paar Dren miteinander gestohlen hätten / welche / wiewohlen sie beyde vnschuldig waren / nichts destominder so bekenneten sie doch auß grässiger Mutter / vnd Folter war zu sein / was sie niemahlen gethan haben / Ursach dessen sie beyde an den liechten Galgen auffgekniptet zu werden zu dem Hochgericht hinauß geführet worden. In dem hinauß führen haben sie sich / vnd ihr Vnschuld dem H. Nicolao inbrünstiglich anbefohlen / mit allerdiemittigster Bitt / daß doch ihnen in diser ihrer allereufferisten Noth zu Hilff kommet. Nach 3. verfloffenen Tagen / als sie annoch an dem Galgen hangen / begabe sich / daß ein Edelmann bey dem Hochgericht auf einem Pferd vorbey rafsete / welcher ein Stimb gehöret / die ihm zugeruffen : er schauete umb / vnd nahmte gewahr / daß diese geklebte Stimb von dem Galgen / vnd zwar von den erhenckten Leibern herkommete / er erschracke weiters nit darüber / sonder redete selbige also an. Was da ? wann ihr gute Geister seyet / redet ihr auß disen erhenckten Leibern redet / so bitt ich euch / daß ihr mir das Gehaimnuß eröffnet / warumben ihr euch allhier erhencket / wann ihr aber böse Geister seyet / welche ihr diese erhenckten Leiber beunruhiget / so besich ich euch in Crafft des H. Geistes / daß ihr selbige ohn allen Verzug verlasset. Die erhenckte gaben Antwort / vnd sprachen : wisse O Ritter / daß wir keine Geister / sonder verständige / vnd vernünftige Seellen / die wir reden / vnd obwohlen wir zwar an dem Galgen hangen / so seynd wir doch lebendig / durch die Gnad Gottes / vnd durch die Verdien des H. Nicolai von Tolentin / welchem wir vns / vnd vnser Vnschuld / ehe vnd bevor wir zu den Galgen auffgeföhret worden / in seinen heiligen Schutz anbefohlen haben / diser ist / welche

“ vns dise 3. Tag / daß wir allhier hangen / die Hand unter uns
 “ sere Fuß vnterhalte / vnd vns also wunderbahrlicher Weisz bey
 “ dem Leben erhalte / wir seynd nit nur durch ihne glückselig bey
 “ dem Leben erhalten worden / sonder er hat vns auch also beschir-
 “ met / daß wir kein Peyn des Strangs empfunden haben / der
 Edelman ziehet disenmach sein Schwert auß / welches er eben sehr
 gelegen an der Seithen hatte / vnd schneidet mit selben ihnen bey-
 den die Strick hinweck / sie fahlen auff die Erden herunter / stehen
 auff / vnd als sie Gott / dem H. Nicolao, vnd diesem Ritter
 danckgesagt / gangen sie voll der Freuden den geraden Weeg nach
 Solentin / allwo sie dem H. Nicolao auff ein neues danckgesagt /
 vnd zu einen ewigen Angedencken alldorten ihre Strück auffgeop-
 fert haben. (c)

6.

Petrus Antonius von Bononia wurde zu besagten Bononia
 in dem Jahr Christi Anno 1507. seiner begangener Diebstahl wils-
 len zu dem Galgen verdamet / welcher sich in dem hinausführen
 dem H. Nicolao sehr andächtigt / vnd Eysferig anbefohlen / er
 wird dem Gebrauch nach über die Laydter hinunter gestossen / vnd
 hanget biß auff den Abend / der welschen Uhr nach biß auff 22.
 Uhr / alsdann kombete der todten Erz-Bruderschaft S. Maria
 della morte genant / den Leib herunter zunehmen / vnd zubegrab-
 ben / als einer auß ihnen den Strück abgeschnitten / haben sie ihne
 lebendig / vnd zugleich auch frisch / gesund / vnd starck / ohn
 einige Verlegung angetroffen : nachdeme er besprachet worden /
 wie es doch kombete / daß er annoch lebendig wäre ? Antwortete
 er / alldieweil er sich von gansen Herzen dem H. Nicolao von
 Solentin anbefohlen hatte / also habe ihne diser Heilige Gottes
 die Hand vntergehalten / daß er nit nur kein Peyn / oder Schmer-
 zen empfunden / sonder ihne auch recht woll gewesen / vnd gar ein
 grosse Erquickung empfunden habe. Als solches grosse Miracul
 unter dem gemainen Volck erschollen / vnd ruckbar worden / ist

fast die ganze Stadt zugelauffen / er wurde in die Thumb-Kirche
 geführet / alldorten dem Allmächtigen Gott / vnd dem H. Ni-
 colao zu danken / vnd seymahlen er begehrete hinfüran den
 Allmächtigen Gott in demselbigen heiligen Ordens-Standte
 dienen / in welchem der H. Nicolaus gelebt hat / also ist gleich
 auff ersuchen P. Prior bey S. Jacob, P. M. Joannes de Ripa
 dem ganzen Convent Procession-Weiß anhero gekommen / we-
 cher ihne in den heiligen Orden eingekleydet / auch ihne zu Ere-
 setnes so grossen Gutthätters / vnd Lebens-Patronen den Namen
 Nicolaus mitgethaillet: die Procession der Patrum gange wider-
 umben auß der Thumb-Kirchen nach Haus / vnd das ganze Volk
 folgete ihnen nach / als sie auff den Platz kommen / zu vnser lieben
 Frauen de Populo genant / vnd der neuangehende Religiosus
 der Knien / vnd ein wenig betten wollen / hat das Volk also häffig-
 lich auff ihne zugestrungen / gleich als ob er ein heiliger Mann
 were / so / daß ein jeder einen Fldel von seinem Habit / welchen
 damahls schon an hatte / haben wollen / also zwar / daß er nach-
 deme er daselbsten in vnser Kloster-Kirchen kommen / widerumben
 auff ein neues muste eingekleydet werden / vnd nachdeme er auch
 allda dem H. Nicolao schuldigisten Danck abgelegt / alsdann hat
 er der Orthen seiner Sünden willen Buß gewürcket / seyn grossen
 Andacht / vnd Beständigkeit in dem Heiligen Ordens-Standte
 aber hat nit lang gethauret / dann diser Lay-Bruder / wiewol
 len er in dem heiligen Ordens-Standte sein Profession abgelegt
 so hat er doch selber nit nachgelebet / sonder Apostatiret / sprang
 auß dem Orden / begabe sich vnter die Banditen, Mörder / vnd
 Strassen-Rauber bey Rom / vnd tribe sein voriges Handwerk
 Rauben / vnd Stehlen widerumben gleich wie zuvor / er wird
 fangen / vnd weilten er vorgeben / daß er ein Religiosus der Ere-
 ten S. Augustini wäre / also ist er dem P. Provinzialen der
 schen Provinz zugesandt / vnd eingeluffert worden / diser nach-
 deme er gefunden / vnd erfahren / daß er auff das Rauben / vnd
 Stehlen

Stehlen gar zu begierig ware (damit er nit ein anders mahl zu
 Spott / vnd Schmach vnseres heiligen Ordens Habit / vnd
 straffmässiger Undanckbarkeit halber gegen den H. Nicolao an
 den liechten Galgen widerumben auff ein neues auffgekrippet wür-
 de) hat er ihme den Ordens Habit außgezogen / vnd ihne als ei-
 nen / der sich nimmermehr auff einen guten Weeg bringen lasset /
 auß dem heiligen Orden verstoffen / vnd verworffen / gleich wie
 die Regl des H. Vatters Augustini, mit sich bringet / Convi-
 ctus verò secundum præpositi, vel etiam præbyteri, ad cuius
 dispensationem pertinet arbitrium, debet emendatoriam
 subire Vindictam, quam si ferre recusaverit, etiamsi ipse
 non abscesserit de Vestra Societate proijciatur. Non enim
 hoc fit crudeliter, sed misericorditer, ne Contagione pesti-
 fera plurimos perdat. So er aber überzeitiget worden / solle
 er nach belieben des Vorstehers / oder auch des Priesters / in
 dessen Willkür es beruhet / ein Straff / so zu seiner Besserung
 dienstlich ist außstehen / welche / wosern er sich verweigeren wür-
 de anzunehmen / ob er gleich wol nit selbsten darvon gtenge / so
 solle er nichts destoweniger von eurer Gesellschaft verstoffen
 werden / dann solches geschicht vil mehr auß Barmherzigkeit /
 dann einer Grausambkeit / auff daß derselbe mit solcher vergiff-
 ten Erbsucht nit ihrer vil verderbe. (f)

7.

In der Statt Perugia geschah ein Todtschlag / der Thät-
 ter aber ware entlossen / vnd weilien die Schörganten einen durch
 einige Gassen lauffen gesehen / haben sie denselbigen vor den Thät-
 ter angehalten / ihne gefänglich eingezogen / vnd in einen Ker-
 ker geworffen / diser / wiewohlen er Unschuldig ware / so befeh-
 nete er doch auß Schmerzen der Folter / daß er der Thätter wäre /
 wird also zu dem Peill verdammet / daß ihme von dem Scharpff-
 Richter der Kopff solte herunter stossen werden ; Als er zu dem Ges-
 richt hinaus geführet worden / befahle er sich / vnd sein Unschuld

F f iij

mit

230 Das VI. Capitel von denen / welche von dem H. Nicolao
mit vilen Zähvergiessen / vnd inbrünstigen Gebett dem H. Ni-
colao von Tolentin / mit Versprechen / daß / wann er ihne
mahl vor dem Todt erdethen wurde / er nach Tolentin gehen /
ihme zu Ehren in seinem Closter ein ganzes Jahr umbsonsten
nen wolte. Nach so gethanen Gelibt / wird er auff die Rich-
statt hinauff geführet / er leget dem Gebrauch nach seinen Kopf
vnd Hals vnter das Peill / der Scharpff- Richter schlagete
einem starcken hilssenen Schlögl starck darauff / kundte ihne aber
das Haupt nit abschlagen / noch ihne in dem geringsten Verleser
sonder sowol der hilssene Schlögel / dann das Peill / vnd auch der
Stoß / auff welchen er seinen Hals auffgelainet / seynd in die
Trimmer zersprungen / gleich als ob sie nur ein gebrächliches Holz
gewest wären; Als solches der Rumormeister / oder Schörgen
Hauptman gesehen / laste er gleich einen neuen Stoß / ein neues
Peill / vnd einen anderen hilssenen Schlögel / anhero bringen / der
Hencker schlagete zu dremahlen starck auff das Peill / sie zerspra-
gen aber alle wie zuvor / vnd er verblibe ganz unverleset. Dies
grosse Wunder ist auch das drittemal widerhollet / vnd vernem-
worden / vnd als der Unschuldige (vermainete Udelthätter) zu dem
Rumormeister gesprochen / daß er einen so kräftigen Namen be-
sich hätte / Krafft dessen ur möglich wäre ihme den Kopf herunt
zuschlagen / vnd daß ihne durch die Hilff dieses Namens aller We-
Waffen nit beschädigen kundten / hat der Rumormeister verma-
net / daß selber etwann einen Wund-Seeegen / oder gehaimbe
Zeul voll des Aberglaubens / vnd Teufflischen Betrugs bey sich
trage / lasset ihne diser Ursachen willen von seinen vndergebenen
Schörganten ganz Nackend außziehen / vnd befahle auch
vierdtemal seinen Kopf auff die Schlacht-Banck herzugeben. Als
dann sagte der Unschuldige Tropff zu ihme: O du grausamer
Mensch / vnd unbarmerziger Wietterich / sihe / weilens
mein Unschuld dem H. Nicolao anbefohlen / also haltet er sich
Händ vnter meinen Hals / vnd zerbricht die Eysen / vnd schneidet
mich

" mich aber erhaltet Er bey dem Leben. Als das Volck dergleichen Reden angehört / welches in einer unzahlbaren Menge zu gegen ware / ruffete selbes mit erhebter Stimme auff: Miracolo! Miracolo! Das ist ein grosses Miracul des H. Nicolai von Tolentin! vnd begehrte Freyheit vor disen Unschuldigen. Zu solchem Geschray des Volcks / wendete sich der Numormeister zu dem Volck / gabe ein Zeichen zu dem Stillschweiben / vnd sagte: " Ihre Herrn gebet mir Erlaubnuß / daß ich noch einmahl probiere / ob dasjenige war seye / was er hier vorgibet / oder nit / " ich verspriche euch zuglauben (wann es abermahlen geschicht " wie zuvor) daß es ein Miracul seye / vnd wird ihne gutwillig frey geben. Zu solchen Worten hat sich das Volck besänfftiget / vnd gestillet / er leget seinen Kopff das vierdtemal vnder das Peill / vnd das grosse Miracul ist auch zum vierdtenmal widerhollet worden / der Numormeister steigete nach solchem herunter von seinem Pferd / auff welchen er dazumahlen sasse / knyete vor dem Unschuldigen nider / bißet ihne umt Berzeyhung / laß selben anklanden / vnd gibt ihne mit grossen Frolocken des Volcks zu Ehren Gottes / vnd des H. Nicolai die erwünschte Freyheit / Er aber begabe sich ohn allen Verzug nach Tolentin / vnd verzichtete alldorten sein versprochenes Gelibt. (g)

8.

Ein lasterhafftiger Mensch / welcher ehe vnd bevor er in solches liederliches sündiges Leben gerathen / zu dem H. Nicolao grosse Andacht getragen / wurde von seinen bösen Gewissens-Wurmb dahin beredet / daß er ihne durch den Strick das Leben selbst benehmen wollen / diser / kaum als er sich mit dem Strick verknipffet / vnd erhenclet / da erscheinete der H. Nicolaus , nambe ihne bey denen zweyen Schenckeln / haltete ihne darmit in die Höhe / auff daß die schwere des Leibs ihne den Mund nit verschliessen / vnd den Athem nit benennen kunte / ja / er haltete ihne so lang / biß daß einer herbey kommen / welcher selben von dem Strick auffgelöst / vnd erlediget hat. (h)

9. Ein

9.

Ein Mayländischer Edelmann wurde unschuldiger Weis in die Gefängnuß geworffen / vnd an der Folter gepeiniget / allwo er vor Schmerzen war zu seyn bekennet / was er niemahlen begangen hat / westwegen Er auch zu dem Tode verurtheillet worden : sein Fraw / welche über den traurigen Zufahl ihres Ehemanns sehr bekümmert / vnd betrübet ware / beschilt diesen ihren lieben Herrn sehr inbrünstiglich dem H. Nicolao von Solentin / daß er doch sein Unschuld verthätigen solte / nach welchen der H. Nicolaus nit nur der Frawen / sondern auch ihren Herrn zu mehrmahlen mit grossen Trost erschienen / vnd als derselbige auff die Richtstatt hinauff geführet worden / damit daß über ihne gefällt / vnd gesprochene Urthail an ihme volzogen wurde / haben ihme die Züchtiger nit den wenigisten Schaden an seinem Leib zuefügen können / alldieweil man dann sahe / daß der Willen Gottes nit darbey ware / also ist er widerumben nach gefundener Unschuld frey entlassen worden. (i)

10.

Ein Kauffmann / welcher zu dem H. Nicolao ein sehr große Andacht gepflogen / wurde einstens von denen Mörderen überfallen / hart geschlagen / aller seiner Habschafft beraubet / vnd leblich an einen Baum starck angebunden / in wehrenden diesen berathschlageten sich die Mörder / wie sie ihne umbringen / vnd auff was Weis sie ihme das Leben beremmen wolten. In dieser seiner alleräussersten Noth besalhe er sich dem H. Nicolao von Solentin / vnd er wurde alsobalden erhöret / dann auß sonderbarer schickung Gottes haben die Mörder eingeschlaffen / vnd der H. Nicolaus kommete vnter dessen sicherbährlich zu dem Kauffman / machte ihne von allen samentlichen Bänden ledig / vnd frey / so daß er all sein bestollenes Geld / Kleyder / Pferd / vnd anderes widerumben zu sich genommen / vnd frey hindurch gekommen. (k)

11. Ende

II.

Einer von Tolentin wurde von den Mörderen gefangen / starck gebunden / vnd in ein besonderes Orth versperet / als er in solchen seinem üblen Zustande sich dem H. Nicolao sehr inbrünstiglich anbefohlen / erschine ihm solcher morgens fruhe in sichtbahrlicher Gestalt / lesete ihm von seinen Panden auff / nambe ihm bey der Hand / führete selben auff die rechte Strassen / vnd sagete : gehe nacher Montechio / vnd nit nach Tolentin / dann du bist nun mehr frey. (1)

12.

Eleonora de Spiritu Sancto von hohen Geschlecht auß Lusitania gebürtig / ein Tochter Ferdinandi Morales, tratte in vnseren H. Orden in dem Closter Villa Vitiosa benambsset / vnd führete allda ein gar fromm vnd Gottseeligen Lebens-Wandel. diser fromben Closter-Frawen ist in dem Jahr Christi Anno 1584. eben an dem Festag des H. Nicolai von Tolentin ein sehr grosses Unglück / vnd zugleich auch ein sehr grosses Glück zugestanden / dann als besagte Eleonora nach verrichter / vnd gesungener Metzen in dem Chor daselbsten gar sanfftiglich eingeschlaffen / begabe sich / daß ungefähr ein grosser schwerer Tramb / welcher schon mehrer Thails zermaderet / vnd verfaullet ware / auff sie von dem Gemaur herunter gefallen / welcher ihr aber gang / vnd gar keinen Schaden zugefüget / auß Ursachen / weilen Eleonora in dem Schlaf gesehen / daß der H. Nicolaus, (zu welchen sie jederzeit ein sehr grosse Andacht gepflogen.) disen schweren / vnd grossen Tramb sehr gemächlich mit selbst aigen Händen herunter gelassen / vnd selben neben ihr gang sanfftiglich niedergeleget hatte / welches nit nur gedachte Eleonora, sonder auch Helena de Paradyso auß Fürstlichem Gebliet gebürtig / vnd ein Mitschwester vnseres H. Eremiten Ordens in eben diesem Closter Wonhafft / gleichfalls gesehen hat. Nachdeme nun die Schwestern voll des Schrockens zugelauffen / zusehen / ob Eleonora durch so schweren Fall nichts

G g,

Laydes

Laydes geschehen wäre / oder ob sie nicht villeicht wohl gar zu Tode
geschlagen worden? Da erwachete sie eben von dem Schlaf / vnd
bettete mit heller Stimme die Antiphon auß dem Officio des H.
Nicolai sprechende : Nicolaus verus Christi pauper, Virgo
Deo electus, obedienciam iugiter servans, Eremitarum or-
dinem signis, & virtutibus decoravit. Nicolaus ein wahrer
" armer Christi / ein auserwählte Jungfraw von Gott / ein
" Spiegel des Gehorsams / hat den Eremiten Orden mit
" chen / vnd Tugenden gezieret. Durch welches sowol Gott /
dann sie zuverstehen geben wollen / daß sie durch Vorbitt / mit
vnd Beyhilff des H. Nicolai bey dem Leben wunderbahrlische
Weiß erhalten worden. (m)

13.

Ein andächtige Fraw / welche ein absonderliches großes
Vertrauen zu dem H. Nicolao getragen / wurde bey ihren Ehe-
Herzn verklaget / gleich als ob selbige einen Ehebruch begangen
hätte ; Diser glaubete es / vnd erzürnete sich darüber dermassen /
daß er das Schwerdt ergriffen / vnd ihr hiermit das Leben beneh-
men wollen. Sie aber erhebet ihre Augen auff die Bildnuß des
H. Nicolai welche sie bey sich in dem Haus hatte / vnd befahle sich
ihne mit grosser Andacht / vnd ihr übel gesinnter Mann künde
sie (von dem H. Nicolao also beschützet / vnd beschirmet) auff kein
Weiß beschädigen; vnd wiewolen ihr Mann immerzu darauff ge-
dachte / wie / vnd auff was Weiß er ihr doch das Leben benehmen
möchte / vnd er ihr zu solchem Ende würcklich Gifte zu trincken ge-
geben / so künde er doch hierdurch nichts außrichten / sonder
die Fraw nambe solches Rödck / vnd sicherlich ein / ohn daß sie einen
ainzigen Schaden darvon erlitten hat / dann der H. Nicolao
war / vnd verblibe ihr gethreuer Schuß-Herz / so lang vnd vil / biß
daß ihr Unschuld an Tages-Licht hervor kommen / vnd ihr böse
gesinter Ehwürch seinen Fähler / vnd Irthumb erkennet hat. (n)

14. Pe-

14.

Petrucius Vanutius von Cingoli wurde von denen Frey-
 heutteren überfahlen / vnd mit 16. Wunden / deren die maisten
 tödlich waren / verwundet / sobald er sich zu dem H. Nicolao mit
 einer Wax-Kerzen verlobet / fangete er gleich an widerumben bes-
 ser zuwerden / so daß er in kürzen widerumben frisch / vnd gesund
 worden. (o)

(a) Nevius. (b) Frig. (c) Brill. Hist. Peruan. l. 6. c. 6. (d) Frig.
 (e) Tor. to. 5. fol. 369. n. 3. (f) Tor. to. 5. fol. 370. n. 5. item. to. 7. fol.
 579. n. 28. (g) Tor. to. 5. fol. 371. n. 6. (h) Nevius (i) Prosp. Kerle
 Erem. thäumat. 2. p. pag. 245. (k) idem l. c. (l) idem l. c. pag. 246.
 (m) idem l. c. pag. 252. (n) Frigerius. (o) idem.

Das VII. Capitel.

Von etlichen / welche durch den H. Nicolaum wunders-
 verbährlicher Weiß auß ihrer Gefangenschafft er-
 lediget worden.

1.

Petrus Bonagrata von Methälica wurde auß Meyd verfla-
 get / gleich ob er / vnd seine Gesellen dem Feind das Land ver-
 rathen wolten / Ursach dessen er sambt ihnen in ein harte Ge-
 fängnuß gelegt / vnd zu dem Todt verdambet worden. Ihre El-
 teren / als welchen ihr Unschuld satt bekandt ware / waineten bit-
 terlich dartzüber / derowegen so Verlobeten sie alle sammentlich zu
 dem H. Nicolao von Tolentin / nach geschehnen Gelibt eröffnete
 ihnen der H. Nicolaus sichtbährlich die Gefängnuß / entlediget sie
 von allen ihren Bandē / nambe sie bey der Hand / führete selbige ganz
 sicher auß dem Land / vnd befahle ihnen nach Tolentin zugehen /
 alldorten sein Grab zubesuchen.

2.

Ein Venetianischer Edlman wurde von Padua biß nach
 G g ij Benedig

Benedig gefänglich geführet / welcher auß Meyd einer bösen That willen bezichtiget worden ; Sein Fraw besilchet ihne mit vilen haisßen Zäheren dem H. Nicolao, vnd gleich den anderen Tag darauff wurde er auß der Gefängnuß entlassen / auff freyen Fuß gestellet / vnd vor Unschuldig erkläret. Zu Gedächtnuß dessen wird Jährlich in der Vigil deß H. Nicolai in vnser Ordens Kirchen St. Stephani zu gedachten Benedig vor seiner Marmorsteinener Bildnuß (welche sich / wie in dem ersten Thail vermeldet worden / mit Händ / Mund / vnd Augen zu dreyen vnterschiedlichen mahlen wunderbahrlicher Weiß gegen dem Hoch Altar gewendet) ein grosse Wäxene Kerzen gebrennet.

3.

Jacomutius ein Sohn Petrucij von Sarnano entfrembdete einen Oren / vnd wurde derowegen zu Ascoli 8. Monat gefänglich an Eisenen Rötten / oder Schellen angeschmittet sehr hart gehalten. Vilmahlen kombete ihme der H. Nicolaus in dem Schlaf vor / Ursach dessen er sich zu ihme mit einer Wäxenen Kerzen verlobet / mit versprechen / daß er die Begräbnuß deß H. Nicolai mit Wax umbfangen wolte / darauff ihme der H. Nicolaus alsobalden erschinen / sprechende : Stehe auff / vnd geh auß der Gefängnuß / dann ich hab dir die Thür eröffnet / er stehet behend auff / erzellet solches seyn gesicht einem anderen Namens Placentinus von Ascoli genannt / welcher neben ihme ebenfalls an starcken Ketten angeschlagen ware / diser gabe zu Antwort / daß ihme eben also getraumet hätte / gleich als ob er durch mit / vnd Beyhilff deß H. Nicolai wäre entlediget worden. Die Ketten / vnd Banden salleten ihnen beyden vnter so gethanen Gespräch freywillig hinweck / sie gingen ihren Weeg fort / fanden eine der Reichen Thür offen / die andere / so bald sie nur selbige angerühret / zerbrachen von sich selbst / vnd wurden also durch Hilff deß H. Nicolai glückselig auß ihrer Gefangenschafft entlediget.

4. Herr

4.

Herz Bernardus von Montemeloni ein Richter / wurde sambt seinen zweyen Freunden von etlichen Strassen-Rauberen gefangen / ihrer Klaider / Gelfs / vnd aller anderer ihrer Habschafft beraubet / an vnterschiedlichen Orthen angebunden / vnd verwahret ; Nachdeme er aber sich sambt seinen Mitgesellen zu dem H. Nicolao verlobet / wurde anfänglich Bernardus unversehens ohn alle Menschliche Hilff von allen seinen Banden frey/ledig/vnd loß / gienge darnach hin / suchete die Seinige mitten vnter den Rauberen / von welchen sie verwachtet worden / löset sie auff / welche dann ihre Klaider / Pferd / vnd anderes zu sich genommen / vnd ohn einigen Schaden darvon gezogen.

5.

Acurtio einett Doctor der Rechten entwischete ein Ubelhätter zu Florenz (wiewolen ohne sein Schuld) auß der Gefängnuß / westwegen er an statt dessen in die Gefangenschafft gesetzt worden / vnd weilten er sich eines üblen Ausschlags besorgete / also verlobete er sich zu dem H. Nicolao , vnd nach 3. Tagen wurde er frey / ledig / vnd loß gesprochen.

6.

Jacobus Bononius von Macerata wurde von denen Feinden der Kirchen Gottes gefangen / nach Molliano geführet / vnd 18. Tag gefänglich angehalten. Den 19. Septembris in der Nacht verlobete er sich Gott / vnd dem H. Nicolao , sambt denen Eisenen Banden / vnd einem Wax-Liecht / mit Versprechen / daß er alle Jahr an der Vigil seines Festags fasten / auch ein gemahlenes Läflein bey seiner Begräbnis auffhencken wolte. Nach so gethanen Gelibt gingen ihne die Bande beeder Handen von sich selbstten auff / er erledigete sich mit den Füßen auß dem Stock / in welchen er eingeschrancket lage / eröffnete die verspörte Thüren der Gefängnuß / so / daß es die Nacht nit vermörcket / vnd gienge

G g iij

entz

238 Das VII. Capitel/von denen welche von dem H. Nicolao
entlichen mit männiglichs allerhöchster Verwunderung mitten
durch die Nacht auff / vnd darvon.

7.

Bernardus Nuccius von Montemeloni wurde wegen eines
bezeichneten Todeschlags in die Gefängnuß geworffen / vnd den
massen hart geströcket/das er/ wiewolen Unschuldig sich den Schöp-
fer zuseyn bekennet/ als man ihne diser Ursachen Willen auff ein
harte Banck mit Stricken / Ketten/ vnd anderen Banden hart
angebunden / ruffete er den H. Nicolaum, vnd den H. Vincen-
cium mit höchster Andacht vor seine Patronen an / vnd verspra-
che / das er Jährlich an dem Festtag des H. Nicolai mit blossen
Füssen / vnd mit gebundenen Händen sein Begräbnuß besuchen /
sich aller Todt-Sünden enthalten/vnd sein Sarg mit War umb-
fangen wolte. Nach so gethanen Selbts entschlossete die Nacht
vnd er entledigete sich auß allen Banden / trachtet auß der Ge-
fängnuß fort / vnd als er zu der ersten Thür kommen / fand er sie
offen / die übrige 2. Thüren kundte er gar leichtlich eröffnen/vnd
gange also gang ungehinderet darvon.

8.

Thomas Valtieri von Solentin wurde gleichergestaltet
besagten Montemeloni gefangen gesetzt / welcher ein ganzes
schlagenes Jahr zur Straff in der Gefängnuß zuligen/vnd abzu-
büßen hatte / als ihme aber solche lange Gefangenschafft vil zu
schwer gefallen / vnd er wenig Hoffnung seiner Erledigung sah/
also ruffete er den H. Nicolaum vilmahlen umb Hilff an/ dies
erscheinete ihme entlichen einmahl in dem Schlaf / vnd tröste
ihne seiner Erledigung Willen/ welche auch seinem Vorgeben nach
annoeh in demselbigen Monat geschehen wurde/ in welchem er Ge-
fänglich eingesezet worden/ dannhero er einstens gegen dem
abend die Thür der Gefängnuß frey offen stehen gesehen / gang
derowegen gang ungehinderet durch die Nacht hinaus / wem
er auß aller Gefahr gang sicher entrunnen ist. (a)

9.

9.

Als in dem Jahr Christi 1446. den 5. Tag Junij der H. Nicolaus mit grosser Solemnitet Heilig erkläret worden / ist der H. Nicolaus (wie schon in dem ersten Thail vermeldet worden) eben an diesem Tag in der Stadt Pavia, allwo sein heiliger Vatter Augustinus begraben liget / in allen Gefängnissen sicherbahrlich erschienen / welcher allen hart Gefangenen ihre Ketten / vnd Band loß gemacht / ihnen Thür / vnd Thor eröffnet / vnd selbigen freyen Paß ohne einzige Verhinderung herauszugehen verschaffet hat. Welches grosse Miracul an der Stadt-Porten gesagter Stadt Pavia abgemahlen zusehen ist. (b)

(a) Friger. (b) Nevius. Elsius. litt. N.

Das VIII. Capitel /

Von etlichen / welche durch den H. Nicolaum in Pest / Hunger / vnd Kriegszeiten beschizet worden.

Er haylet / vnd Curiret die laydige Pest.

Als einstens die Stadt Augia in denen Spanischen Niderlanden durch die laydige Pest sehr fast verwüstet worden / so / daß die höchstbetrangte Inwohner nit mehr wusten / wo sie der Hand des Göttlichen Zorns zuentrinen hinfliehen solten / haben sie sich vnter dem Schutz / vnd Vorbitt des H. Nicolai begeben / ein offentliche Procession angestellet / sein Bildnuß in denen vornembsten Gassen der Stadt mit gröster Andacht herum getragen / als sie auff dem Markt gekommen / wurde die Bildnuß alldorten nidergesetzt / vnd mit einem einhelligen Gebett die Hilff / vnd Beystandt des H. Nicolai angeruffen. Dife gegen den H. Nicolao so groß gefaste Andacht ist ihnen sehr wohl bekommen / daß die Göttliche Güte ware alsobalden zugegen / in deme das Ubel ohn

ohne verzug nachgelassen / vnd nit mehr ferner umb sich gefressen / auch diejenige / welche mit selben behafftet gewesen / frisch vnd gesund worden; damit derowegen die Burger gegen disen ihren grossen Schutz-Patronen sich schuld-danckbarlich erzaigeten, also stellen sie noch bis auff heut gegenwärtige Zeiten alle Jahr den 10. Septembris, als an dem Festtag des H. Nicolai ein Procession in unser Kloster Kirchen an / tragen sein heilige Bildnuß herumb / vnd kommen die ganze Octav hinüber Gassenweiss darzu beruffen in unser Kloster Kirchen abermahlig zusammen / mit Ablegung ihrer Gelibten / vnd Anhörung des Göttlichen Hoch-Amts zc. ja sie bitten ihne auff ein neues / daß er noch ferners bey dem allmächtigen Gott ihnen einen gethreuen Miteler / vnd Vorsprecher in allen ihren Nöthen abgeben solte. (a)

Cornelius Curtius erzehlet / was massen aller anderen Städten zugeschweigen alleinig die Stadt Corduba in Hispania in einem Jahr 115. absonderliche grosse Wol- vnd Gutthaten auffgeschriben habe / welche sie von dem H. Nicolao in verschiedenen Betragnüssen / vnd Nothfällen empfangen hat / welche nach Aufschlag vieler bewehrten Scribenten von dem Bischoffen der Stadt selbst mit aignen Händen vnterschriben / vnd bekräftiget worden. Vnter anderen so hat sie in dem Jahr Christi 1601. als selbiger Zeit so ernante Stadt von einer Pestilenzischen Kranckheit sehr hart Betrangslet worden / von ihme sehr grosse Gnaden erlangt. In so erwehntem Jahr hat die so gesagte laydige Pest in diser Stadt also grausamblich gewiettet / daß kein einziges sonst hilffreiches Arzeney-Mittel mehr verfängen wolte / wiewohlen solche vergiftete Kranckheit abzuwenden die Medici, vnd Arzeney-Verständige aller ihrer Kunst / vnd Wissenschaft auffgebotten / vnd den aller möglichsten Fleiß angewendet haben. Nichts destominder so ware doch kein Medicin also Mächtig / vnd Kräftig / daß sie den grausamben / vnd unbarmherzigen Menschen-Mörder dem Todt einen erwünschten Widerstandt thun kundte / vnd ergange es darzumahlen

zumahlen diser hochbetrangten Stadt nit anderst / dann wie der Poët singet:

- - • Pugnatum est arte medendi,
Exitium superabat opes, victæque jacebant,
Adspiceres flentes alios, terræque jacentes,
Hic, illic, ubi mors deprenderat exhalantes.

Das ist:

Verfängen wolt kein Medicin
All Kunst war da verlohren
Das Unhayl alls hat grichtet hin /
Was zu dem Tode geböhren /
Es halff kein Gelt / kein Gold / noch Schatz
Alls muste sich ergeben.
Der Tode raumbt alles von dem Platz /
Vnd schenckte kein das Leben
Man Seuffzt / man Hailt / geht in der Klag /
Beweint die Noth von Herzen
Auff jeder Straß ein Todter lag /
Das sah man an mit Schmerzen!

Demnach derohalben gang kein Arseney-Mittel mehr verfangen wollen / noch erklöcken / auch Kunst / vnd Rath verlohren gangen / also haben die Bürger / vnd Inwohner der Statt bey dem günstigen Himmel Hilff / vnd Rath gesucht / beforderist bey GOTT / vnd seiner liebwertisten Mutter Maria / wie dann auch bey dem H. Nicolao von Tolentin / welcher alle die jenige vnter sein hilffreiche Cur auff / vnd angenommen / welche der von der alten Haydenschafft so genante GOTT der Arseney Esculapius nit mehr Curieren können. Dise hilffreiche Hand des H. Nicolai haben gar vil / nit nur die Bürger vnd Inwohner / sonder auch die Fremdlingen / vnd die / welche aufferhalb der Statt wohneten / mit ihren allergrößten Nutzen erfahren / deren auß vilen nur eines allhier würdet beygebracht werden.

H h

Ein

Ein Knab diser Stadt / welcher annoch ein Kind von
 Jahren ware / bekammete an einem geheimen Orth seines Lebens
 ein vergifttes Pest-Zaichen / welcher (in deme er schon allgemach
 ben wolte) von seiner Mutter sehr schmerzlich bewainet worden
 Das vergiftte Geschwür hatte nunmehr die größe eines Apfels / und
 fangete schon an zuerschwarzen / so daß der lieben Mutter nichts an
 deres / dann der Todt dises ihres lieben Kindes vor denen Augen schwebete
 und wie zugeschehen pfleget / als die Mutter dises ihr liebes Kind
 gleichsamb dahin sterbendes Kind bewainete / und ihme mit ihren
 höchstbetrübten Augen daß letzte Urlaub gabe / so waren auch
 der Nachbarschafft einige Weiber zugegen / welche theils mit der
 betrübten Mutter auß herglichen Mitleyden mitgewainet / theils
 aber auch vor daß liebe Kind gebettet haben : die Mutter vol des
 Eyffers / und Inbrunnß gegen dem H. Nicolao , als welchem sie
 von einer schon geraumen Zeit her sehr Andächtlich ware / versproche
 ihme zu Ehren nichts über ihr Herz zulassen / noch einige Leib
 Nahrung zuverkosten / so lang und vil / biß daß sie zu Ehren des H.
 Nicolai ein heilige Meß gehöret hatte. Unterdessen gerathete
 das liebe Kind in seinem Martyr-Böschlein in einen tiefen Schlaf
 welches zuvor nichts anderes dann vor brennenden Schmerzen zu
 wainen / und zuhailen gewußt hat. Die Mutter verwunderete sich
 dessen / daß das liebe Kind dermahlen einen sanfften Schlaf gewonnen
 hatte / ziehet ihme derohalben auß einen lieblichen Mitterlichen
 Vorwis ganz sacht / und auff daß allergelindeste die Kleidung von
 dem vergiftten Geschwür hinweg / zusehen / was es mit dem so
 gefährlichen Pest-Ballen vor ein Beschaffenheit hatte / und / O großer
 Miracul / und Wunder ! dann siehe / das Kind ware ganz und gar
 geheillet / frisch / und gesund / also zwar / daß so gar kein einig
 Mahlzeichen seines gehabtten Pest-Ballens mehr vermöretet / oder
 verspühret worden. Kaum als es nur Tag worden (damit sie
 ihrem gethanen Gelübde nachkommete) gange sie gleich mit dem
 ihren lieben Kind in die Kirchen / und erzohlete dem Sacristan

feres Ordens ganz umbständiglich / was sich wunderbahrlisches mit diesem Kind zugetragen hatte. Als nach vollenter H. Mess auch solches Miracul mit grosser Verwunderung vnter denen Umbstehenden ruchtbar / vnd der Knab befraget worden / wer ihne gehaylet hatte? da zaigete er alsobalden mit außgestreckten armb- vnd Fingerlein auff die Bildnuß des H. Nicolai sprechende: sihe " Mutter diser hat mich gesund gemacht / über welches die Mutter bey ihren Ehren / vor dem Altar heilig geschworen / daß weder sie / noch etwann anderer ihrem Kind die Bildnuß des H. Nicolai gezaiget hatte. Nachdem diese Sach noch gründlicher erkundiget worden / hat Ferdinandus Mohedamus Cathed: & Epis: Provis: Generalis allerhand Stands Persohnen vor die Zeugschafft zusammen beruffen / vnd nach woll Examinirten Sachen dieses grosse Miracul in die Annales, oder Jahrschriefften der Stadt einzaverleiben anbefohlen / wie auch andere mehr dann 1000. welche in diser laydigen Pest: Zeit erfolget seynd. Dannenhero der H. Nicolaus in aller Inwohner Mund / vnd Zungen herumgetragen / vnd ihme zu Ehren verschiedene Lob / vnd Ehrens Predigen / Oraciones, Processiones, vnd allerhand andere Andachten gehalten / auch allerley Poëtische mit grosser Klugheit / vnd Kunst verfaßte Reimen / Schildereyen / vnd Sinnschriefften / öffentlich alldorten auffgehencet worden. (b)

Die Stadt Brixen hat den H. Nicolaum von Tolentin schon von 243. Jahren her in sehr grossen Würthen / vnd Ansehen gehalten / dann schon in dem Jahr Christi Anno 1449. drey Jahr nach seiner Heiligprechung hat selbe ihne vor ihren allgemeinen Patronen erwöhlet / vnd verordnet / daß sein heiliger Festtag Jährlich als ein Feiertag gehalten / vnd dem Sonntag gleich gefeyret wurde / vnd damit sie disen ihren Schus: Patronen noch mehrers / vnd gebührender massen verehren kundte / also hat sie auch gleichermassen verordnet / daß Jährlich den 10. Tag Septembris als an seinem Festtag ein öffentliche Procession in vnser

Kloster-Kirchen bey S. Barnabas allda ihme zu Ehren angestellet
 wurde / welcher Ursachen willen sie zu öffentlichen Urkund dessen
 folgende Wort in ihr gemeines Gesäß-Buch einschreiben lassen
 Anno 1449. Ob Canonizationem S. Nicolai de Tolentini
 Ordinis Eremitarum noviter factam, ejus dies est decima Sep-
 tembris, festetur ut dies Dominicus, & Fiat Processio ad Ec-
 clesiam S. Barnabæ. In dem Jahr Christi Anno 1449. vor
 gen der Canonization, oder Heiligsprechung des H. Nicolai
 von Tolentin/ auß dem Eremiten-Orden / welche erst jüng
 vorbey gangen / sein Festtag fahlet ein den 10. Septembri
 diser solte geheiligt werden / gleich wie der Sontag / vnd die
 Procession solte angestölet werden in die Kirchen des H. Barna-
 bæ. 26. Diser Stadt hat sich der H. Nicolaus allzeit ein große
 Patron zu sein erzaiget / beforderist in dem Jahr Christi Anno 1630
 in welchem Jahr dise Stadt von einer grausamben Pestilenz
 haimbgesuchet / durch die Vorbitte aber des H. Nicolai glücklich
 von selber erlediget worden. Ursach dessen ihme die Inwohner
 zu schuldigster Dancksagung in der Haupt-Kirchen allda ein heil-
 liche Capellen aufferbauen lassen / von diser Zeit an daß selbige
 bauet worden / geschicht die gedachte Procession nit mehr in
 diser Kloster-Kirchen / sonder in die dem H. Nicolao zu Ehren neu
 baute Capellen. (c)

Was sich andermahlen der H. Nicolaus in den laydigen
 Zeiten vor ein großer Patron zu sein erzaiget / wird der gütliche
 Leser beraiths oben an dem 3. Capitel allwo von dem geweihten
 Brod des H. Nicolai was weisereuffigeres gehandelt wird / sattsam
 veronnnen haben.

Er hilffet auß großer Hungers-Noth.

Zu Empoli 10. Meil Weegs von Florenz, ja in dem gan-
 zem Toscaner Gebieth / oder Florentiner Land ware einstens ein
 sehr große Hungers-Noth / an disem Orth befande sich ein
 Frau / welche annoch schön / jung / vnd von feinem Ansehen / doch

aber arm ware / vnd 3. klaine Kinder hatte / wuste also nit wie sie sich / vnd Ihre liebe Kinder in diser beschwärlichen Hungers-Noth bey dem Leben erhalten solte / sie verzweifflete doch nit / sonder besalhe sich Gott / vnd insonderheit ihrem grossen Patronen dem H. Nicolao von Tolentin / als deme sie mit sonderbahrer Andacht zugethan ware. Ein reicher Mann dises Orths / welcher woll wuste/in was vor einer grossen Noth dise arme Wittfrau sambt ihren Kindern sich befande / hat zu ihr ein vnreine Liebs-Flammen gefasset / ist derohalben so Röck / daß er ihr anerbietet / nothwendige Unterhaltung zuverschaffen / sowohl vor sie / als vor ihre liebe Kinder / wofehren sie mit ihme vnreine liebe pflegen wolte. Die Wittfrau / welche sehr Gottsförchtig ware / hat seine Vorschlag alsobalden verachtet / vnd abgeschlagen / mit vermelden / daß sie lieber mit ihren lieben Kinderen vor Hunger sterben / als den Allmächtigen Gott mit so schwären Sünden belandigen wolte. Unterdessen aber so nahme die grosse Hungers-Noth ganz nit ab / sonder vilmehr zu dergestalten / daß die frombe Wittib eines auß ihren lieben Kinderen vor ihren Augen mit Schmerzen vor Hunger wirklich dahinsterven gesehen hat / westwegen sie ganz verzaget / vnd erschrocken ware / wuste also nit / was sie thun / oder anfangen solte ? ob sie velleicht nit sich / vnd ihre liebe Kinder noch lengers bey dem Leben zuerhalten thun solte / was sie zuvor also geschihen / vnd geflochen hat ? seitemahlen sie woll sahe / daß / indeme schon eines auß diesen ihren lieben Kinderen vor Hunger gestorben / die anderen auch bald nachfolgen wurden. In diesem ihren so üblen Zustande wirffet sie sich nider auff ihre Knie vor der Bildnus des H. Nicolai , befilchet ihme mit villen Zächeren ihr allereufferste Noth / vnd bittet ihne sie zuverhütten damit sie den Allmächtigen Gott mit Verlesung ihrer Keinigkeit zubelaidigen / nit gezwungen wurde / indeme sie also inbrünstiglich bettete / höret / vnd vernimbet sie / daß an ihrer Hauß-Thür angeklopffet wurde / vnd zweiflete ganz nit / daß solches derjenige wäre / welcher ihrer Ehr / vnd Keuschheit unges

büchlicher Weiß nachstrebete / stunde also in dem Zweifel / ob sie die Thür eröffnen solte / oder nit ? war ist es / wann sie die grosse Noth / in welcher sie sambt ihren lieben Kinderen gestedt / betrachtet / wie vnd wasgestalten sie sich vnd selbe noch fern fortbringen / vnd bey dem Leben erhalten solte ? befande sie sich sehr versuchet in die Sünd zuverwilligen / wiewohlen sie solches zuthun in ihren Gedancken niemahlen verwilliget hat. Bey so beschaffenen Sachen wolte sie ihr selbstenn nit thrauen / gehet dero halben / ehe vnd bevor das sie sahe / wer angeklopffet hatte / widerumben zuruck zu der Bildnus des H. Nicolai, beflüchet sich ihrent vnter seinen Schutz / nimbet dessen Bildnus / stöllet selbe auff ihr Brust / gleich als einen bewehrten Schild wider alle Sünden / vnd gehet also mit selbigen bewaffnet ganz beherzet forth / zusehen / wer bey ihrer Thür angeklopffet hatte / als sie auffgethan / sahe sie / das solches nit der vermeinte vnbilliche Liebhaber / sonder ein Religios, vnd Eremit des H. Augustini wäre / welcher zu ihr

“ also sagete: liebe Tochter / ich hab gewust die grosse Noth / in
 “ welcher du dich sambt deinen Kinderen befindest / hier bring ich
 “ euch ein klaine Hilff / vnd überreichete ihr nebenbey ein Säcklein
 “ mit Brod / sprechende : nimb es hin / vnd speise mit dem Brod
 “ welches darinnen ist dich / vnd deine Kinder / dann der gewes
 “ nedeyte Gott wird euch nichts abgehen lassen. Die frombe
 Witt Frau voll der Freuden / nimbet das Säcklein stöllet selbige
 hinter die Thür / vnd will dem Religiosen dancken / hat ihne aber
 nit mehr gesehen / auß welchem sie klar erkennet / das solcher ihr
 allergrester Gutthätter / vnd grosser Patron der H. Nicolaus von
 Tolentin in selbst aigner Person gewesen wäre. Die Wunder
 haben allhier noch kein End / sonder die frombe Witt Frau nim
 bet das Brod / gibet von selbigen ihren lieben / vor Hunger auß
 gemörgleten Kinderen zu Essen / vnd sie isset auch mit ihnen / als
 dann so gehet sie (vnsehlbahr auß Göttlicher einsprechung) hin zu
 ihren vor Hunger verstorbenen Kind / nimbet ein stücklein Brod /
 raicht

raichet solches ihme mit der Hand an den Mund / welches Tode
auff den Böth da lage / vnd sagete: Ach! du mein liebes Kind /
" wer ich doch nur vor einer / oder anderen Stund also glücklich
" gewesen / gleich wie ich anjese bin / daß ich dir ein Stücklein
" Brod hette mittheillen / vnd darreichen können / so solstu mir
" woll vor Hunger nit gestorben seyn: vnd sihe Wunder / daß von
dem H. Nicolao überbrachte Brod hat den Mund dieses verstorben
nen Kinds kaum berührt / so ist daß Kind ohn allem verzug frisch / ges
sund / vnd lebendig worden / welches der Mutter in das Brod gefalle /
vnd mit grosser Begird mit anderẽ zuessen angefangen. Die Mutter
vnter dessen sagete Gott / vnd dem H. Nicolao aller demüthigisten
Danc / vnd als sie mit der Zeit dieses Brod Säcklein außgelehret /
vnd mit ihren lieben Kinderen verzehret / alsdã hat sie noch über daß
auff dem Boden ein guttes Stück Geld gefunden / mit welchem sie
ihr Hauswesen gar wohl fortbringen können / so lang vnd vil /
als dise grosse Hungers Noth gethauret hat. Torellius erzehlet
dise denckwürdige Begebenheit vnter dem Jahr Christi 1318. An
tonius Dulciari bey ersterwehnten Authore citiret / bekennet in
der Lebens Beschreibung des H. Nicolai, was massen dise al
lerdenckwürdigste Begebenheit sich zu seiner Zeit zugetragen ha
be. (d)

Er beschirmet in denen Kriegs Empörungen.

Die Stadt Ameria in Italia in der Landschaft Umbria gelegen
ins gemain Amelia benambsset / wurde einstens von ihren Feindẽ sehr
hart belägeret / dise aber hat sich in solcher ihrer grossen Anlign
heit / vnd äußersten Betragnuß besonders anbefohlen in dem
Schutz des H. Nicolai von Tolentin; Nachdeme solches gesche
hen / hat sich eben denselbigen Tag / als sie sich vnter seinem Schutz
vnd Schirm ergeben / vnd anvertrauet / der H. Nicolans von dem
hohen Himmel herunter kommende / zu ihren Schutz sichtbarlich
auff denen Stadt Mauren sowohl vor denen Feinden / als Freun
den sehen lassen / wardurch er disen ein sehr grosses Herz gemacht /
jenen

jenen aber alles Herz / vnd Muth benommen / vnd verurtheilt
daß (in deme sie sich wider die heilige Gottes nit zustreiffen ge-
thraueten) die Feind in schnellister Eyl ohn allem Verzug Sach
vnd Baek zusammen gerasplet / selbe mit grosser Eylfertigkeit auff
ihre Blunder-Wägen auffgeworffen / mit grossen Schrocken von
der Stadt abgezogen / vnd die Belagerung auffgehoben haben. In
dessen ewigen Angedencken in besagter Stadt Amelia, oder Ame-
ria der Festtag des H. Nicolai feyrllich gehalten wird. (e)

Als Robertus von Rimini der Herrschafft Venedig Feld-
Herr zu Zeiten Sixti IV. des Namens Römischen Pabstens wider
den Herzogen in Calabria als einen Feind des Römischen Stuels
an dem Festtag des H. Nicolai (deme er gleich in seinem Anzug
absonderlich vor seinen Patronen inbrünstiglich angerueffen)
glückselig ein blutige Schlacht erhalten / lassete der Pabst zu einem
Zeichen der Frewd / vnd schuldigster Danckbarkeit vil Ablaß der
Capellen des H. Nicolai in der Stadt Rom erthailen / vnd auß-
rueffen / er erthailete auch diese grosse Gnad / daß selbigen Tag ein
arme Seel auß dem Fegfiewr kundte erlöset werden. (f)

In dem Jahr Christi 1481. ist den 10. Septembris, als an
dem glorreichen Festtag des H. Nicolai von Tolentin / des allge-
mainen Schuß-Patronens Christlich-Catholischer Kirchen / die
Stadt Otranto mit gewaffneter Hand widerumben von dem
Türkischen Joch erlediget / vnd erobert worden / auch glückselig
auff ein neues in die Händ der Christen kommen / von welcher Zeit
an / als selbige von dem Türkischen Blut-Hund erabekommen /
vnd erobert worden / die gesambte Christenheit also befrangsalit
gewesen / daß man gang Italien schon gleichsamb vor verlohren
gehalten hat / zu welcher Eroberung der H. Nicolaus als ein all-
gemainer erwöhlter Kirchen-Patron / vnd sehr grosser Vorbir-
ter / bey dem allmächtigen Gott seyn allerbestes gethan
hat. (g)

Alldieweilen der H. Nicolaus zu Florenz in der Haupt-
Stadt

Stadt Herrurix, vnd Residenz-Sitz der Groß-Fürsten allda / ein sonderbahres grosses Wunder-Werck begangen / also wurde ihme zu Ehren von gemainer Stadt auß / auff daßjenige Stadt-Thor / durch welches man nach Rom verreisset / seyn heilige Bildnus abgemahlen / vnd weillen die Stadt Pavia, welche vor diesem die Haupt- vnd Königliche Residenz-Stadt der Longobardischen Königen gewesen / von dem H. Nicolao vermög dessen großmägender Vorbitte ebnermassen gar vil absonderliche Wolthaten / vnd Gnaden empfangen / also sihet man auch sein H. Bildnus an dero Stadt-Porten angemahlen. (b)

Umb das Jahr Christi Anno 1472. lebete ein sehr ansehlicher Hochberühmter Feld-Herr / vnd Hórführer Namens Nicolaus, auß dem Hochadelichen Hauß / vnd Geschlecht Mauritia zu Tolentin / welches Hochadeliche Geschlecht (als grosse Patronen vnseres H. Ordens / vnd absonderliche Liebhaber des H. Nicolai von Tolentin) auch einen jener 3. Schlüssel zu der Sarch der H. wunderthätigen Armben des H. Nicolai zuverwahren hat: Diser Nicolaus, hat seinen Namen / Geschlecht / vnd Vatter-Land Tolentin mit seinen ansehlichen erhaltenen Siegen / vnd Victorien wie auch anderen seinen Lob / vnd Ruhmwürdigen Berichtigungen sehr berümbt gemacht / vnd gleich wie er den Namen Nicolaus getragen / also ist er auch gegen den H. Nicolaum von Tolentin sehr Andächtig gewesen / auß welchen zu schliessen / daß ihme der H. Nicolaus in Ansehen der grossen Liebe / vnd Andacht / welche er gegen ihne getragen / in seinen vilfaltigen Siegen / vnd Victorien nit wenigen Beystand gethan habe / Ursach dessen er auß Lieb zu dem H. Nicolao vnserem Closter zu Tolentin sehr grosse Boll / vnd Gutthaten verschaffet / absonderlich hat er das Closter schön erbauet / die Porten / vnd Eingang der Kirchen erweiteret / mit allerschönsten Marmeln gezühret / vnd außgepflasteret / auch biß auff heutigen Tag sihet man zu dises grossen Gutthätters Angedencken in dem Eingang der Kirchen dise folgende Schrift in Marmorstein eingehauen zulesen.

J i

Qui

Qui Florentinos, Papamque, Ducemque
 Reddidit illustres, Fieri spectabile iussit
 Hoc opus: ille Ducum Ductor Nicolaus, amicum
 Quem Tolentinum genuit sub manibus altris

(i)

Das Hochadeliche Haus Gonzaga der Marchesen von Mantua bekennet sich sehr hoch verbundē/ vnd verpflichtet zu seyn dreyen heiligen Gottes auß vnseren H. Eremiten Ordē/nemlich dem H. Vater Augustino, dem H. Nicolao von Tolentin/vnd dem H. Joanni Bono, als ihren Lands-Mann/vnd H. Stadt-Patronen gedachte Stadt Mantua, auß Ursachen daß der H. Vater Augustinus Francisco Gonzaga Marchesen von Mantua zu zweyen verschiednen mahlen in dem schwarzen Eremiten Habit sichtbarlich erschienen/ vnd ihme wider seine mächtigste Feind die Ligurich, daß ist die Mayländer/Philippum, vnd seinen Durchleuchtigsten Herrn Vatern Joanem Galeazzo Herzogē von Mayland ins gemain il Con- to di Virtù der Tugend-Graf benambsset/an eben seinem H. Festag dem 28. Tag Augusti zwey ansehliche Sig/vnd Victorien verschafft hat / westwegen erwenter Marches Franciscus Gonzaga nit alleinig verordnet / daß durch daß ganze Mantuan ische Gebiet/ so weit als sich sein Bollmacht erstreckete / der Festag des H. Augustini feyerlich solte gehalten werden / sonder er selbst ver- kegete sich Jährlich an so erwenten heiligen Festag in vnser Kloster Kirchen allda / vnd verordnete / daß alle Jahr an so gesagtem heiligen Festag in dise vnser Kloster-Kirchen ein öffentliche Procession angestellet/vnd vnser dem Offertorio des H. Hoch-Amts zu schuldigster Dankbarkeit der erhaltenen Victorien ein herliches Opfer / nemlich ein seidener Mantel / daß ist ein seidene Altar-Gezierd in dem Werth von 25. guten Ducaten auffgeopfert wurde: über daß so hat er annoch angeordnet / daß in vnserm Kloster allda zu ewiger Gedächtnus dises Miraculs an einnem gewisen hierzu bestimbten öffentlichen Orth ein herliches Elogium

oder Lobspruch zu Ehren des H. Vatters Augustini auffgerichtet wurde/ in welchem zuersehen ware/ daß er den H. Vatter Augustinum so wohl vor seyn selbst aigne/ vnd hohe Person / dann vor seyn gesambte Stadt Mantua einen absonderlichen Schutz Patronen zu seyn erkennet habe/ welches Elogium also lauffet.

Vos Patriæ cives, quibus hic Pater expulit olim
Bis Ligures, lætúmque dedit bis habere triumphum,
Dum sua curriculo bis festa darentur eodem,
Est boni memores, & grati advertito dona.
Mecum huic laudes, mecum huic celebretis honores.
Protector Patriæ, Spes & Tutissima nostra,
Augustine Parens Doctor, Lux inelyta Sacri
Eloquij, innumeras. * Ocnæas accipe Laudes
Tendimus inde manus humiles, oculosque precentes,
Venturo adversis, ut quondam protege Princeps.

* Ocnæas
id est mantuanas, fuit enim ocnus Conditor Mantuæ.

Vnd wiewollen sich die Herrn Canonici der Kirchen S. Bartholomæi daselbsten hierüber beklageten/ daß der Marches vilmehr in der Eremiten, dann ihrer Kirchen disen Festtag also Hoch Feyerlich haltete / vnd so herliches Schanck- vnd Danck-Opffer auff zuopfferen pflegete / so gabe ihnen doch obangezogener Marches nichts anderes zu Antwort/ als / daß solches darumben geschehe / dieweillen ihme der H. Vatter Augustinus nit in dem Habit der Cononicorum, oder Chor-Herrn / sonder in dem Habit seiner Söhne der Eremiten zum zweitemahl erscheinen wäre.

Gleichwie der Marches selbst / also erzeuget sich auch die ganze Stadt Mantua gegen den H. Vatter Augustinum so wohl sehr Andächtig / dann auch sehr hoch verpflichtet zu seyn / alldieweillen (wie Paulus Olmius bezeuget) zu seinen Zeiten die gesambte Stadt Mantua den H. Vatter Augustinum in sichtbahrllicher Gestalt / mit dem schwarzen Eremiten Habit angesehen / ob ihren Stadt-Mauern zu ihren Schutz / vnd Schirmb gegenwärtig zu seyn gesehen hat. (k) Eben dieser Ursachen Will

len hat auch Ludovicus Marches von Mantua, vnserer zwen
 Clöster eines bey S. Agnes, daß andere in der Stadt / nemlich
 das Closter S. Joannis Boni, in welchem so erwentet Heilliger
 Gottes schon von etlich 100. Jahren her vnverweset ligt /
 auch mit grossen Miraclen / vnd Wunderen leuchtet / sehr
 hoch begnadet / vnd befreuet / welche Gnaden / vnd Freyhe-
 ten Franciscus ein Sohn Friderici / vnd Enckel des erwenten
 Ludovici in dem Jahr Christi 1485. sehr vermehret / vnd ver-
 grösseret hat. In diesem Freyheits Brieff seynd folgende eröb-
 liche Wort / umbständig zulesen: quo fit, ut dignum li-
 beralitate nostra existimemus, ne in eorum Commodis pro-
 curandis ullo pacto deficiamus, tacti præsertim Singulari Vita
 Beati Joannis Boni, conterranei nostri, unici Urbis Mantue
 Luminis, ac Protectoris dicti ordinis, in dicta Ecclesia hu-
 mati, nec non & præcipuis donis Sacri intercessoris de Victorijis,
 ac Triumphis in potentissimos hostes S. Augustini, in cuius
 monumentum festiva palij serici oblatio est annua, Votivi
 quoque Nicolai Tolentini, benè de nobis, ac populo nostro
 meriti, Quæ tria Velut fulgentia Sydera in maximum decus,
 ac Patrocinium nostrum constituta habemus. Dannenhero
 " geschicht / daß wir es vnser Freygebigkeit würdig zu seyn schätzen
 " damit wir es (ihren Nutzen zubefürderen) an vns auff kein Weiß
 " erwinden lassen / darzu gleichsamb absonderlich geraihet / vnd
 " angetriben / durch den H. Lebens-Wandel des seeligen Joannis
 " Boni besagten Ordens / vnseres Lands-Manns / des einzi-
 " gen Liechts / vnd Schutzherrns der Stadt Mantua, welcher
 " in gedachter Kirchen begraben ligt / wie nit minder auch durch
 " die vortreffliche Gaben der Triumph / vnd Victorien wie
 " der die mächtigste Feind / des heiligen Vorbitters Augu-
 " stini, zu dessen Angedencken ihme zu Ehren Jährlich ein seiden-
 " Mantel feyerlich geopfferet wird / wie auch die Gelsibe zu dem
 " H. Nicolaum von Tolentin / welcher sich sowohl vmb vns /

in Pest / Hunger / vnd Kriegszeiten beschützet worden. 253

“ als umb vnser Volck wol verdient gemacht / welche drey hell-
“ glanzende Stern- Liechter wir zu vnser allergröster Zierd / vnd
“ Abschus bestelle / vnd verordnet haben. (l)

Demnach sich auch der H. Nicolaus umb das ganze Chura-
fürstenthumb Bayrn / beforderist umb die Churfürstl. Haupt- vnd
Residens Stadt München sehr wol verdient gemacht / also hat
ihne Albertus der Vierdte diß Namens Herzog in Bayrn Sa-
piens, & Pius, der weise / vnd fromme benambsset / in dem Jahr
Christi Anno 1502. mit grosser Solemnitet vor einen allgemai-
nen sowol Landt- dann Stadt- Patronen erwidhlet / auch ihme /
vnd dem H. Martyrer Sebastiano zu Ehren in vnser Kloster- Kir-
chen allda ein schöne andächtige Bruderschaft auffgerichtet. (m)

(a) Nevius (b) Curtius. (c) Tor. to. 5. fol. 785. n. 13. (d) idem
to. 5. fol. 367. n. 14. sub ann. 1318. Anton. Dulciat. ibidem Citat. (e)
Curtius, Nevius, Frig. (f) Frig. (g) Torell. to. 7. fol. 314. n. 1. (h)
Curtius Frig. (i) Tor. to. 6. fol. 637. n. 26. (k) Torell. to. 6. fol. 347.
n. 2. 3. 4. Paul. Olmius. ibidem citat. Cornel. Lanciloth. in vita S.
P. Aug. pag. 394. (l) Tor. to. 6. fol. 757. n. 11. (m) libell. Confrat.
SS. Nicolai, & Sebast.

Das IX. Capitel /

Von denen Blinden / welche durch Vorbitt des H.
Nicolai das Gesicht ihrer Augen widerumben erlanget
haben.

In dem Jahr Christi 1310. fünf Jahr nach dem seeligen
Hinleiben des H. Nicolai, als der Kueff seiner grossen Wis-
senschaften / vnd Wunderwercken fast durch die ganze weit / vnd
braite Welt ausgebraitet worden / ist ein grosse Anzahl der Kran-
cken / vnd Presthaffteigen nach Solentiu gekommen / vnd als selbige
in der Vigil, oder Vorfest aller Heiligen Gutes in der Capellen
des

It in

des

des H. Nicola übernachtet / auch allda ihr Andacht abgelegt /
 seynd auff ein mal 45. dero an der Zahl von allen ihren Zustän-
 den gantz glückselig / vnd Gesund worden / weswegen
 sich die Cloeten von sich selbst gleichsam vor Freud ge-
 leitet haben / welches grosse Wunder auch ein unglaubliches
 Weib dahin bewogt / vnd vermögte / daß sie von Gott in-
 nerlich sovil erleichtet / ihren Unglauben verlassen / vnd an statt
 dessen den Christlich-Catholischen allein seligmachenden Glau-
 ben angenommen / vnd erwöhlet hat. Eben diese Nacht hat ein
 Weib zu Solentin / Fina benambsset / als sie die vor ihren Blinden
 Sohn verlobte Wax-Kerzen auffgeopffert / vnd ihr Gebett
 vor ihne verrichtet / demselbigen das Gesicht seiner Augen wider-
 rumben erlangte. Als diese an dem H. Nicolao einen so glückseligen
 Medicum gefunden / hat sie sich vnterfangen / ihme auch ih-
 ren anderen müheseligen Sohn anzubefehlen / welcher nit nur
 Stockblind / sonder auch nebenbey aller seiner Sinnen beraubet wa-
 re / also zwar / daß er in alle / vnd jede / welche sich ihme zunaheren
 sowohl mit Zähnen / dann Näglen / gleich wie nochmahlen ein un-
 vernünftiges Thier zuwiewen pflegete / vnd diser Ursachen willen
 gleich einem rasenden / vnd unvernünftigen Thier an eiserne Ketten
 mußte angeschmittet werden. Als auch diser zu dem Grab des
 H. Nicolai geführt / von vilen vor ihne das heilige Gebett ver-
 richtet / vnd er also inbrünstiglich dem H. Nicolao anbefohlen
 worden / hat er allgemach sanfft zuwerden / von seiner Raserey
 nachzulassen / vnd entlichen widerumben auch den Verstand zu
 überkommen angefangen. Vnd indeme er an ihme selbst die
 hilfreiche Hand des H. Nicolai verspüret / hat er disen seinen
 grossen Nothhelfer / sobald er nur Reden können (dann er auch zu-
 gleich Stumb / Red / vnd Sprachlos wäre) mit disen Worten:
 O Sancte Nicolae! begrüßet. Vnter dessen / wie vermeldet / als
 die Cloeten sich von sich selbst freywilliglich wunderbahrlicher
 Weis geleitet / vnd das fröhliche Gerücht in der ganzen Stadt

erschollen/das vergangene Nacht durch die grosse Vorbitt des H. Nicolai 45. allerhand Presthaffte die erwünschte Gesundheit ihres Leibs erlangt hatten / unterstundte sich ein Fraw (Nemens Thomasina, Francisci von Tolentin Haußfraw) das sie auß diesem heiligen Verlauff nichts anderes/dann ein Gespötte gemacht / gleich als wer es nur ein Gedicht / mit vermelden / das die Religiosen solches mit Fleiß vorgaben/vnd dergleichen Glocken getimmet anstelleten / damit sie destomehrer Andacht hierdurch erwöcketen/ vnd ein vermöglicheres Allmosen erheben möchten. Auff solche vermessenliche Red aber empfannde sie die Hand der Göttlichen Nach alsobalden auff den Rücken / dann ihr jüngstes Kind wurde ihr auß Göttlicher Verhängnuß von Stunde an ganz Stockblind / sie erschracke ob solchen unverhofften Zufall / wainete bitterlich darüber / gehet in sich selbst / bekennet ihren Fähler / legte ab ihren Unglauben / vnd verlobet sich demütiglich zu dem H. Nicolao mit einem Wärenen Bild so schwer als ihr Kind wäre / durch welches Mittel dises ihr liebes Kind das Liecht seiner Augen widerumben überkohmen hat. (a) Torellius vermörcket / das laut des offte citirten Proceß seiner Heilige sprechung erscheine / gleich als ob dises grosse Miracul sich in dem Todt des H. Nicolai hätte zugetragen / dessen zu ewigen Angedencken nechst dem Kirchen-Thurn folgende Gedächtenuß auffgerichtet worden: dum in solemani Sanctorum omnium nocte permulti Fideles Varijs Languoribus laborantes in Ecclesia Divi Nicolai ex Voto peruigilarent, ægris salus effunditur, mulier infida ad fidem peruchitur Campanis, præ gaudio ex se pulsantibus, Quadraginta quinque Miracula à Divo Nicolao eadem nocte peracta probantur. Als in der Nacht der vornehmen Vigil aller Heiligen sehr vil mit unterschiedlichen Anligenheiten behaffte Christglaubige in der Kirchen des H. Nicolai also verlobet wacheten/ wird denen Kranken Gesundheit ertheillet / ein ungläubiges Weib zu dem wahren Glauben gebracht 4

“ bracht / die Glocken leutteten sich vor Frewden von sich selbst /
 “ und seynd selbige Nacht von dem H. Nicolao 45. Miracul
 “ auff einmahl gewürcket worden. (b)

Anfelira die Hauß-Fraw Marci Antonij von Tolentin /
 verlohre durch ein vier Jährige Krankheit das Gesicht ihrer Au-
 gen / nachdem sie sich aber zu dem H. Nicolao mit einem waxenen
 Bild / so groß als sie ware verlobet / wurde sie ohn allen Verzug
 widerumben erleuchtet.

Mendina einer Jungfrauen wurden durch die Kinds-Blattern
 auch die Augen eingenohmen / vnd verblendet / als sie aber ihr
 Groß-Mutter mit ihren Klayden vnd einer Wax-Kerzen zu dem
 H. Nicolao verlobet / bekame sie den anderen Tag mit allgemei-
 ner Verwunderung widerumben das Liecht ihrer Augen.

Catharina von Camerino hatte ein ganzes Monathlang
 ein böses Aug / so daß sie keinen Stich daran sehen kundte / vnd
 alldieweil ihr die Arzten nit mehr zuhelffen gewust / also verlob-
 bete sie ihr Mutter zu dem H. Nicolao mit einem Wax-Liecht /
 darauff sie gleich gute Gesundheit ihres Augs überkommen hat /
 demnach aber das gethane Gelübt in Vergessenheit gestellet / vnd
 nit schuldigermassen abgelegt worden / wurde sie über das Jahr
 widerumben auff ein neues mit ihren bösen Aug behafftet / als sie
 aber nach Tolentin gekommen / vnd alldorten das versprochene
 Gelübt abgelegt / wurde sie widerumben an demselbigem frisch /
 vnd gesund.

Joanna von S. Genesio ware zwey ganzer Monath des
 Liechts ihrer Augen beraubet / vnd wurde von denen Arzten ver-
 lassen / sobald sie aber ihr Mutter zu dem H. Nicolao mit einem
 Altar-Tuch verlobet / wurde sie widerumben erleuchtet / vnd
 gesund.

Mantuchius ein Sohn Maisters Jacobi von S. Angelo er-
 litte vil Monath einen grossen Wehethumb / vnd Schmerzen der
 Augen / vnd weilien die Arzten an seiner Genesung verzageten / also
 ver-

verlobete ihne seyn Vatter sambt seinen Klanderer/ vnd einen waxenen Liecht zu dem H. Nicolao, auff welches Gelübt er alsobald den erwünschte Gesundheit seiner Augen erlanget hat.

Lucida ein Tochter Morvidellæ ihren Namen nach zwar scheinent / vnd erleuchtet / in dem Werck selbstem aber verfinstere / ware 31. Tag Blind / über welches ihr noch nebenbey immerzu das Haupt gezitteret / vnd genacklet : nachdeme sie ihr Mutter mit einem waxenen Bild zu dem H. Nicolao verlobet / erschienen ihr des andern Tags darauff in der Fruhe in einem Gesicht zwey Ermiten des H. Augustini, einer auß disen sprache zu ihr : stehe auff / dann dein Tochter ist gesund worden / vnd vermeldete beyz nebens daß er der H. Nicolaus von Tolentin wäre / deme sie umb Hilff angeruffen hatte / vnd als sie darüber erwachet / fandte sie ihr Tochter / wie sie in dem Gesicht vernommen / frisch / vnd gesund.

Philippa ein Tochter Amicz von Mathelica, ware 3. gangßer Jahr an einem Aug blind / ihr Vatter verlobete sie eines Abends zu dem H. Nicolao, vnd den darauff folgenden Tag Morgens fruhe empfangete sie das Liecht ihres erblindten Augs.

Nicolina ein Tochter Joannis Gentilis von S Genesio hatte zwar ganz klare Augen / sahe doch eines Weegs mit selbigen nichts / ihr Mutter verlobete sie zu dem H. Nicolao mit versprechen / ihme Jährlich ein Waxenes Bild vor sie zu opfferen / führet selbe mit sich zu der Begräbnuß des H. Nicolai, vnd bettete dieselbige ganze Nacht hinüber darbey / vnd des Morgens Fruhe befande sich ihr blinde Tochter ganz vollkommentlich gesund.

Contmachius von S Genesio kurdte gegen dem Abend sehr wenig sehen / begabe sich derowegen auff den Weeg zu der Begräbnuß des H. Nicolai. ihne seiner Gesundheit willen allda zu besuchen / demnach es aber nunmehr schon spatt worden / also verfählete er wegen des bösen Gesichts von dem rechten Weeg / verblibe derowegen (alldieweil er nit wuste / wo er ferners auß solte)

die ganze Nacht hinüber unter einem Del-Baumb / vnd besah sich mit grosser Andacht dem H. Nicolao, diser erschine ihm Morgens Fruhe / brachte selben widerumben auff den rechten Weeg / vnd verschwande / auff welches Contomachus also balden widerumben recht zusehen angefangen / vnd behaltete die Tag seines Lebens ein gutes vollkommentliches Gesicht.

Fr. Angelus von Monterobiano auß dem Orden S. Joannis von Hierusalem sahe 5. ganger Jahr mit dem rechten Aug in dem wenigsten nichts / nachdeme er sich zu dem H. Nicolao verlobet / vnd einiges Opffer bey seinem Grab abgelegt / erlangte er widerumben sein voriges Gesicht.

Neuchia die Hauß-Fraw Francisci von S. Severino erlitt an einem Aug sehr grossen Schmerzen / als auß welchem das Blut stettes heraus gestossen / vnd kundte auch nebenben dem Weich nit auffsthen / sobald sie sich aber zu dem H. Nicolao verlobet / wurde sie sowohl in einem / als in dem anderen gesund.

Fraw Evangelista von Tolentin erlitt einen Zustand / vnd Kranckheit an denen Augen / als der H. Nicolaus annoch in dem Leben ware / diser / als er sie nur angerühret / wurde sie gesund. Als nach dem seeligen Ableiben des H. Nicolai Fr. Scambius dieses Wunder-Werck erzehlete / erzirnete sich die Fraw darüber / daß er also öffentlich darvon redete / Ursach dessen sie auß dem hängnuß Gottes das Gesicht ihrer Augen von Stund an widerumben verlohren hat / aber / nachdeme sie die Sach bereut umb Gnad gebetten / vnd ein Flecklein von dem Rock des H. Nicolai auff ihre erblinte Augen gelegt / hat sie das verlohrene Gesicht ihrer Augen widerumben überkommen.

Fraw Simona von Force hatte einen Sohn / welcher ein Flecklein / oder Fehl in einem Aug gehabt / vnd derentwillen der selbigen Aug nichts sehen kundte / seyn Mutter verlobete ihn zu dem H. Nicolao, vnd schickete diser Ursachen willen eine auß ihren Nachbarinen mit einem Opffer zu dessen heiliger Begräbnuß /

in derselben Stund / in welcher die dahingeschickte Frau daselbsten
ware / erlangete das Kind zu Haus sein verlohynes Gesicht.

Sixtus Monaldesci, Joannis eines Burgers zu Tolentin
Sohn / hatte 5. Monat oben auff dem Augenbraun ein Geschwer /
vnd stunde in gröster Gefahr hierdurch das Aug zuverliehren: Sein
Mutter verlobete ihne zu dem H. Nicolao mit sovill Betrand /
als der Knab schwer ware / bald darauß eröffnete sich das Ge-
schwer / vnd innerhalb 8. Tagen wurde der Knab ohn alles anderes
angewentes Mittel widerumben gesund.

Antonius ein Sohn der Frauen Finæ von Montechio
kame in einer schweren Kranckheit umb das Gesicht seiner Augen /
so daß er 3. gänger Jahr nichts sahe / / sein Mutter verlobete ihne
zu dem H. Nicolao mit einem warenen Bild / führete ihne auch
zu seiner heiligen Begräbnuß / verblibe bey der Nacht in der Kir-
chen / vnd der Knab sahe morgens fruhe eben so gut / vnd wol / als
er vor der Kranckheit gesehen hat.

Nucius von S. Anatholia künde ein ganges Monath lang
nichts sehen / verlobete sich derowegen mit blossen Füßen die Be-
gräbnuß des H. Nicolai zu besuchen / vnd als er dahin geführet
worden / erlangete er widerumben seyn verlohynes Gesicht.

Ein Frau von Tolentin hatte innerhalb 11. Jahren nichts
gesehen / sie wird zu der Begräbnuß des H. Nicolai geführet / all-
wo sie ihr Gebett mit Andacht kniend verrichtet / als sie von
dem Gebett auffgestanden / erlangete sie das Gesicht ihrer Augen /
dankete Gott / vnd dem H. Nicolao, vnd ruffete über lauth /
"sprechende: durch die Verdienst des H. Nicolai hab ich daß
"verlohryne Gesicht meiner Augen widerumben erlanget. (c)

(a) Tor. 10. 5. fol. 316. n. 46. (b) Tor. l. c. Nevius, Curtius, Friger.
& allij. (c) Frigerius.

Das X. Capitel /

Von etlichen Krumpen / Lamben / Podagramischen /
vnd Gliedersichtigen / welche bey dem H. Nicolao ihr erwünschte
Leibs-Gesundheit widerumben überkommen haben.

Petrus Herculanus von Calli, ist an einem Arm / vnd an
einer Hand etliche Jahr also Lamb gewesen / daß er sie keines
weegs auffheben / vilweniger sich selber gebrauchen kundte / er be-
suchete derowegen die Begräbnuß des H. Nicolai, legete seinen
Arm auff die Sarch / vnd entschlaffete / als er erwachet / vnd
seinen Arm widerumben herunter gethan / befande er sich frisch
vnd gesund.

Ricca von S. Severino kundte gleichergestalten 5. ganzer
Jahr ihr rechte Hand nit riehren / Ursach dessen verlobete sie den
Festtag des H. Nicolai Jährlich zu feyren / besuchet seyn Begräb-
nus / vnd verrichtete allda ihr Andacht / wurde aber vor die-
mahl nit erhöret / dannenhero sie sich mit mehrerem Eyffer auff
ein neues / vnd mit vilen Jäher vergiessen anhero verlobet / vnd in
der Nacht erschine ihr ein alter Religios, welcher den Eremiten
habit S. Augustini anhatte / der zu ihr sprach: sey gegerüst / vnd
“ gehe in mein Kirchen / dann Gott hat des H. Nicolai Vor-
“ bitt erhöret. Sie stunde derohalben auff / vnd glenge morgen
fruhe nach Tolentin / allwo sie ihr Presthafftige Hand auff die
Sarch des H. Nicolai auffgelegt / sie entschlaffete hierüber / vnd
als sie erwachet / befande sie / daß ihr Presthafftige Hand allerding
gesund worden.

Bellafiore de Angelo von S. Genesio ware ein ganzes Jahr
an einem Fuß krump / vnd hatte sich keines Trosts bey denen Arz-
ten zuversicheren. Diser Ursachen willen verlobete ihr Mutter
ein Kirchfahrt zu dem Grab des H. Nicolai / sambt einem wun-
derlich Bild / vnd bald hernach wurde ihr Tochter widerumben ge-
sun

Alta die Hauß-Fraw Andrea von S. Severino war an ihrem ganzen Leib / besonders an denen Schinbainen krump / vnd Lamb / vnd hatte beynebens alle Arseney vergeblich versuchet. Sie verlobete derowegen den Altar des H. Nicolai mit einem Luech zu ziehren / vnd in derselbigen Nacht erschine ihr der H. Nicolaus, welcher ihr sagete / daß sie auff Gott hoffen solte / dann derselbige ihr die vorige Gesundheit widerumben verleyhen wurde / es gedunckte ihr nebenbey / das sie der H. Nicolaus anrührete / vnd sie durch solche berührung wäre gesund worden / morgens fruhe stunde sie auff / vnd fangete an mit einem Stecken in dem Hauß herum zugehen / vnd in etlichen Tagen gange sie frey ledig an allen Orthen herum.

Vincenzia von Vibifalia wurde durch einen gählingen bösen Zustande die ganze rechte Seiten erlahmet / darüber noch die rechte Hand ganz erschwarzet / welcher übler Zustandt 11. ganzer Wochen gehauert hat. Sie verlobete dem H. Nicolao ein Altar-Luech / sambt einer Kerzen auffzuopfern / wann sie durch seyn Vorbitt von solcher schweren Noth wurde abgeholfen werden / vnd gleich den anderen Tag darauff hebete sie sich vom dem Bötth auff / gieng umb / erlangete ihr vorige Gesundheit / vnd den nechstgekommenen Sontag gange sie zu dem H. Grab / allwo sie ihr gehannes Gelibe abgelegt / vnd verrichtet hat.

Ein 16. Jährige Tochter des Edlen / vnd gestrengen Herrn Petri Justi von Verona lage ein sehr lange Zeit ganz Lamb / vnd Presthafftig in dem Bötth / vnd kundte sich daselbsten ihrer anligensheiten willen weder rihren noch biegen / sonder mußte mit Laylacheren von einem Orth in daß andere umbgehoben werden / vil weniger kundte sie auch bey denen Arseney Verständigen einige Hilff finden. Einstens aber / als in der Vigil des H. Nicolai die Religiosen bey S. Euphemia Augustiner-Ordens zu dem Fremden-Fest leitfeten / hbrere sie solches / vnd befragete ihr Mutter / warumben selbige also leitfeten? dise gabe ihr zur Antwort / daß solches gesche

schehe wegen des Festags des H. Nicolai von Tolentin / welches
 morgen wurde begangen werden / vnd vermeldete neben bey / daß
 selber ein sehr grosser / vnd Gott sehr angenehmer Heiliger wäre /
 welcher wegen seines auff Erden geführten allerheiligsten Buß
 vnd Lebens-Wandel anjeho auff Erden grosse Wunder würdte.
 Darauff in der Jungfrawen Herzen alsobalden ein herrlicher
 Liebs- vnd Andachts- Eysen gegen den H. Nicolao erwaxen /
 sie ruffete ihne ganz inbrünstiglich umb Hilff an / vnd fahret
 fort mit vilen Zähren vergiessen / vnd Seufftzeren selben ihrer Ge-
 sundheit Willen zubitten / so lang vnd vil / bis daß sie darüber
 ermattet / vnd eingeschlaffen. Zu Mitternacht erschine ihr der
 H. Nicolaus ganz sichtbahrlich / mit einem sehr grossen / vnd
 herrlichen Glanz umbgeben / gleich als ob das ganze Haus in ei-
 nem Frew stunde / welcher zu ihr also gesprochen hat: *Alldieweil*
 " len du mir mit einen so grossen Glauben gerueffen / sehe / so
 " bin ich kommen dir von deiner Kranckheit abzuhelffen / siehe die
 " rowegen alsobalden auff / vnd dancke vor allen Dingen der aller-
 " heiligsten Dreyfaltigkeit / folgendes so gehe unverzüglich hin /
 " vnd besuche meinen Altar / vnd habe ein Andacht an meinen
 " Namen. Die Jungfraw erwachet / ruffet ihrer Mutter / vnd
 Vatter mit Frewden / vnd begehret / daß sie ihr ihre Klayder ge-
 ben solten / seytmahlen sie allbereit gesund worden / vnd von dem
 Böth auffstehen wolte. Ihre Elteren lacheten darüber / vnd wol-
 ten ihr solches nit glauben / aber die Jungfraw verlangete noch
 mahlen ganz inständig ihre Klayder / vnd beheuerte / daß sie mit
 ganzem Ernst von dem Böth auffstehen wolte / *Ursach* dessen sich
 ihre Elteren zu ihr verfüget / vnd befanden in der Warheit / daß sie
 sich widerumben rühren kundte / vnd ganz gesund wäre / wes-
 wegen sie sich über allemassen erfreuet / vnd ruffeten vor grosser
 Frewd mit erhebter Stimme: *Misericordia ! Barmherzigkeit !*
 vnd als dises grosse Wunder in der Stadt Verona ruckbahr-
 orden / verfügete sich so dann der ganze Statt-Rath / vnd alles
 Volk

Wolck in das Haus dieses Edlmans / solches grosse Wunder zu besichtigen / vnd von selbiger Zeit an / ist in besagter Stadt Verona das Fest des H. Nicolai allzeit mit absonderlicher grosser Solemnitet gehalten worden.

Zu Florenz lage vor der Kirchen Thür unseres Closters das selbsten (bey dem H. Geist genant) lange Zeit ein sehr Armer / an Armen / vnd Füssen Krump = Lamm = vnd Preschafftiger / darzu auch noch Auffässiger armseeliger Mensch / vnd hatte umb das Allmosen / diser wurde durch einen Religiosen vnseres Ordens ermahnet / daß er sich mit grosser Andacht dem H. Nicolao anbefehlen / vnd vor seiner Bildnuß / welche in der Kirchen abgemahlen stunde / betten solte / alsbald nur diser Bettler solchem threu gegebenen Rath nachkommen / vnd vor dessen Bildnuß seyn Andacht verrichtet / fangete er alsobalden an seine Glider außzustrecken / an allen seinen Wunden zugenesen / vnd mit jedermänniglichs Verwunderung (obwohlen er zuvor von der Erden sich nit aufzuheben vermöget) allenthalben gesund herum zugehen / dannenhero er Gott / vnd dem H. Nicolao umb die empfangene allere grösste Wohl = vnd Gutthat öffentlich gedancket hat.

Als Bernardus Bischoff zu Camerino einstens in der Nacht wegen des schmerzlichen Podagrambs an dem rechten Fuß grossen Schmerze empfand / hat er sich dessen Linderung willend dem H. Nicolao dergestalten verlobet / daß er einen von Wax gemachten Fuß zu seinem Grab opfferen / oder aber / so er es in seinen Kräfften vermöchte / seyn heilige Begräbnuß in Person besuchen wolte / von derselben Zeit an lassete von Stund an der Schmerzen nach / vnd wiewohlen er vorhero solchen Schmerzen Monathlich zuempfinden pflegte / so ist er doch hernach nur alle 4. Monath darvon beungelegnet worden.

F. Franciscus von Spoleto des Ordens S. Joannis von Hierusalem hatte an dem Podagra ein lange Zeit dermassen gelitten / daß er weder gehen / noch stehen mehr können / nach dem er sich

264 Das X. Capitel von denen / welche an verschiedenen
sich aber zu dem H. Nicolao verlobet / hat solcher höchstbeschwer-
licher Zustand ihne von Stund an verlassen / so daß er die Zeit
seines Lebens von selbigen nimmermehr einen Anstoß gelitten
hat.

Zappa Tarasius von S. Severino hatte vil Tag aneinander
das Fieber / vnd zugleich auch daß schmerzliche Podagra
Nachdeme ihne seyn Haus-Fraw zu dem H. Nicolao verlobet
mit Versprechen / daß sie Jährlich sein Vigi Fasten / vnd an
nem heiligen Festag kein Brod essen wolte / stunde er nach so ge-
thanan Selbst von beyden Kranckheiten erlediget frisch / vnd gesund
auff / dergleichen Anligenheiten er hernach nit mehr empfunden
hat.

Flordalita des Gilij Haus-Fraw zu S. Severino hatte 6
Monath in einem Arm grossen Schmerzen / und verlobete sich
derohalben zu dem H. Nicolao, daß sie nemlich seyn heilig
Sarch mit einer silbernen Schnur umbgeben wolte / darauff
alsobalden widerumben gesund worden.

Herr Fridericus ein Capellan bey S. Gregorio zu Macerata
hatte 3. Jahr einen sehr schadhafften Schenckel / daran 6. Wochen
waren / und wellen der Arzt besorgete / daß ihme nit mehr zuhe-
fen wäre / also lassete er sich zu dem Grab des H. Nicolai führen
opfferete allda einen wahren Schenckel / legete beynebens seinen
schadhafftigen Fuß ein kleine Weil in das Fenster der Sarch / den
4. ten Tag hernach gange er ohn alle andere Hilff widerumben
frisch / und gesund nach Haus.

Macharellus ein Sohn Jacobi von Urbisalia. hatte 20. Jahr
einen sehr bösen Schenckel / auß welchem ihme vil Bain-Schiffen
herauß genommen worden / und dieweilen er sahe / daß ihme kein
Arzt mehr helfen künde / und alle sammencliche Arzeneey-Mittel
an ihme vergeblich angewendet wurden. Also verlobete er ein Kirch-
farth zu dem H. Nicolao. und dessen heiligen Grab / mit Ver-
sprechen / allda 20. Groschen zuopfferen : 8. Tag nach solchem

Gelibt entschlaffete er sanfftiglich / in disen seinem Schlass hat sich das Geschwär eröffnet / auß welchem sehr vil Nytter heraus gerunnen / so / daß er nachmahlen in dem Verlauff zweyer Monathen völlige Gesundheit erlanget hat.

Rinalducia ein Tochter Marini von Foligno hatte einen unhaylbahren Schaden an dem rechten Armb / nachdeme sie ihr Mutter zu dem H. Nicolao verlobet / mit versprechen einen guldenen Schlayr vor sie zuopfern / wurde sie darauff wunderbahrlicher Weiß widerumben gesund. (a).

(a) Frigerius.

Das XI. Capitel /

Der H. Nicolaus haylet durch sein großmögende
Borritt allerhand Kranckheiten.

Apostem.

THomassa des Herrn Rainaldi von Massa Hausfrau hatte 8. oder 14. Tag ein Apostem in den Ohren / nachdem sie sich zu dem H. Nicolao mit einer Wax-Kerzen verlobet / wurde sie widerumben gesund.

Margaretha des Berardi von Tolentin Hausfrau hatte an ihrer rechten Seiten ein Apostem / daran sie grossen Schmerzen erlitte / als man sie aber mit dem Wasser gewaschen / womit dem H. Nicolao nach seinem Tode die Hand / vnd Fuß abgewaschen worden / wurde sie sowol der Schmerzen / dann des Apostems alsobalden ledig.

Francischina ein Klosterfrau bey S. Lucia zu S. Genesio hatte 12. Jahr ein häßliches Apostem mit 3. Löcheren an der Seiten / nachdem sie sich aber zu dem H. Nicolao verlobet / vnd sein Grab mit gebundenen Händen besuchet / auch ein ganze Nacht

L. I.

hinüber

266 Das XI. Capitel / Der H. Nicolaus hat durch sein
hinüber bey demselbigen verbliben / da gange sie des andern Tags
morgens fruhe frisch / vnd gesund widerumben in ihr Closter. (a)
Blutgang.

Franciscus ein Sohn Rainaldi hatte 6. Monat einen Blut-
gang / an welchem gang kein Medicin verfangen wolte / nachdem
ihne sein Vatter zu dem H. Nicolao mit einem Wax-Liecht ver-
lobet / wurde er von Stundt an widerumben gesund.

Margaretha die Haußfraw Maisters Ioannis von Came-
rino litte 3. Wochen dermassen hart an einem beschwerlichen Blut-
gang / daß sie weder ligen / noch schlaffen mehr kundte / sie verlo-
bete sich zu dem H. Nicolao, mit versprechen / daß sie sein heilig
Begräbnuß besuchen / vnd die Sarch mit einer silbernen Schman-
umgeben wolte; bald nach so gethanen Gelibte entschlaffe-
te sie sanfftiglich / vnd nachdeme sie von diesem Schlaf erwachte /
befande sie sich also gesund / gleich als ob sie an gesagten höchst-
schwerlichen Anligen niemahlen gelitten hätte / von welchem
üblen Zustandt sie auch nach verriichten Gelibte nit mehr angefo-
ren worden.

Brand.

Bartomucia von Manfredini Tochter zu Tolentin hatte
der Brand zu einem gefährlichen Schaden geschlagen / vnd kundte
solcher ihr innerhalb Tag / vnd Nacht nit gestellet werden / war
auch die Sach also gefährlich / daß die Arzten das schadhafte Glied
mit Gewalt von dem Leib herunter schneiden wolten / nachdem
sie aber ihr Mutter zu dem H. Nicolao verlobet / ist sie ohn eini-
ges anderes Mittel widerumben frisch / vnd gesund worden. (c)

Bruch.

Pharensius von State erlitte 12. ganzer Jahr an einem be-
schwerlichen Bruch dermassen hart / daß er kaum gehen kundte /
als er sich derowegen zu dem H. Nicolao verlobet / daß er ein Ge-
denes Antependium / oder Altar-Zierde ihme zu Ehren wolte ma-
chen lassen / wurde er von Stundt an / ohn alle andere Menschliche
Hilff widerumben ganz / vnd gesund. Berat

Berardus ein Sohn Morvidellæ zu S. Genesio, hatte gleichfalls einen sehr gefährlichen / vnd beschwerlichen Bruch / nachdeme ihne aber sein Mutter mit einer Wäxenen Kerzen / vnd jährlich mit einem Wax-Liecht zu dem H. Nicolao verlobet / ist er hierdurch nach so geschehenen Gelibte deß anderen Tags widerumben gesund worden.

Brutus Thomasius von Matelica erlittte 4. Jahr grosse Schmerzen an einem Bruch / vor welchen er beschwerlich gehen fundte; Nachdeme er sich aber zu dem H. Nicolao verlobet / daß er sein H. Sarch mit Wax umgeben wolte / wurde er wunderbahrlicher Weiß widerumben gesund.

Bonanus Rubeus von S. Anatolia hat etliche Jahr an einem Bruch gelitten / nachdem er sich aber zu dem H. Nicolao verlobet / gelangete er widerumben zu völliger Gesundheit seines Leibs.

Salvius Scambri, weilten er sich zu dem H. Nicolao verlobet / wurde er auch von einem beschwerlichen Bruch befreyet.

Buckel.

Massarellus ein Sohn Thomæ von Matelica überkame voren auff der Brust einen Buckel / vnd lage noch darzu 3. Monat schwerlich Kranck / nachdeme ihne sein Vatter Gott / vnd dem H. Nicolao mit einer langen Wax-Kerzen verlobet / vergiengte ihne alsobalden der Buckel / vnd verblibe sein Lebenlang bey guter Gesundheit.

Taub / vnd Stumme.

Franciscus von Ascoli ware Taub / vnd Stumb / Ursach dessen man ihme durch Zeichen zuverstehen geben / daß der H. Nicolaus sehr grosse Wunder würckete / worüber er ein sehr grosses Verlangen (sein H. Grab zubesuchen) überkommen zuhaben / gezeigt hat. Er wurde auch dahin geführet / als sie aber auff die jezige Höhe / oder Büchel kommen / von welchem man die Stadt Tolentin / vnd das Closter sehen können / fangete der Stumme

alsobalden an zureden / vnd sagete: O heiliger Nicolae Hilf mir! hernach kammer sie mit Freuden in die Kirchen / vnd offentlich bahreten das grosse geschene Wunderwerck.

Baldus von S. Severino ware gleicher gestalten Stumm / vnd Taub / als er aber gesehen / daß vil Volck vorbey gieng / vnd die Begräbnuß des H. Nicolai zubesuchen / gange er auch mit / vnd befahle sich inbrünstiglich dem H. Nicolao, darauff er gleich erschienen / vnd mit Freuden sowol redent / dann hörent widerumben nach Hauß gefehret.

Angelucius Fortis von Matelica verluhre in einer Krankheit sein Gehör / nachdem er sich zu dem H. Nicolao verlobet / vnd ihm alsobalden geholffen worden.

Ferrafolus ein Sohn Rainaldi von S. Genesio erlittte lange Zeit grossen Schmerzen in denen Ohren / vnd fundte nit vil hören; nachdem er sich zu dem H. Nicolao verlobet / erlanget er widerumben sein völliges Gehör.

Dorn einziehen.

Gentilucius von S. Genesio zoge in dem Lincken Arme einen Dorn ein / darvon ihm dieselbige Seiten dermassen außgeschwollen / daß er sich innerhalb 6. Monaten nit rühren könen / demnach dann bey ihm ganz kein Arseney-Mittel verfangen wolte / also verlobete er sich zu Gott / vnd dem H. Nicolao, salt sich zu solchem Ende auff einem Pferd zu dem Grab des H. Nicolai führen / vnd offerete daselbsten einen wahrenen Fuß / er verblieb die Nacht hinüber allda / vnd gleich wie er zu Pferd anhero geritten / also gange er frisch / vnd gesund zu Fuß widerumben außhalb. (b)

Fieber.

Fraw Nicolaa Rodriquez des edlen Herrn Petri de Salazar Ehefraw / welcher die Andacht zu dem H. Nicolao von Tolentin gleichsamb angebohren ware / als dero Elteren sie zu Ehren dieses grossen / vnd heiligen Schutz-Patronen in dem H. Lauff Nicolaa

colaam benambsen wollen / lage einstens in der Stadt Lima an einem Fieber / ihres Aufkommens verzweifflet / todt gefährlich Kranck / dise (in ihren allergroßten Anligenheiten) nambe ihr Zuflucht bey dem H. Nicolao, verlobete sich ihme mit einem Gelibt / vnd der H. Nicolaus hat sowol ihr Gelibt / dann das Gebett also balden in Gnaden angesehen / vnd erhöret / dann sie sahe den H. Nicolaum in sichtbahrlicher Gestalt / mit dem Augustiner Ordens Habit angethan bey ihrer Ligerstatt vorbehey gehen / welcher sie getröstet / vnd versicheret / daß dise ihr Kranckheit nit tödtlich wäre / daß / als sie gesehen / vnd gehöret / hat sie sich gleich widerumben erhöllet / vnd bald hernach ihr völlige Gesundheit überkommen.

Eben dise Edle Fraw wurde anderthalen von einem anderen Ubel / vnd Unhail ergriffen / welches von allen sammentlichen Arzenev-Verständigen nit mögen erkennen werden. Dises Ubel / so vil mehr sie es mit erspriesslich zuseyn vermainten Hilff-Mittlen zuruck / oder wol gar vertreiben wollen / so vil besser sie selbiges nur mehr auffgewiglet / vnd entlichen einen unhaylbahren verzweiffleten Zustandt darauff gemacht / vnd verursachet haben. Bey so beschaffenen Sachen / hat sie abermahlen ihren himmlischen Leib-Ärzten den H. Nicolaum inbrünstiglich angerueffen / vnd sie hat dismahl auch bey ihne Hilff gefunden / dann der bey ihren Böth abermahlig vorbehey gehende H. Nicolaus sprach zu ihr also: Dein
 “ Kranckheit ist ein Gattung der Ohnmächten / vnd Schwach-
 “ heiten / vnd als ein solche kan es gehaylet werden. Daß / als es die Ärzten gethan / ist sie bald widerumben darauff gesund worden.

In dem Jahr Christi 1624. hat Henricus de-Castrillo ein Ritter des Ordens S. Jacobi, Praefect, oder Vorsteher gedachten Ordens / den jenigen auff die Haut gelegt / vnd umb das Leben gebracht / welcher ihme die Schmach einer Unwarheit zugefüget / weßwegen er in der Stadt Lima in vnseren Ordens-Closter

S. Ildephonfi daselbsten die Freyung gesucht / vnd genossen hat
 allda aber ist er mit einem gar gefährlichen Fieber überfallen worden / sein Fraw Jacoba Loboquerreto, ob ihres Herrn üblen Anfall ganz erschrocken / hat ihne alsobalden zu dem H. Nicolao verlobet / mit versprechen / daß wann er durch Vorbitt des H. Nicolai widerumben wurde gesund werden / sie ihme so vil Pfundt Werg auffopfern wolte / als die Leibs grösse ihres Herrn austraget / vnd gleich darauff ist geschehen / daß diser ihr Herz nit nur widerumben zu völliger Gesundheit gelangen / sonder auch von dem Vice-König dem Marchesen von Guadalcacat mit der Freyheit beschencket worden / damit er dem Jacobo Termin einem Meer-Rauber / welcher an dem Port zu Calaoano mit 11. so genannten grösseren Schiffen eingefallen / entgegen kommete / die Fraw aber / nachdeme sie ihres Begehrens willen erfreuet worden / hat ihr Gelibt (gemess ihres versprechen) fleissigst abgelegt. (c)

Joannes ein Sohn Francisci wurde sehr schwach an einem Fieber / vnd kundte sich schier nit bewögen / nachdeme ihne sein Vatter zu dem H. Nicolao verlobet / vnd zu Pferd zu dessen heiligen Begräbnuß geschicket / erlangete er allda sein völlige Gesundheit.

Bartholucius ein Sohn Elisabethæ von Cingoli gerathete durch ein hitziges Fieber in Todts-Notthen / dessen Mutter suchete Hilff bey dem H. Nicolao, vnd verlobete sich zu ihme mit einem wahrenen Opfer / ungefähr ein Stund nach so gethanen Gelibt fangete der Sohn (welcher zuvor sein Red schon ganz verlohren hatte) widerumben an zureden / wird gesund / worüber er annoch 14. Jahr gelebt hat.

In dem Jahr Christi 1581. als in der Statt Hispali in Hispania ein Fraw gesehen / daß ihr lieber Sohn auff das allerhöfftigste von einem Fieber geplaget / vnd sehr übel zugerichtet worden / vnd nunmehr in Augenscheinlicher allergröster Gefahr seines Lebens wäre / nambe sie ihr ganzes Vertrauen ; vnd Zuversicht zu dem

dem H. Nicolao von Tolentin / vnd nit vergebens / dann diser erscheinete dem todten Krancken Knaben mit einer brinnenden Kerzen in den Händen / welche er dem Knaben in die Hand dargeraichet / die / sobald er sie nur angerühret / er alsobalden frisch / vnd gesund worden. Die Mutter / in deme sie ihr liebes Söhnlein also wunderbahrlicher Weiß frisch / vnd gesund gesehen / wiewolen sie nit wuste / wie / vnd was gestalten solches geschehen wäre / hat gleich ihre Gedancken dahin gemacht / daß solches durch gethreue Hilff des H. Nicolai geschehen wäre / als welchem sie ihr liebes Kind umb dessen Hantfertigung Willen inbrünstiglich anbefohlen / vnd angerueffen hatte : diser Ursachen Willen hat sie dem H. Nicolao zu schuldigisten Danck ihme alsobalden den heiligen Ordens Habit angelegt / vnd selben also beklaydet in vnser Ordens Kirchen allda geführet / Gott vnd dem H. Nicolao umb dessen Genesung Willen schuldigisten Danck abzulegen : als sie in die Kirchen kommen / vnd das Kind die Bildnuß des H. Nicolai an der Wand hangen gesehen / sagte es : sihe Mutter diser Pater hat mir ein brinnende Kerzen in die Hand gegeben / darauff ich widerumben gesund worden. Weilen also die Mutter vergwiset ware / daß solches Wunder von niemand anderen / dann von dem H. Nicolao gewürcket worden / also hat sie ihme noch mit vil größerer Andacht Danck gesagt. (d)

Hinfahlende Sucht.

Tuccus ein Sohn Meisters Berardi von Tolentin hatte innerhalb 8. Tagen zweymal die Hinfahlende Kranckheit / demnach dann an ihme alle sammentliche Menschliche Hilff / vnd Arzeneys Mittel verlohren waren / also fragete selben sein Mutter zu dem Grab des H. Nicolai, vnd batte ihne umb Hilff / von welcher Zeit an er dise höchstbeschwerliche Kranckheit nit mehr verspühret hat.

Lucius ein Sohn Carlucij von Macerata hatte gleichfalls das Hinfahlende / welcher durch daß von seiner Mutter zu dem
H. Ni-

H. Nicolao gethane Gelibt widerumben gesund worden.

Franciscus ein Sohn Biliz von S. Severino hatte dise Kranckheit drey Tag und Nacht / und wurde sehr übel von selbiger gehalten / und zugerichtet / nachdeme ihne aber sein Mutter mit seinen Kleyderen zu dem H. Nicolao verlobet / hat er von derselben Zeit an dises höchstbeschwerliche Anligen nit mehr empfunden. Dises Urths werden kürze halber sehr vil außgelassen / welche durch Vorbitt des H. Nicolai von solcher erschrocklicher Kranckheit erlediget / und befreuet worden / dero in dem Process der Heiligsprechung des H. Nicolai außführliche Meldung geschicht ist.

Geschwâr:

Gentilis Accorombona von Monteluponi ware 11. J. ganzer Jahr an seinem gansen Leib voll der Geschwâr / nachdeme er sich verlobet die Begräbnuß des H. Nicolai Andächtig zu besuchen / vnd ein ganze Nacht hinüber bey der H. Sarch zu weillen / befande er sich Morgens fruhe frisch / vnd gesund.

Geschwollener Leib.

Philippus des Bartholi von Matelica Sohn hatte ein ganzes Monath einen auffgeschwollenen Leib / vnd asse innerhalb 14. Tagen gar nichts / hatte auch kein Hoffnung mehr eines ferneren Lebens / nachdeme ihne sein Vatter mit einem langen Wax-Licht zu dem H. Nicolao verlobet / wurde der Sohn widerumben wunderbarlicher Weiß gesund.

Thomas ein Sohn Gentilis von Bragugnani ware 4. Jahr allerdings zimbllich auffgeschwollen / vnd kundten ihme die Arzten nit helffen / er verlobete sich derentwegen zu dem H. Nicolao mit versprechen / sein Grab mit gebundenen Händen zubefuchen / vnd ihme ein gewises gleichwol schlechtes Opfer von Gelt innerhalb 8. Tagen zuopfferen / wofere er anderst sein Gesundheit erlangen sollte: alsbald er nur dorthin kommen / vnd über Nacht bey dem Grab gelegen / gange er des anderen Tags frisch / vnd gesund widerumben

herumben auß der Kirchen nach Haus / alldieweil er aber in der versprochenen Zeit das verlobte Opffer nit abgelegt / also stoffete ihne seyn vorgehabter Zustandt über 8. Tag widerumben auff ein neues an / dannenhero er alsobalden in sich selbstem gegangen / nach Tolentin gewahlsfahrtet / vnd nachdeme er das verlobte Opffer abgelegt / wurde er abermahlig gesund.

Schwere Geburt / Kinds-Nöthen / vnd Unfruchtbarkeit.

Saccucia von Camerino lage in schweren Kinds-Nöthen / vnd in Gefahr des Tods / nachdeme aber ihr Nachbarin sie zu dem H. Nicolao verlobet / mit Versprechen / sein Begräbnuß mit gebundenen Händen zubesuchen / wurde sie alsobalden ihrer schweren Noth entbunden. (e)

Philippus Arma ein reicher Kauffmann / vnd sehr vermöglicher Herz / welcher sowohl zu Wasser / dann zu Land mit großen sorgsamben Fleiß sehr große Reichthumben zusammen getragen / wohnete zu Neapolis / vnd kundte von seiner Hausfrauen keinen Leibs-Erben überkommen / damit er also seiner gar Reichvnd vermöglichen Habschafft einen Leibs-Erben erwerbete / hat er inbrünstiglich bey dem H. Nicolao gnadenreiche Hilff gesucht / versprache derowegen / daß / so er einen Sohn überkommen solte / er selben zu Ehren seines heiligen Patronens Nicolaum benambsen / vnd jährlich / so lang als er lebete / denen Patribus Augustinern zu Neapolis ein reiches Allmosen mitthailen wolte. Nach dem Verlauff 10. Monaten bekommete er einen Sohn / welchen er Nicolaum tauffen lassen / wie er dann auch denen Patribus alsobalden ein sehr reiches Allmosen übersendet hat. (f)

Pina des Vanni von Matelica Weib / hatte mit ihrem Mann 7. Jahr gehauset / aber niemahlen einen Leibs-Erben überkommen können / sie verlobete sich solchemnach zu dem H. Nicolao, mit versprechen / daß / wann sie einen Sohn überkommen solte / sie solchen ihme zu Ehren Nicolaum benambsen wolte / bald

M. m

nach

274 Das XI. Capitel/ der H. Nicolaus hatlet durch sein
nach solchem Gelibt / ja annochjin demselbigen Monath wurde sie
schwanger/ vnd gebahre hernach ein Tochter.

Ciccus Arestus von S. Severino überkommete mit seinem
Weib vil Kinder / welche ihme aber alle gar zu fruhezeitig gestor-
ben seynd/ er verlobete sich disemnach zu dem H. Nicolao mit einem
wärenen Liecht / oder Kerzen / welche so schwer seyn solte/ als das
Kind / so demahlen annoch in Mutter Leib ware / mit fer-
neren Versprechen/ daß / wann es ein Knäbel seyn solte / er solches
ihme zu Ehren seinem heiligen Namen nach tauffen lassen / auch
wann es bey dem Leben verbleiben / vnd zu dem geistlichen Stand
einen Lust haben solte / selbigen in den Eremiten Orden S. Au-
gustini einzutretten williglich erlauben wolte : bald darauff ge-
bahre ihme seyn Weib einen Sohn / welcher lang bey dem Leben
verbliben ist.

Herz-Wehe / Magen-Wehe / Zahn-Wehe.

Ranalducius desß Andreæ von Tolentin Sohn / erlitt
8. Tag aneinander so grossen Wehethumb desß Herzens / daß die
Medici an seinem Leben verzweiffleten / vnd er nit mehr reden/
ja gar schwerlich mehr Athem ziehen fundte / er verlobete sich dero-
halben zu dem H. Nicolao mit Versprechen / daß er sein Begräb-
nuß mit einem Wax-Liecht besuchen wolte / nach so geetharen
Gelibt gedunckete ihme alsobalden / gleich als ob ihne von seinem
Herzen etwas hinweck gefallen wäre / darauff er zugleich aller sei-
ner Schmerzen befreuet / vnd widerumben gesund worden.

Angelucius Neri von Florenz zu S. Severino wohnhaft /
hatte 20. Monath einen sehr grossen Magen-Schmerzen / so /
daß kein einzige Arseney bey ihme erspriessen wolte / er verlobete sich
disemnach zu dem H. Nicolao mit Versprechen / daß er sein Be-
gräbnuß mit blossen Füßen besuchen / ihme ein 5. Pfündiges Wax-
Liecht auffopfferen / auch hernach Jährlich an seiner Vigil fasten /
vnd sein Grab / oder ein andere Kirchen / darinen sein Fest gehalten
wurde / mit entblösten Haupt besuchen wolte / bald hernach

hat sich der Schmerzen gelegt / so / daß er mit der Zeit ohn einziges
anderes Hilff-Mittel sein vöilige Gesundheit widerumben erlanget
hat.

Flordalifa die Hausßfraw Francisci von S. Angelo zu Solen-
tin wonhafft / hatte / vnd erlitte grossen Magens- Wehethumb /
als sie aber mit dem Wasser mit welchem der Leib des H. Nicolai
nach seinen Tode abgewaschen worden / berührt / vnd benetzt
worden / hat sie alsobalden die Gesundheit erlanget.

Petrus ein Sohn Marci auff dem Dorff Cupi litte 3. Wo-
chen grossen Schmerzen in dem Mund / vnd an dem Rünbacken /
derowegen er ihme 2. Zähn aufreissen lassen / demnach aber sol-
ches bey ihme nit verfangete / also verlobete er sich zu dem H. Ni-
colao mit einem wahrenen Kranß / vnd folgende Nacht darauff
wurde er gesund.

Herz Amidus von Solentin ein Döctor der Rechte erlitte
sehr grossen Zahn-Schmerzen / zu solchem Ende ruffete er Gott/
vnd den H. Nicolauum umb Hilff an / darauff gedunckte ihme in
einer Nacht in dem Schlaf / daß der H. Nicolaus zu ihme ge-
kommen wäre / ihne befragende / welches derjenige Zahn wäre /
der ihme so grossen Schmerzen verursachete / darauff er so
gedachten Zahn auffgewissen / über welchen der H. Nicolaus
das H. Creus Zaichen gemacht / vnd als er von dem Schlaf er-
wachtet / hat er keinen Schmerzen mehr empfunden / welcher
Ursachen willen er dem Allmächtigen Gott / vnd dem H.
Nicolao schuldigsten Danck abgelegt.

Nauden / Kröpff / vnd Krebs.

Flordalifa die Hausßfraw Francisci von S. Severino hatte
ein zwey Jähriges Söhnlein Namens Dominicus, welches an
beyden Füßen von denen Nauden sehr schadhafftig ware / als sie
ihne aber zu dem H. Nicolao mit einer so langen Wax- Rörzen /
als das Kind ware / verlobet / ist er innerhalb 8. Tagen ohn alle
angelegte Menschliche Hilff ganz daran gesund worden.

M m ij

Servita

Servita die Haußfraw Gentilicy von Tolentin hatte auch noch bey Lebszeiten des H. Nicolai von Jugend auff einen Kropff als aber auff Ersuchen/ vnd bitten ihrer Mutter der H. Nicolaus über selbigen das H. Creuz = Zeichen gemacht / ist sie dasselbige Jahr / in welchem der H. Nicolaus die Welt gesegnet / amoch darvon entlediget worden.

Indiola die Haußfraw Mucarelli, hatte 6. Monath den Krebsen an dem Mund/welcher dergestalten umb sich gefressen/das sie den Mund nit mehr auffthun kundte / sie verlobete sich derowegen mit blossen Füßen zu dem H. Nicolaum nach Tolentin zu gehen/ vnd so bald sie der Stadt / vnd des Closters ansichtig wurde / sie die Hand zusammē binden zulassen/vnd also gebunden biß zu seinem H. Grab zugehen / auch daselbsten ein 4. Pfündige Wax = Kerzen zu opfferen / bald nach so gethannen Gelibte empfannde sie Waidgerung / eröffnete den Mund / vnd wurde widerumben in kurzer Zeit gesund.

Stain / Gries / vnd libel Harnen.

Petrus de Mathaxis von S. Severino kundte innerhalb 3. ganzer Tāgen das Wasser nit von sich lassen / westwegen er sich des sterbens besorgete / so bald er sich aber zu dem H. Nicolao verlobet/ daß er sein H. Begrābnuß mit Wax umbfangen wolte / wurde er von Stund an widerumben gesund.

Peregrinus von S. Severino lage 51. Tag / ohn daß er das Wasser von sich lassen kundte/in disen seinem langwūrigen schmerzlich = vnd gefährlichen Zustand gedunckte ihme / vnd allen denen / welche damals bey ihme waren / daß sie einen Religiösen sahen / welcher zu selben sprache / vnd sagete: der selige Nicolaus last die “ sagen / daß Angelucius vor dich gebettet habe / Ursach dessen “ befihle dich ihme / auff welches der Krancke sich gleich dem H. Nicolao anbefohlen / vnd mit einem Jährlichen Opfer von Wax verlobet / darauff er alsobalden erhöret / vnd widerumben gesund worden.

Einer Würtzhin Sohn auß der Provinz Abbruzo nahent bey S. Flaviano, litte sehr hart an dem Stein / vnd fundte nit Harnen / nachdeme ihne aber sein Mutter zu dem H. Nicolao mit einer grossen Wax-Kerzen verlobet / wurde derselbige bald widerumben gesund.

M. Joannes von Camerino erlitte zwey Monath grosse Schmerzen an heimblischen Orthen seines Leibs / vnd die Arzten besorgeten / daß er darob sterben wurde / er wird von den Seinigen zu dem H. Nicolao verlobet / mit Versprechen / sein H. Begräbnuß mit blossen Füßen / vnd gebundenen Händen zubesuchen / darauff er alsobalden widerumben besser zuwerden angefangen / vnd innerhalb 3. Tagen die völlige Gesundheit erlanget.

Phantasieren / Schlagfluß.

Venantius ein Sohn Petri von Borgiano Phantasierete ganzer 7. Tag / Er redete sehr seltsamb / vnd Abenteuerlich / gleich als ob er nit bey sich selbstem wäre / neben disem so erlitte er auch Mangel an dem Gesicht / sobald ihne aber sein Vatter mit einem Sack Getrayd zu dem H. Nicolao verlobet / wurde ihne alsobalden geholffen.

Petrum den Sohn Lauri hatte der Schlag dermassen hart getroffen / daß er etliche Jahr nit mehr reden fundte / nachdeme er aber die Hilff des H. Nicolai angerueffen / wurde er alsobalden widerumben gesund.

Francisco von Amandola erkrumpeten durch einen Schlag Fluß sein Mund / vnd Augen dermassen / daß er sehr übel sahe / den 4. Tag hernach besuchete er das Grab des H. Nicolai, vnd in deme er allda sein Andacht verrichtet / auch bey der H. Begräbnuß übernachtet / befande er sich Morgens fruhe ganz gehailt.

Geschlaipffet werden.

Martinus ein Sohn Novellæ von S. Genesio, fahlete von einem Esel / vnd verblibe mit denen Füßen in einigen Stricken des Samb-Sattels behangen / wurde auch so lang hart geschlaipffet /

M m iij

als

278 Das XI Capitel/ Der H. Nicolaus haylet durch sein
als ein guter Stain wurff außtragete/ westwegen ihme das Gesicht
sicht/ vnd der Kopff also beschädiget worden / daß er innerhalb
Tagen weder Essen / Trincken / Sehen / noch Reden mögen / was
ware beynebens also übel bestellet / daß die Medici an ihme schon
bereits gang verzweifflet haben : in solchem üblen Zustande
lobete sein Mutter mit gebundenen Händen zu dem Grab des H. Ni-
colai zugehen / vnd zwey wäxene Kerzen zu opfern / in eben der selbigen
Länge / gleich wie es die Länge ihres verletzten Sohns mit sich brachte
te / nach so gethanen Gelibte erschien ihr gleich folgende Nacht
Religiösen auß dem Orden des H. Augustini, deren der andere
wie sie vermainete / dem H. Nicolao gleich sahe / als nun die
Mutter widerumben von dem Schlaff erwachet / empfand die
Sohn Martinus Besserung / hebete an zureden / vnd hernach auch
Speiß zunehmen / Ursach dessen sie ihne zu dem Grab des H. Ni-
colai geführet / vnd wiewohlen er annoch Blind ware / vnd nicht
sah / so überkommete er doch (nachdeme er all dorten übernachtet)
sein völliges Gesicht / vnd gange mit seiner Mutter ohn alle andere
Hilff curieret widerumben anheimb.

Schwachheiten / Wurmb.

Mira die Hausfraw Lipponi von Cingoli, ware dermaßen
schwach / daß sie innerhalb 3. Tagen / vnd Nächten nichts zu
den kundte / ihr Mann verlobete sie zu dem H. Nicolao mit Worten
sprechen / daß er jährlich den Fest Abend des H. Nicolai fasten /
sein Grab mit gebundenen Händen besuchen / vnd 6. arme Kin-
dren Speisen wolte / nach so gethanen Gelibte erbrache sie sich
alsobalden / vnd gange ein rother spanlanger Wurmb von ihr / auß
welches es sich mit ihr alsobalden verbesseret.

Schmerzen der Glider.

Blanca ein Fraw von Tolentin hatte 10. ganzer Jahr in
einer Seiten grossen Schmerzen gelitten / daran sie kein Medicum
zu Curieren vermöget / sie bettete aber / vnd verlobete sich zu dem
H. Nicolao, vnd wurde darauff von Stund an frisch / vnd gesunde.
Mar-

Margaretha von Urbifalia hatte / vnd erlitt 12. ganze Jahr einen grossen Schmerzen in dem Hals / Ursach dessen sie Gott / die gloriwürdigste Mutter Gottes MARIAM, vnd dem H. Nicolaum umb gethreue Hilff gebetten / versprache zu solchem Ende seyn H. Grab zubesuchen / vnd in ihrer selbst aigen Größ / vnd Länge einen Seydenen Schlayr / vnd Wax-Kerzen zu opfern / kurz darauff hat sie widerumben zugenesen angefangen.

Joanna die Hausfraw Francisci von S. Severino wurde von ihrer Nachbarin ersuchet / daß sie an dessen Festtag mit ihr des H. Nicolai Begräbnis besuchen wolte / demnach sie sich aber / vnd zwar fälschlich entschuldiget / daß sie sich nit allerdings recht wohlauff befande / überkamme sie alsobalden einen grossen Wehethumb / vnd Schmerzen in der linken Seiten / Ursach dessen sie gleich in sich selbst gangen / vnd vermücket / daß solches ihr wegen der falschen vorgewenten Entschuldigung begegnet wäre / sie begabe sich derohalben nach Solentin / vnd empfande immerzu den Schmerzen / als sie aber zu dem H. Grab gekommen / vnd ein grosse Wax-Kerzen geopfferet / verlassete sie der Schmerzen / vnd gange nach abgelegter Dancksagung frisch / vnd gesund widerumben nach Haus.

Raserey / oder Tobsucht.

Joannes Salimbenes von Matelica ware Unsinig / vnd Tobsichtig / wolte also in diser seiner Unsinigkeit sein aignes Ehe-Weib erwirgen / vnd umbringen / sie aber verlobete ihne zu dem H. Nicolao, mit Versprechen / bey dessen H. Begräbnis 5. Ellen Leinwath züliffen / vnd er gelangete widerumben zu voriger Gesundheit / vnd Bernunfft. (g)

Wassersucht.

F. Franciscus von Norica ware 3. Monath lang Wassersichtig / vnd wurden an ihme alle sammentliche Arzeney-Mittel vergeblich angewendet / demnach er sich aber zu dem H. Nicolao mit einem wahrenen Bild verlobet / also wurde er widerumben gesund.

Wun

Franciscus Andrioli von Macerata wurde von seinem Bru-
der an der rechten Hand dermassen verwundet/das ihm der Daum-
wurz abgehauen auff die Erden darnider gefahren / welchen er he-
hend von der Erden auffgehoben / selben an sein gehöriges Ort
gestellet / vnd mit grossen Berthrauen zu dem H. Nicolao ab-
gesprochen : O H. Nicolae von Tolentin! du weist / das ich we-
" gen deiner Heiligsprechung mit disen meinem Daumen vil ge-
" schriben habe/ich bitte dich derowegē/erzeige mir dein Krafft/das
" ich disen meinen Daumen nit verlehre / dann ich verspriche dir
" das ich dein Grab besuchen/ alldorten ein wärene Hand in die
" schwäre eines Pfunds opfferen/dein Vigil Fasten/vnd wegen die-
" ner Heiligsprechung immerdar als offte ich dessen erüchet werde
" ohn einzige Belohnung schreiben wolle. Vier Tag ungesch-
nach seinem so gethanen Gelibte verdörete der Finger / vnd das
Fleisch / auch der Nagel fahlete darvon / die Hand / der Armh
vnd auch so gar die ganze rechte Seithen hebete an auffzugeshw-
len / an dem Festtag aber des H. Nicolai ritte ernach Tolentin /
vnd als er bey seiner Sarch dise versprochene Hand geopfferet/hebete
der abgedorte Daumen auff ein neues an zu bluten / vnd eine Bes-
serung zuempfinden / darauff er innerhalb 14. Tagen ganz vnd
kommentlich gesund worden.

Ein Arzt zu Venedig wurde mit einem Dolchen in dem
Hals durch vnd durch gestochen / so das ihm der Dolchen darinnen
stecken gebliben. Nachdeme er aber sich mit grosser Andacht dem
H. Nicolao anbefohlen / ist er ganz glückselig curiret worden /
Ursach dessen er bey dem Altar des H. Nicolai allda zu schuld-
ster Dancksagung der empfangenen Gnad ein knieende Bildnis
annahen lassen. (h)

Allenhand vnbekante Kranckheiten.

In dem Jahr Christi Anno 1631. ware es nach Aussag/vnd
Bekandnuß der Arzten / mit dem Hayl / vnd Gesundheit Anna
Marie

Maria de Vrdanivia der Edlen Frauen Maria de la Torre Tochter zu Lima wohnhafte / verzweiflet / vnd verhauset / daß als es Ignatius de Vrdanivia der Annae Mariae Bruder vermörcket / als einer / welcher in der Kunst der Arzenei sehr wohl erfahren ware / vnd beynebens wargenommen / daß alle nach möglichsten Fleiß beygeschaffte Arzenei-Mitteln vergebentlich angewendet wurden / alsdann hat er bey denen geistlichen Hilff-Mitteln seyn Zuflucht genommen / nemlich bey der Bildnuß des H. Nicolai von Tolentin / welche alldorten in dem Zimmer auffgehencet ware / vnd gebrauchete sich hierzu eines ganz vngewöhnlichen Bett-Formbs / welchen aber niemandt anderer / dann ein auff den H. Nicolaum woll vertrautes Gemüth angeordnet / vnd ersinnet hat. Wann
 “ du O Allerglorwürdigster der heiligen Gottes / sagte er / meiner Schwester ihr erwünschte Gesundheit nit widerbringest / so
 “ wird in diesem Hauß kein Hand mehr zu finden seyn / welche ins
 “ künfftig dein Brod arbeitet / vnd kein Offen / welcher dir selb
 “ biges zu Ehren mehr außbachtet : kaum hatte er zu der Bildnuß des H. Nicolai also gesprochen / vnd dises kurze / vngewöhnliche Gebett abgelegt / da hat ihne gleich an seinem ganzen Leib ein Gewalmb / vnd Angstigkeit überfallen / die Haar stunden ihme gehn Berg / er wolte auß dem Zimmer entfliehen / kunde aber nit / so vil / als er sich dessen immer bemiehete / vnd gedunckete ihme / daß ein sehr betrübte Persohn negst an seinem Rücken stunde. Vnd gleich denselbigen Augenblick hat sich seyn Francke Schwester was bessers befunden / welche auch innerhalb kurzen Tagen frisch / vnd gesund von dem Bößh widerumben auffgestanden / alldieweiln aber in diesem Hauß auch die Bildnuß F. Francisci Solani (als welcher auch diser Zeit zu gedachten Lima mit Miracul berümbet ware) abgemahlen verehret wurde / vnd sie eigentlich nit wusten / welchem sie auß disen beyden heiligen dise so wunderbahrliche Cur zuschreiben solten / also haben sie hieriber gelbßet / doch nit auff ein vngewöhnliche / verbottene / vnd aberglaubische Weiß (o) vnd
 N n hat

hat diese Losung den Namen des H. Nicolai von Tolentin zum drittenmahl wider gegeben / Ursach dessen ihme auch dieses Miracul vor dem anderen zugeschriben worden.

In dem Jahr Christi Anno 1670. lage zu Guanucci eine Stadt in dem Königreich Peru gelegen Joannes de Vega sehr gefährlich frant / westwegen er sich auch mit demnen heiligen / zu Seelen = Heyl nothwendigen Sacramenten der Kirchen Gottes / umb glückselig von diser Welt abzuschneiden / versehen lassen : wiewollen dazumahlen die Sach bey allen verzweiflet ware / so hat er doch seyn getröste Hoffnung / durch Mit = vnd Beyhilff des H. Nicolai widerumben zu guter Gesundheit zu gelangen / ganz nit fahren lassen / setzte also seyn allergrestes Vertrauen auff den H. Nicolaum von Tolentin / begehret disemnach von seinem Beicht = Vatter / vnd Seelsorger daß er gestatten wolte / damit man ihme die Bildnuß des H. Nicolai in sein Zim̄er auß dem Closter anhero bringete : nach dem er dieses sein Begehren erhalten hat er gleich angeordnet / daß diese H. Bildnuß vnter sehr großer Begleitung / mit vilen brinnenden Torchen / vnd vilen lieblich klingenden Musicalischen Instrumenten zu ihme mit größten Ehren Geprång anhero gebracht wurde / wie dann auch geschehen ist / vnd so bald er nur dessen H. Bildnuß gegenwärtig verehret / hat er alsobalden dieses seines himmlischen Nothhelffers Hilff erfahren / demnach er frisch / vnd gesund worden / ehe vnd bevor diese H. Bildnuß in das Closter widerumben zuruck getragen worden / zu schuldigster Danckbarkeit dessen / hat er gleich dem H. Nicolao ein goldene Ketten / sambt einem allerkostbaristen Ornat, oder Altar Gezierd auffgeopfferet / sein Capellen mit 400. Pesis (daß ist nach Lands = Arth so genanter Gelt = Summa) jährlich bereichet / vnd ihme allda sein Begräbnuß = statt außermöhlet (i)

Auch die unvernünfftige Thier werden gesund.

Auß der gehaltenen sorgsamen Nachforschung seiner begabten Wunderwerken erhellet / was gestalten vilen frantzen unvernünfftige

nünftigen Thieren / als nemblich Pferden / Oren / Schaffen /
vnd dergleichen durch Vorbitte des H. Nicolai geholffen worden /
alldieweillen diejenige / denen sie zugehörig waren / ihr Zuflucht bey
dem H. Nicolao genommen haben. (k)

(a) Frig. (b) idem. (c) Brull. (d) Nevius. (e) Frig. (f) Curtius. (g)
Frig. (h) idem. (i) Brull (k) Frig.

Das XII. Capitel /

Der H. Nicolaus wendet allerhand andere
höchstbebringende Zustand.

Besessene.

Philippina ein Kloster-Fraw bey S. Lucia Cistercienser Or-
dens zu S. Genesio, ware 5. ganzer Jahr von dem bösen
Geist besessen / sie verlohre Krafft dises bösen Höllen-Gasts so-
wohl den Verstand / als die Gedächtnuß / ruffete immer zu dem
Belial, vnd stehete sich in allen ihren Geberden ganz erschrecklich /
einstens aber / als sie einmahl was besseres zu ihr selbstem komen / ver-
lobete sie sich zu dem H. Nicolao, mit Versprechen / daß sie mit
gebundenen Händen sein heilige Begräbnuß besuchen wolte / vnd
alsbald sie nur dahin kame / wurde sie von disem bösen Höllens-
Gast erlediget.

Antonia ein Tochter Jacobi Raimoni gleichfalls ein Klosters-
Fraw bey S. Lucia zu S. Genesio wurde 8. Monat lang von dem
bösen Feind sehr hart gepeiniget / vnd stellet sich ebnermassen gleich
wie die vorige sehr übel / nachdeme aber sie von ihrem Vatter / vnd
Schwestern zu dem H. Nicolao verlobet worden / mit Verspres-
chen / daß sie daseibsten ihre Kleider sambt einer Wax-Kerzen vor
sie auffopfern wolten / vnd dise Elende zu dessen heiligen Grab ges-
führet worden / wurde sie alsobalden frey ledig.

N n ij.

Sak

Salimbena Visanuci wurde gleichermassen 11. ganzer Mo-
nath von denen bössen Geistern grausamblich angefochten / als
sie sich eines Tags was ruhigeres befunden / verlobete sie ein Kirch-
fahrt zu dem Grab des H. Nicolai, vnd batte Gott / daß er sie
durch dessen Verdienst / vnd Vorbitt erledigen wolte. Nach
gethannem Gelibte versiegete sie sich nach Tolentin / verblibe ein
Nacht hinüber in der Kirchen bey der H. Sarch / vnd sie wurde er-
höret / vnd erlediget.

Einer von Montefalco wurde dermassen von dem laydigen
Teufel gepeiniget / daß er weder reden / gehen / noch seine Armb-
riehren kundte / er verlobete sich zu dem H. Nicolao mit etlichem
Opffer / vnd als er die Nacht hinüber bey dem H. Grab verbliben
wurde er widerumben erlediget.

In dem Jahr Christi 1469. befande sich zu Arimini in dem
Closter S. Augustini ein junger Bruder Namens Raphäel, we-
cher von dem bössen Feind besessen / vnd gar hart gepeiniget worden /
wann man ihme mit geistlichen Sachen / als etwann mit dem heil-
ligen Weichprumen zu Hilff kommen / hat selber gar seltsame
Deden / gleich als ob er gar vnglaublich wäre / außgestossen / An-
fangs haltete ihne seyn P. Prior in seiner selbst aigne Wohnung / oder
Zellen bey sich / allwo er von denen bössen Feinden einige Ruhe hat-
te / als welche ihme in Gegenwart seines Vorstehers nit also sehr
zukunden / vnd eben diser Ursachen willen haben dise verdammte
Höllens-Geister dessen Abwesenheit zuverursachen / den P. Prior zum
öffteren verschidener Ursachen willen auß dem Zimmer auff das
Dormitorium, oder Schlaf-Haus hinaus gesprengt / allein
darumben / damit sie vnter dessen ihren Neuthwillen an disen ju-
gen Bruder ganz vngehindert verjeben möchten. Als es aber mit
ihme je lenger / je schlimmer / vnd er vil vngestinner dann zuvor wor-
den / hat ihne P. Prior in ein besonderes Zimmer sehr woll verpö-
ren / vnd verwahren lassen / er aber zerrbache gar leichtlich alle
Eysene Gütter der Fenster / vnd wurde hernach / wann er also alle

nig ware/ von denen bösen Geisteren gar hart / vnd vnbarmerzig
 lich geschlagen/ demnach aber denen Brüdern bekant ware/ daß er
 besonders zu Nachts / vnd/ ehe daß man das Zeichen zu der Meß-
 ten geben wolte/vilmehr dann in anderen Zeiten sehr übel gehalten
 wurde/ also beflissen sie sich ihme zu Hilff was früheres dann sonst
 gewöhnlich wäre in die Meßten zuleiten. Einmahls zu Nachts
 hebten ihne die Geister auff / führeten selben auff den Glockens-
 Thuren/ vnd setzten ihne oben auff die Glocken/ welche zu der
 Meßten das Zeichen zugeben verordnet ware / als so dann der
 verordnete Bruder kame/ vnd Leiten wolte/ selbe aber auff kein Weiß
 erziehen/ oder bewegen kunde/ hat er auch andere Brüder ihme
 Behilff zuthun angesprochen; Dife aber / wiewohlen sie all ihre
 Kräfte angewendet/ kunden / vnd vermöchten sambentlich eben
 so wenig/ dann einer alleinig/ indeme also auff dem Schloff-
 Haus/ vnd Closter hin / vnd wider ein vilfältig- sorgsambes Ge-
 hen entstanden / wurde lestlichen wargenohnen / daß Fr. Raphäel
 dort oben auff der Glocken sasse/ welcher dem Sacristan zugeruffen/
 vnd gesprochen/ daß er sehr weißlich gehandelt hätte/ daß er sich nit zu
 ihme auff den Thurn hinauff gewaget habe / demnach er Vorhas-
 bens gewesen / ihme einen schönen sprung sehen zulassen / auß Ur-
 sachen/ daß er immerzu was früheres in die Meßten zu leiten indem
 Gebrauch hatte. Einmahls hat er auß seinem Mund einen
 zimlichen Weidling voll brinnend- vnd glihende Kollen heraus ge-
 spühen / lesterens hebten ihne die böse Geister abermahlen von der
 Glocken auff / vnd führeten selben biß auff den Knopff des Thurns
 hinauff / welcher auff denen Glocken stunde / in Meinung / daß
 sie ihne Gewaltthätig herunter stossen/ vnd alle seine Gliedmassen
 zertrimmern wolten/ Ursach dessen ihme die Brüder / vnd andere
 Leuth / welche dises grausambe Schauspill zusehen heuffig von der
 Stadt in das Closter gekommen / ernstlich zugeruffen / daß er sich
 dem H. Nicolao anbefehlen / vnd umb Hilff anruffen solte. Als
 er nun solchem gutmeinenden Rath nachkommen / vnd mit heller

Stimme den H. Nicolaum umb Hilf angeruffen / ist ihme von Stund an geholffen worden / dann es wurde ihme sichtbahrlieh ein langer Pfall in die Hand dargereichet / vnd erzeigete sich der H. Nicolaus selbst in Person gegenwärtig zu seyn / demnach alle sammentliche Höllen-Geister durch den glorreichen Namen des H. Nicolai verjaget / vnd er durch einen unsichtbahren Gewalt ganz sicher bey der Hand bis in die Kirchen herunter vor den Altar des Hochwürdigen Sacraments mit aller zuseher unaussprechlicher Wunderung geführet worden / allwo er gleich wol als halb Zeit das Göttliche Lobgesang Te Deum Laudamus nach Vermögen außzusprechen angefangen / darauff die anderen geantwortet: Te Dominum Confitemur, &c. vnd auff solche allerwunderbahrliehste Weiß ist er ganz vollkommentlich von dem laydigen Teuffel / vnd allen dessen Plagen erlediget worden.

Aldefia ein Tochter Jacomutij von Tolentin wurde 5. ganzer Wochen von dem unreinen Geist dermassen geschimpffet / vnd übel gehalten / daß ihr nit anderst vorkame / als daß ihr alle Nacht ihr Böth / vnd Ligerstatt von dem bösen Feind vnter ihr sich geworffen wurde / welcher Ursachen willen sie dem H. Nicolaum umb gethreue Beyhilff / vnd Erledigung angeruffen. Ein andermahl sasse sie in dem Böth / vnd nambe gewahr / daß ein großer schwarzer Vogel mit einem erschrocklichen Getimmel durch das Fenster hinein flog / vnd sich zu den Füßen des Böths niedersetzte / als bald sie aber den H. Nicolaum umb Hilf angeruffen / mit schönster Bitt / daß er die heilige Mutter Gottes vor sie bitten solte / fluge der laydige Teuffel urblislich widerumben zu dem Fenster hinauß / welcher alsdann selbige hinfiran nit mehr beunruhiget.

Ein Fraw Namens Tola von Morro ware 4. ganzer Jahr von dem laydigen Teuffel besessen / vnd hart gepeiniget / nachdem sie aber von ihren Mann zu dem H. Nicolao verlobet worden / mit Versprechen / daß er ein Wax-Liecht opffern / vnd ein Almosen vor sie geben wolte / auch sie dahin geführet / ein ganzer Nacht

Nacht bey seiner H. Begräbnuß verharret / wurde sie von dem bösen Geist frey/vnd ledig. (a)

Oben in dem 3. Capitel vnd anderem Absatz von denen Armen des H. Nicolai wird der günstige Leser satt vernommen haben / was der H. Nicolaus vor grossen Gewalt über die laydige Teuffel habe / demnach kein besessene Persohn sich der Sarch der heiligen Armen zunahen kan / sonder gleich in dem Eingang seiner H. Capellen von disen ihren verdambten Höllen-Gast erlediget werden.

Feuers-Brunst.

Zu Valencia ist einstens durch einen unglückseligen Zufahl vnser Kloster-Kirchen biß auff den Grund abgebrunnen / die derselbigen Kirchen aber anhangende Capellen des H. Nicolai ist gang vnd gar unbeschädiget verbliben / umb welche daß prachtlende Feur vnden/vnd oben/ vnd auff allen Seiten gleichsam gang ungeduldig ein Zeitlang herumb geschwebet / alldieweil ihme selbe auch mit anderen zuverzöhren nit erlaubet ware / dessen noch einige Prandmaillen / oder Schwörge an denen Mauren zusehen ist / dann der Allmächtige Gott nit haben wollen / daß der offene Zugang denen Armen / vnd Mühseeligen zu seinen gethreuen Diener Nicolao solte verschlossen werden. (b)

Wasser-Abgang / Trückne / vnd spere der Erden.

Zu Guanucci einer Stadt in dem Occidentalischen Indien, vnd Königreich Peru gelegen/hat einstens die spere/vnd trückene der Erden ein ganzes geschlagenes Jahr also streng angehalten / daß denen Leuthen vor lauter Hiß einige Bladeren auffgefahren / vnd sie allenthalben darvon gestorben seynd. Die Grösse/vnd Häffigkeit dieses umb sich fressenden Übels ware also starck / daß ihme kein zeitliches Hilff-Mittel mehr begegnet / vnd genugsamben Widerstand thun kundte/ disemnach so wurde bey dem Himmel-Rath gesucht/ vnd auß einrathen der Burger mehr dann 100. Zellen geschriben / auff welchen verschidener heiligen Gottes (von welchen die

die

die Erfahrenheit gelehret / daß sie denen Arbeiteligen Menschen
 auff Erden in vnterschiedlichen beschwerlichen Anligensheiten / vnd
 betragenden Zuständen Hilff gelaiestet) ihre Namen auffgezichtet
 waren / machten also auß Andacht einige Losung / daß nemlich der
 jenige heilige Gottes / dessen Namen zum allerersten mahl heraus
 kommen wurde / in solcher grossen Noth ihr Patron, vnd Noth
 helffer seyn solte: die erste Zettel aber / welche dazumahlen heraus
 gehoben worden / brangete mit dem glorreichen Namen S. Nico
 laus von Tolentín / gleich darauff / annoch denselbigen Abend
 wurde zu Ehren des H. Nicolai ein offentliche Procession ange
 stet / welche nit mit einer geringen Anzahl deren / welche sich mit
 Disciplinen freywilliglich biß auff das Blut gezeichnet / vnd
 gegaislet / begleitet worden / vnd sihe Wunder / die so erwartete
 Procession ware noch nit gar vollbracht / vnd geendiget / sonder
 indeme selbige annoch auff dem Weeg begriffen ware / kommt
 gleich daher ein sehr hefftiger Blas Regen / vnd noch dieselbige We
 chen / hat die obgemelte Blater Kranckheit ganz vnd gar auß
 gehört.

In der Stadt Lima in dem Occidentalischen Indien gele
 gen / ware in vnserem alten Closter daselbst ein sehr tieffer / vnd
 enger Brunen / ins gemein nur der heilige Brunen genant / auß
 Ursachen / wie der günstige Leser an dem 6. Capitel dieses andern
 Theils vernohmen hat / daß ein in selbigen verunglückter Knab
 ganz wunderbahrlich durch Beyhilff des H. Nicolai bey dem Es
 ben erhalten worden: als 3. Jahr hernach / da dieses grosse Mi
 racul geschehen / vnser Ordens Leuth auß diesem alten Closter auß
 vnd in das neue eingezogen / in das verlassene aber die Closterfrau
 S. Bernardi eingerucket / deren Stiffterin / vnd Abtissin Lu
 cretia de Santoles ware / ein vnseres H. Ordens (ehe vnd bereit
 sie den geistlichen Ordens Standt angetretten) nit wenige Güt
 thäterin / vnd sehr grosse Eyserin der Ehr / vnd Andacht des H.
 Nicolai, begabe sich / daß wegen langwütiger spere vnd trübe

der Erden alle sammentliche Brunnen der ganzen Stadt Lima außgetrucknet / wie dann auch nit minder der so genannte heilige Brunnen selbst / also zwar / daß die Closter-Frauen mit sehr grosser Ungelegenheit gar von dem Fluß (welcher sehr fern entlegen ware) ihr zu gemainem Gebrauch nothwendiges Wasser herein bringen müsten: nachdeme sie diser Geschäften halber zimblich abgemattet waren / haben sie zu Ehren des H. Nicolai ein Procession angestellet / vnd als dise annoch nit vollendet ware / kommesen gleich die Dienst-Mägd des Closters in schneller eyl daher geloffen / mit vermelden / daß der gar tieffe so genante heilige Brunnen Wasser gabe / die Neuigkeit der Sachen / vnd die Nothwendigkeit des ermanglenden Wassers / haben bald die ganze Stadt hier zusammen gebracht / so / daß man nit anderst vermainete / als daß wegen des allerseits ankringenden Volcks (welches auß erwöheten zweyen Ursachen häufig herbey nahete) die Clausur des Closters wurde eröffnet werden / nachdeme das Gericht des Wunders / vnd das Geschray des Volcks vor den Erz-Bischoffen Hieronymum de Louysa kommen / hat diser sich ohn allen Verzug auch anhero verfüget / vnd in deme er den grossen Eysen des Volcks gesehen / erlaubet / daß nach eröffneten Porten jedermänniglich in die Clausur hinein gelassen wurde / damit ein jeder nach seinem belieben / Nothdurfft / vnd Anligenheit dieses Wunder-Wasser genieffen / vnd gebrauchen kundte. Auff solchen Verlaub seynd allerhand Stands-Persohnen hinein gegangen / Geistliche / vnd Welliche / Adeltiche / vnd Unadeltiche / Herren / vnd Frauen / Mann / vnd Weib / Alte / vnd Junge / vnd entlichen der Vice-König Franciscus von Toledo selbst / welche sich nit alleinig alle mit einander über dieses grosse Miracul sehr verwunderet / sonder sich auch über die Gegenwart dieses Wunder-Wassers von Herzen erfreuet haben / dannenhero sie gleich einige Kinnen angeordnet / vermög dero das Wasser häufig in die Stadt hinaus gelaiet; das Closter in seiner Ruhe / vnd Clausur verbliben; vnd auf

So

solche

290 Das XIII. Capitel / von etlichen neuen Wohl- und Gutthaten
solche Weiß von disen Wunderbrunnen der Nothwendigkeit der
gesambten Burgerschafft kundte abgeholfen werden / welches
Wunder-Wasser nit minder allerhand Kranck- und Praxhoffig-
keiten gehaillet hat. (c)

(a) Frig. (b) Nevius (c) Brull.

Das XIII. Capitel /

Von etlichen neuen Wohl- und Gutthaten / welche
noch niemahlen in den Truck gegeben worden.

In so vilfältige Wohl- und Gutthaten / welche der
Nicolaus auch bis auff heut gegenwärtige Tago- und
in allerhand beschwerlichen Anligenheiten sehr häufig
und reichlich seinen Andächtigen mitgethaillet / haben so vil
ursachet / daß in vnserem Eremiten Closter S. Augustini in
der Churfürstlichen Haupt- und Residenz- Stadt München erst
vor kurzen Jahren ein absonderliches hierzu bestimbtes Buch auff-
gericht worden / in welchem die so vilfältige / und gleichsam täglich
denen Krancken / durch Vorbitte des H. Nicolai von G.
verlichene Gutthaten mit sonderbaren Fleiß auffgezeichnet worden
hätte also die allerschönste Gelegenheit / dem günstigen Leser in
grosser Menge / und Zahl sehr vil schöne / rar / und seltene durch
Eyfer / und Andacht von dem H. Nicolao erhaltene / und bis
noch niemahlen in den Truck gegebene Wohl- und Gutthaten
des Orths beyzubringen / alldiemahlen aber solche gehöriger Orths
annoeh nit approbieret / also wird ich gezwungen dieselbe vor
mahl zuübergeben / und solche bis auff ein andere Gelegenheit
verschieben / welches aber ohn allen Zweifel alsdann geschehen
wird / wann dieses gegenwärtige Büchel bey dem günstigen Leser
mehrere Andacht / Eyfer / und Liebe zu disen grossen / und H. S.

Patronen in seinem Herzen erwecken wird. Damit ich aber gleich-
wollen den nach neuen Wolthatten begürigen Leser entzwischen in
etwas vergniege / so habe ich dermahlen nit gar umbgehen können/
daß ich nit ein / vnd andere / zwar nur etlich wenige / theils durch
die Notarios publicos, theils durch die Herrn Medicos, theils
aber auch durch andere sehr glaubwürdige Persohnen (als bey wel-
chen gang vnd gar kein Verdacht / oder Mißtrauen zuverargwoh-
nen) approbirt, vnd bekräftigte Gutthaten vor Augen lege / wie
folget.

Das H. geweichte Brod löschet das wilde Feur.

Was der H. Nicolaus vermög seines H. geweichten Brods
in denen gefährlichen Feuers-Brunsten vor ein bewehrter Schutz-
Patron seye / bezeuget folgende in dem Original verhandene glau-
bens Schrift / welche also lautet.

Ich zu End geseher attestire, mit diser meiner eignen
Hand-Schriefft vnd Petschafft / daß sich Anno 1684. in der mir
gnädigist anvertrauten Pfarz / wie auch in mehr der Orthen umbe-
ligent in dem Monath Julio vngesehr den 24. oder 25. ein sehr
starckes / vnd unverhofftes Donner- Wetter eraignet / welches in
dreyen verschidenen Orthen eingeschlagen / als in einen Felbers
Baum bey meinem Fischweyher / in einen auch nechst dem Wirts-
Haus allhier / in den Stadel Georgen Hörls von Kapfing / so
ein kleine Viertel Stund von meinem Pfarz-Hoff entlegen / wel-
chen Straiß ich von meinem Oberen Zimmer auß mit Augen; vnd
dann gleich ein kleine Feuers-Flammen / so sich aber sehr bald er-
weiteret / auffgehen sehen / worauff ich gleich einen meiner Bedienten
beruffet / ihme in ein Gläßlein mit Weychwasser vermischet etliche
particlen des H. Solentir-Brods geben / vnd dann reiffent eylfer-
tigist befolchen / solches alsdann in. daß schon groß ergangene Feur
zuverffen / in höchster Confidenz, daß durch Vorbitt des H.
Nicola die Flam sich legen möchte / worauff in einer halben Stund
bemelter mein Bedienter zuruck kommen / vermelden / daß gleich

Do ij.

nach

292 Das XIII. Capitel/von etlichen neuen Wol vnd Gutfhaten
nach Einwurff des Gläßeins das Feuer sich in die Mitten zu
men gezogen / also/das das Haus/welches nechst an dem Stadl
ja/aneinander gestanden/ ohne sondere Menschliche Hilff (obwol
len noch zimlich vil Stroh in erwehnten Stadl gestanden) er
röthet worden / wie ich dann solches gleich selbst in aigen An
genschein erfahren / vnd besichtiget.

Ita testor qui infra Anno 1689. die 12. Septembris

(L.S.) M. Gallus Wöttinger Parochus
indignus in Walperts Kirchen.

Das Heilig Brod hilffet einem sehr abgenommenen
Kind.

Nachdem die freye Reichs Hoch- vnd Wolgebohrne Frau
Fraw Isabella Maria Schluderin von Lachen / Gebohrne von
Leonroth 2c. in dem Jahr Christi Anno 1670. den 19. Tag Martii
als an dem Festtag des H. Josephi mit einem gesunden / vnd der
massen vollkommenen Töchterlein (in dem H. Tauf Maria Rosa
Josepha benambset) erfreuet worden / das sich vil Personen über
dero Grösse / vnd Leibs-Vollkommenheit/wie dann auch die Frau
Mutter selbst sehr hoch verwunderet / hat sich mit selbigen
Denckwürdig zugetragen / das besagtes Kind gleich den dritten
Tag nach seiner Geburt dermassen angefangen / an seinem ganzen
Leib abzunehmen / wie dann auch von allem Fleisch / vnd Kräften
zukommen / das es nit wol besser / dann ein wahres Todtenger
hergesehen / vnd nebenbey ohn einzigen Schlaf / vnd sehr wenig
Ruhe / ohne Underlaß geschryen / vnd sehr wenige Leibs-Nahrung
zu sich genommen hat. In diesem erbärmlich- vnd Müheseeligen
Zustand hat es ganzer vierdthalb Jahr zugebracht / vnd wiewol
len diesem beschwerlichen Anligen abzuhelffen sowol Geistliche/dann
auch sehr kostbare zeitliche Mittel ohn einige Ersparnuß anger

bet worden / so hat es doch niemahlen sich mit einer Beständigkeit verbessern wollen / bis endlich die Frau Mutter auff einrathen einer vornehmen hochadelichen Frauens-Persohn mit ihrem Kranken Kind sich nachher Ingolstatt verfüget / alldorten in vnserem Eremiten Closter S. Augustini, ob vnser Lieben Frauen Schuster benambsset / selbiges Benedicieren, vnd ihme deß Tags von 3. bis 4. malen das geweichte Brod deß H. Nicolai in das Essen / vnd trincken einschaben lassen / worauff an der Kranken alsobalden ein gute Linderung verspüret worden / seymalen selbige ganz Kräfte los darnider ligende / vnd gleichsamb schon halb Todt / nach vnd nach widerumben einige Ruhe überkommē / Speiß / vnd Trank zu sich zunehmen angefangen / welche auch letztlich zu guter völligen Kräften / wachschumb / vnd erwünschter Gesundheit gelanget ist / wie sie dann laut von sich gegebener Zeugnuß annoch in dem Leben / vnd sich nach dem Willen Gottes in dem Loblichen Frauen-Closter S. Catharinæ in Augspurg einfindet. Solches alles haben oberwante Ihre Gnaden zu mehrerer Ehrens-Erweiterung deß H. Nicolai von Tolentin in dero von einem Kayserlichen Notario publico verfertigten Zeugnuß-Schriefft mit aigner Hand / vnd angebohrnem adelichen Pectschafft vnter dato den 29. Septembris Anno 1689. selbstē bezeugen wollen.

Hitzige vnd andere Fieber / wie dann auch Zahn-Schmerzen.

Herr David Keiserer Rosenbader / vnd Wund- vnd Arzt in München wurde in dem Monath Februario deß 1687. Jahrs zum zweytenmahl von einem hitzigen Fieber dergestalten gefährlich überfahren / daß er nit nur mit denen heiligen Sacramenten der Kirchen Gottes wie gebräuchlich versehen worden / sonder er hat würcklich an seinem ganzen Leib dermassen angefangen zuerkalten / daß er lange Zeit kein Zeichen mehr von sich geben können. Es ware auch die Todes-Gefahr sovil augenscheinlicher vorhanden / dieweilen man ihne weder mit bitten / noch durch scharpffes Zusprechen die geringste Medicin zu sich zu nehmen ganz nit bereden

KIII
71

kundte. In solchen seinen Nothen / vnd Aengsten setete er seyn eintzige Hoffnung / vnd Verthrauen auff den grossen Nothhelfer den H. Nicolaum von Tolentin / vnd begehrete (so bald er nur ein Klein wenig zu sich selbst kommen) mit halb todter Stimme das H. geweichte Brod / vnd sihe Wunder / er geniessete selbiges / vnd nachdeme er nur ein kleinwenig darauff geruhet / ist in einem Augenblick alle Gefahr / vnd Kranckheit mit Entsetzung aller Anwesenten / vnd grosser Verwunderung / des damahlens auch gegenwärtigen Herrn Medici auff einmahl verschwunden / das also obgedachter Herr Keiserer seyn völlige Gesundheit / wie er selbst augenhandig bezeuget / keines Weegs durch Menschliche Hülff / sondern einzig / vnd alleinig durch Vorkitt seines H. Patronens wunderbarlich erhalten hat / wie solches auch die hierüber mit eigener Hand / vnd Putschafft von dem Herrn Medico verfertigte Zeugnuß-Schrifft außführlich bezeuget.

Zahn-Schmerzen.

Eben ersternanter David Keiserer erlittte in dem Jahr Christi Anno 1689. als zwey Jahr nach so außgestandenen gefährlichen hitzigen Fieber etliche Tag einen so unleidentlichen / vnd unbeschreiblichen Zahn-Schmerzen / nebst einen sehr scharffen Fluß / vnd Fieber / das man sich nach Aussag / vnd Erkandnuß des Herrn Medici einer hierauß erfolgender Fraiß zubeforgen hatte. Wie er sich dann auch bey nit geringer vorhanden gewester Lebens-Gefahr mit denen H. Sacramenten der Kirchen Gottes würcklich hat wolten versehen lassen / welches jedoch (dieweilen er vor größe der Geschwulst den Mund nit eröffnen kundte) vnterlassen worden. In solcher seiner Noth verlobete ihne seyn Hausfrau mit einer H. Weib zu dem H. Nicolao von Tolentin / als welcher (wie sie wol wußte) disen ihren lieben Hauswirth schon andermahlen / wie es erzehlet / auß einer augenscheinlicher Lebens-Gefahr wunderbarlicher Weis erröthet hatte / vnd zwar mit einem sehr erwünschten Ausgang / so / das annoch vnter wehrender H. Weib zu drey vnterschieden

schidenen mahlen ein grosse Menge Materi durch den Mund heraus
vor gebrochen / vnd also aller Zustand / Gefahr / vnd Schmera-
gen auff einmahl verschwunden ist / welche grosse empfangene Guts-
that erwenter Herz Keiserer nit anderst dann die ob verzhölte mit
eigner Handschrifft / bezeuget / vnd bekräftiget hat.

In dem Jahr Christi 1692. wurde der Wol Edl vnd Ge-
strenge Herr Johannes Baptista Uhrfahrer / J. U. Lic. Hoch-
fürstlicher Consistorial Rath / vnd Notarius zu Regenspurg ꝛc.
unverhoffter mit einem sehr gefährlichen Fieber überfallen / von
welchem er doch durch Vorbitt des H. Nicolai völlig befreuet
worden: gleiche Gutthat hat auch annoch ernantes Jahr sein an-
derhalb jähriges liebstes Söhnlein Johannes Georgius Xaverius
von diesem grossen H. Patronen erfahren / wie in des Herrn Vats-
fers vnter eigener Hand / vnd Pettschaft von sich gegebener Zeugs-
nuß zuersehen ist.

Pedecken.

In dem Jahr Christi 1687. eben in denen H. Ofter-Feys-
tügen wurde Herr Albrecht Friderich Holzhauser / des Wol Edl
vnd Gestrengen Herrn Frans Bernhard Holzhauser Churfürstl.
Regiments Rath zu Burghausen Eheleiblicher Sohn / seines Al-
ters von 14. Jahren ohngefähr in ein Orth eingeladen / allwo 5.
Kinder unwissent seiner an denen so genannten Flecken Kranck dar-
nider gelegen / er aber / nachdeme er ein Zeitlang sich in solchem
Haus auffgehalten / hat sich dermassen darüber entsetzet / daß er
annoch den selbigen Tag / mit einem starcken Kopffwehe / sehr grosser
Hitz / wie dann auch mit einer starcker Phantasierung überfallen
worden / darauff dann bald die Pedecken also häufig an ihme auß-
geschlagen / daß sein ganzer Leib biß auff die halbe Diech mit mehr
schwarzen / dann rothen Blattern überzogen gewesen / alldiewe-
len dann bey solcher Beschaffenheit alle angewendte zeitliche Mit-
tel nichts mehr verfassen wolten / also hat man ihne auch mit
Geistlichen Mitteln / als mit der H. Communion ꝛc. versehen
wollen.

wollen. In disen alleräussersten Anligen hat der allmächtige Gott seinen hierüber sehr hoch betrübten Elteren in disem ihren allergroßten Hergenlayd den H. Nicolaum von Tolentin als einen hayßharten Arzten zugeschicket / dann indeme seine liebe Elteren / bey dem H. Nicolao ihr Vertrauen gesuchet / ihne umb Ertheilung guter Gesundheit ihres lieben Sohns angeruffen / auch selbigen das H. geweichte Brod mit Andacht zu genießen dargereichet / hat der Krancke darüber zu ruhen angefangen / vnd nach vollenten Schlaf (von welchen er ohne dises grossen H. Patronens kräftiger Verbitte villeicht nit mehr erwachet wäre) sich alsobalden widerumben erhollet / vnd seynd ihme auch die Bladeren gleich denen Schiepen von dem Leib allenthalben hinweck gefallen / so daß kurz darauff die erwünschte Gesundheit erfolget ist.

Ruhr vnd Erbrechen.

In einem halben Jahr hernach wurde erstgedachter Herr Albrecht Friderich abermahlig mit einem gefährlichen Zustand / als Ruhr / vnd Erbrechen dergestalten hart angegriffen / daß es ihne überauß starck erkräncket hat. Nun aber so hatte er die grosse von dem H. Nicolao erst vor einem halben Jahr empfangene Wohl- vnd Gutthat annoch nit vergessen / sonder setete sein voriges Vertrauen abermahlig auff den H. Nicolaum / genießete seyn H. geweichtes Brod / Krafft dessen er von disem seinen gefährlichen Zustanden wunderbarlich entbunden worden.

Ungefähr ein viertel Jahr hernach wurde mehr gedachter Herr Albrecht Friderich mit einem hitzigen Fieber / vnd Phantasierung überfallen / so / daß zeitlicher Mittel halber seines auffkommens wenig Hoffnung mehr übertig ware / diser aber gebrauchete sich mit grosser Andacht / der schon zum zweytenmahl genossener / vnd in dem Werck selbsten sehr kräftig erfahrner Medicin, nemlich des H. geweichten Brods / vnd erlangete hierdurch von dem H. Nicolao die vorige Gesundheit / genesete auch dergestalten in Waxen / vnd Zunehmung der Leibs- Kräfte / daß es von dem all.

allzeit hierzu gebrauchten Herrn Medico selbstem / so wol in beyden obbemelten/dann jesigen Zustandt der Vorbitte / vnd Hilff des H. Nicolai von Tolentin (laut eigenhändiger von sich gegebener Zeugnuß) zugeschriben wird / welchen warhafftigen Verlauff der Sachen nit nur obangezogener Herr Medicus, sonder auch Herr Batter / Fraw Mutter / wie dann auch der nunmehr zum drittenmahl von dem H. Nicolao glücklich curirte Patient selbstem eigenhändig bezeugen wollen.

Tobsucht.

Herr Joann Caspar Potner Pfleger der Graffschafft Galley bezeuget mit eigener Handschrift / was massen in dem Jahr Christi 1688. Elisabetha Schwarzenbergerin/ Hansen Schwarzenbergers Eheweib von Underdärhing in der Graffschafft Galley gelegen / ganz von Sinnen kommen / vnd sich also wild / vnd ungestim erzaiget habe / daß sich bald niemand mehr bey ihr sicher gewußt / vnd es das Ansehen zuhaben gewane / daß man sie würcklich anschmidten mußte. Bey solcher Beschaffenheit setzten ihre Haußgenossene auff beschehene Erindingung ein festes Verthrauen auff den allgemeinen Nothelffer den H. Nicolaum von Tolentin / vnd kocheten ihr von seinem geweichten Brod (dieweilen sie es sonstem auff kein Weiß zu sich nehmen wolte) unwissent ihrer in die Speisen / vnd zwar mit so erwünschtem Aufgang der Sachen / daß sie gleich darauff widerumb zu ihrselbstem kommen / keinen Menschen mehr in dem allergeringsten belandiget / vnd sich (laut Zeugnuß) biß auff diesen Augenblick annoch bey guten Verstande befindet.

Griß / Podagra / vnd andere gehaimbe Anligenheiten.

Herr Tobias Lindmayr / Burger / vnd klein Uhrmacher in München / gerathete in dem Jahr Christi 1688. in dem Monath Augusti wegen des schmerzlichen Podagrambs / Griß / vnd vilen anderen schmerzhaftigen gehaimben Zuständen mehr in unfehlbare Todts-Gefahr / verlobete sich disem nach ganz inbrünstiglich

P p

stiglich

298 Das XIII. Capitel / von etlichen neuen Wol- vnd Gütthaten /
stiglich mit einem Votiv- Löfflein / vnd gewissen Gebett zu dem
wunderthätigen H. Nicolao von Tolentin / vnd erhaltete Des
mögd des heiligen geweichten Brods mit viler Verwunderung in
kurzen wenigen Tagen sein erwünschte Gesundheit.

Eben selbiges Jahr lage obgedachter Herz Lindtmayr / in dem
Monat December nit weniger an einem erstreckenden Cathar- Fie-
ber / vnd völliger Abzöhrung des ganzen Leibs solcher Gestalt
gefährlich Kranck / daß ihme die Puls zum öffteren lange Zeit auß-
gebliben. Alldieweil er aber die vorige Gnad / vnd Wolthat /
welche er erst jüngst verwichenen Sommer von dem H. Nicolao
ganz wunderbarlich erhalten / annoch in frischer Gedächtnuß hat-
te / also setete er auch vor dismahl in diser seiner Lebens- Gefahr /
sein Verthrauen auff ihme / vnd erhaltete auch zum andermahl
nit durch Menschliche Hilff / sonderen einzig / vnd alleinig durch
die Verdienst / vnd Borbit des H. Nicolai sowol das Leben /
dann auch die völlige Gesundheit / wie solches sowol von dem
Herzn Medico, in seiner von sich gegebener Zeugnuß / wie dann
auch von dem gewesten Patienten selbstn eigenhändig / vnd auß-
drucklich bezeuget / vnd beglaubet wird.

Herz- Gespör.

Wolfgang Stadler Schuelmaister von Falley bezeuget mit
eigener Handschrift / was massen er ein Knäblein von 6. jährigen
Alters hatte / welches 8. ganzer Wochen sehr hart an dem Herz-
gespör gelitten hat / massen ihme das Herz-Blat über auß hoch her-
vor gewaren / vnd hierdurch die Brust / vnd der Athem dermassen
gespöret / vnd beängstiget worden / daß es ihme Händ vnd
Fuß / wie dann auch den Kopff selbstn in etwas umbgewendet /
vnd eingezogen : die liebe Elteren wusten ihnen vor Layd / vnd
Mitleyden gegen disen ihren arbeitseiligen Kind keines Wegs wo-
der zu Rathen / noch zu Helffen / alldieweil der Zustand schon
gar zu stark Überhand genommen / vnd an ihme alle zeitliche Mittel
vergebentlich angewendet wurden. Unter dessen seynd die Elteren

ermahnet worden / ein festes Verthrauen / vnd inbrünstige Andacht gegen den H. Nicolaum von Tolentin / als auff einen Weltberuffenen heiligen Gottes zufragen / disemnach wurde dem Knaben mit grossen Verthrauen das H. geweichte Brod zugehiessen dargereicht / vnd sihe Wunder? dann annoch den selbigen Tag (welches eben die Octav des H. Nicolai ware) zerkheilte sich das Herz-Blat handgreiflich / vnd begabe sich ganz Natürlich widerumben hinein / daß also der Knab ohn einige Beschwernuß widerumben Athmen / wie dann auch ganz auffrecht / vnd gerad widerumben gehen können / welches geschehen den 17. Septembris in dem Jahr Christi Anno 1688.

Auffriebrisch.

Den 3. ten Tag Octobris hernach ist gedächtem Wolfen Stadler / wie er nit minder aigenhändig bezeuget / seyn älterer Sohn Namens Joseph gleichfahls schwerlich erkranket / so / daß er ganzer 3. Tag keinen Bissen einiger Leibs- Nahrung über seyn Herz gelassen / den 4. ten Tag hernach sprange er halb Unsinig von den Bôth auff / lauffete allenthalben so woll in dem Haus / dann auch in dem Garten herum / mit inmierwehrenden rueffen / vnd schreyen / daß man ihme doch helfen solte. Die Mutter in solchem ihren Herzenland / vnd Schröcken erinnereete sich alsobalden des H. Nicolai, als welcher ihrem kleineren Sohn erst jüngst zuvor wunderbahrlieh geholffen hatte / gibet ihme derowegen ein H. geweichtes Brod ein / verrichtet nebenbey ihr Andächtiges Gebett / als solches geschehen / ist der Knab alsobalden widerumben zu sich selbst kommen / welcher gleich angefangen zu Essen / vnd inner halb 3. Tagen sein völlige Gesundheit erhalten / vnd überkommen hat.

Augenscheinliche Todes-Gefahr.

Was vor ein besondere Gnad / Wol- vnd Gutfhat der Wol-Edel Gestrenge Herr Joannes Schmid Hochfürstl. Freysingischer Hof- vnd Cammer-Rath vor sein todtkrankes liebes

Söhnlein / durch die Vorbitte des H. Josephs / als des Kind
Nahmens Patronen / vnd absonderlich auch des H. Nicol. von
Tolentin erhalten habe / bezeuget sein von sich gegebene mit eigener
Hand / vnd Pettschaftt gefertigte Glaubens-Schrifft folgenden
Inhalts.

Ich Ends vnderscribener bekenne Krafft dieses / daß nach
deme mein Söhnlein Franciscus, Iosephus, Antonius, demnach
14. Wochen alt von einem starcken Durchbruch / vnd Grimmen
dergestalten angegriffen worden / daß er nit nur alleinig an dem
ganzen Leib völliig abgezöhret / sondern auch der Medicus selbst
an dessen Genesung verzweiflet / vnd gegen mir gemeldet / daß
wann das Kind wider solte auffkommen / es mir alleinig von Gott
geschencket wäre : solchem nach habe mein Zuflucht (Freitag den
5. Augusti) zu beeden heiligen Ioseph. vnd Nicolao von Tolentin
genommen / vnd ihnen obgedachtes Kind vermittels zweyer heil
gen Messen verlobet / absonderlich auch dem H. Nicolao verspro
chen / seinen Festtag (so lang ich / oder das Kind lebet) ferlich vnd
den Vorabend mit einer Fasten zubegehen. Es wolte sich aber auß
dieses Gelibte also gleich nit besseren / sonder es wurde stündlich schlim
mer / vnd kundte daß Kind Schwachheit halber nichts mehr hinter
ter bringen / also / daß es auff Sonntag gar ad extrema kommet
vnd offte gemeltes Kind allbereith in die Zigen gegriffen / ganz schon
erstarrt / vnd erkaltet / daß man an ihm weiters kein Leben mehr
als einen wenigen schweren Athem verspieret : ein Stund hernach
aber / hat es sich unversehens geändert / das Kind wider zu sich
selbsten kommen / die zuruffende erkennet / vnd bald darauff ein
Mueß (so es in 2. Tagen nit mehr gethan) vnd über etliche Stund
wider eines geessen / sich auch dergestalten nach / vnd nach erholt /
daß ich nit zweifle / es solle durch die Gnaden Gottes / vnd ober
nanter heiliger Vorbitte einer erwünschter Gesundheit / vnd guten
Wollstand noch weit hinaus zugenießen haben. So ich zu schließ
digister Dancksagung gegen Gott / seiner werthisten Mutter / d. d. d.
heilige

welche noch niemahlen in den Druck gegeben worden. 301

heiligen / Josephum, vnd Nicolauum Krafft dieses eigenhändig
mit vntergetruckten Petschafft bezeugen wollen. Freysing den 15.
Augusti. Anno 1689.

(L.S.) Joannes Schmid Hochfürstl.
Freysingerischer Hoff- vnd
Cammer Rath.

Eben dieses vorgehende zeuget auch Herz Medicus selbst /
mit eigener Handschrift / dessen Zeugschafft annoch bey Handen/
vnd vorzuweisen.

Auß Italien werden wir von sicherer Hand berichtet / vnd
vergwiset / was gestalten in dem Jahr Christi Anno 1691. in der
Großfürstlichen Haupt-Stadt Florenz ein Knab von ungefähr
12. Jahren in einen tieffen Brunen gefallen / darinnen er unmittel-
bar ohne Hilff Gottes / vnd seiner Heiligen hätte zu Grund gehen
müssen / nun aber so sasse er ganz sanfft auff dem Wasser / gleich
als auff einem hierzu bereiten Stuel / oder Sessel / so / daß ihme nit
daß allermündiste Layd geschehen / vnd als der Knab herauß ge-
zogen besprachet worden / wie es doch möglich wäre / daß er in
dem Brunen nit untergangen / vnd ersoffen wäre / Antwortete er:
was massen ein Religios in einem schwarzen Habit bey ihme gewes-
sen / der auff seiner Capuzen einen hellglänzenden Stern hatte / wels-
cher ihne bey denen Armen also fest gehalten / daß er auff kein Weiß
vnterzugehen vermöget hat : auß welchen Umständen alle
vernünfftige recht / vnd wol vermuthmasset / daß solcher niemand
ander / dann der H. Nicolaus von Tolentin selbst gewesen wäre /
als welchem die Kirchen Gottes ein ob seiner Capuzen hellglänzens
des Stern-Liecht vor seinen Wappen-Schild verordnet hat.

Geschwulst.

In dem Jahr Christi 1691. den 15. Augusti als an dem Glor-
reichen Festtag vnser lieben Frawen Himmelfahrt / zaigete Maria
Wöllin Bäuerin von Großhädern auß Gehorsamb / vnd Befelch

P p ij

ihres

ihres Reichs Vatters zu München bey der Pforten vnseres Closters
 daselbsten an / was massen sie 3. ganzer Wochen an denen S. V.
 Füßen / vnd übrigen Leib wie ein Sptegel (seynd ihre selbst eigene
 Wort) auffgeschwollen gewesen / weswegen sie sich ihr Gesundheit
 widerumben zuerholten in die so ernante Stadt München hinein
 führen lassen / als sie aber ungefähr / in vnser Closter Kirchen kom-
 men / vnd alldorten bey dem Altar des H. Nicolai von Tolentini
 rings herumb vil Krancke / vnd Presthafftige angemahlen gesehen /
 ist ihr ein innerlicher Antrib in dem Herzen zugangen / daß sie den
 H. Nicolaum mit sonderbahren Eysen zu ihren absonderlichen
 Patronen anruessen solte. Bettete derohalben ihme zu Ehren ab
 sobalden einen heiligen Rosenkrantz / mit flehentlichen Bitten / da-
 mit doch die in der Apodecken abgeholtte Arzeneey-Mittlen an ihr
 desto besser erspriessen möchten / vnd lehrete nach ihrer verrie-
 ter Andacht voll des Vertrauens auff den H. Nicolaum widerum-
 ben zuruck nach Haus / allwo sie sich nit ohne allerhöchster Ver-
 wunderung von aller Geschwulst / vnd Kranckheit ohn einigen
 annoch angewentten zeitlichen Arzeneey-Mittel völlig befreyet be-
 funden. Daß sie also von Haus zwar Kranck außgerisset / durch
 die Vorbitt / vnd Verdienst obgedachtes ihres heiligen Patronens
 aber frisch / vnd gesund widerumben nach Haus gekehret ist.

Innerliches höchstbeschwerliches Anligen.

Jungfraw Catharina Menterin von Eysmansberg zwey
 Stund von Mering bey Augspurg gebürtig lage in dem Jahr Christi
 Anno 1692. den 26. Tag May sehr schwerlich an zweyen mehr
 dann einer Manns Faust grossen Binceln franck / es ware auch
 nebenbey die halbe Seiten also verschwollen / vnd verhartet / daß
 sie Schmerzen halber auff keiner Seiten ligen können. Sie er-
 lütte auch neben disen ihren Zustand ein sehr starckes Herz-Klop-
 fen / vnd kommete entlichen die Sach so weit / daß man schon
 völlig entschlossen gewesen / besagte 2. Binclein nit ohne Lebens-
 Gefahr durch den Barbierer zu eröffnen. Als nun erweuter Jung-
 frauen

welche noch niemahlen in den Truck gegeben worden. 303

frauen die Bevorstehende Befahr allgemach was mehreres zu Herze
gangen / vnd sie sich hierinfallt mit Geistlichen Mittlen auch zu
versehen gedachte / da erwöhlete sie vor ihren absonderlichen Patros
nen den H. Nicolaum von Tolentin / damit er in disen gefährlich
chen bevorstehenden Schmid / ihr besonderer Beyständer / vnd
Lebens-Patron sein solte : solchem zur folge genosse sie mit sonder
bahrer Andacht / vnd vertrauen seyn gebenedeytes Brod / vnd
verlobete ihme in der Nacht gleich bey anbrechenden Tag (welcher
eben vor der angefekten gefährlichen Eröffnung der letzte ware) in
seiner Ehr 2. H. Messen lesen zulassen / vnd sihe Wunder / noch
selbige Nacht / da setzten sich mehr gedachte 2. Vincklein mit un
gewöhnlichen krachen / vnd schnallen (nit anderst / gleich als ob ein
Stecken nach dem anderen in ihr abgebrochen wurde) mit gröster
Verwunderung / vnd Entsetzung des gegenwärtigen Herrn Me
dici selbstn völlig widerumben hinein / es verschwande auch zu
gleich alle harte Geschwulst / vnd Schmerzen / sie kundte sich auch
bewögen / vnd legen nach ihren gefallen / mit einem Wort / sie wurde
gleich darauff frisch / vnd gesund.

Erlambte Glider.

Augustinus Seegmüller / Burger / vnd Schlosser in dem
Marckt Gänckhofen vnder Lands Bayrn / hatte ein liebes Söhn
lein von 10. Jahren Namens Mathzus , welchem in dem Jahr
Christi 1690. einstens zu Nachts in dem Schlaf ein so grosser
Schmerzen in seine beyde Knye gekommen / daß er darauff gang
krump / vnd Lahm worden / vnd nit anderst mehr / dann durch
mit vnd Beyhilff zweyer Krucken sehr mühselig hereingehen ;
auch wegen des ihme allerdings verspörten Schlunds (welches
einer Bezauberung zugemessen worden) kaum was weniges zu
nothwendiger Leibs-Nahrung zu sich nehmen können / vnd wiewol
len ihme allerhand Mittlen angewendet worden / so hat doch kei
nes deren an ihme verfangen wollen / der hierüber sehr betrübte
Vatter / wie dann auch die Mutter dises mühseligen Knabens
fragens

304 Das XIII. Capitel / von etlichen neuer Wolvnd Gutfhaten
trageten ein grosses Verthrauen zu ihren Beicht-Vatter / einem
Religiosen in vnseren Ordens-Closter zu Seemanshausen ein
halbe Stund von erwenten Marckt Gänckhofen entlegen / Klage-
ten ihme derowegen ihr allergröste Noth / alsdann ihnen selber
bald ein grosses Verthrauen / vnd inbrünstige zuversicht zu dem
H. Nicolao von Tolentin eingerathen / welchem gut gegebenem
Rath sie beyde Elteren fleissigist nachkommen / verrichteten diser
sachen willen in vnser Kloster-Kirchen allda vor dises ihr mähliges
Kind z. Erchttag nach einander ihr Andacht / opfferten vor
selbiges auff die H. Communion / vnd bettetten nebenbey von diser
Zeit an täglich zu Ehren des H. Nicolai 5. Vatter vnser / vnd sovil
Aue Maria , wie dann auch der erlambte Knab selbst / sie ge-
braucheten ihme nebenbey daß H. geweichte Brod / legeten ihme
solches so wol in das Essen / dann in das Trincken / auff dessen
Gebrauch / aber der Knab also erfrancket / daß man nit anderst bes-
sorgen kundte / als daß er hierüber seyn Leben einbissen wurde /
seine Elteren haben in so beschwerlichen Anligen eines Weegs ihr
grosses Verthrauen / vnd Andacht zu dem H. Nicolao gang nit
fahren lassen / sonder sie seynd in ihrem gewöhnlichen Gebett be-
ständig verharret / entlichen kommete der Knab widerumben zu sich
selbst / welcher sich nach / vnd nach also gebesseret / daß er nach
wenigen verstoffenen Wochen seine gerade Glider widerumben über-
kōmen / vnd dermahlen seine Weeg / vnd Stieg ohn alle Hindernis
gehen kan. Zu schuldigister Danckbarkeit dessen hat selber nebst ab-
gelegter Beicht / vnd H. Communion seine zwey ; daß vorige Un-
hail genugsamb bezeugende Krucken / sambt einem gemahlten Löff-
felein in ersagten vnseren Ordens-Closter zu Seemanshausen / in
der Capellen des H. Nicolai auffgehencet / welchen gangen / vnd
warhafftigen Verlauff der Sachen nit nur seyn leiblicher Vatter
Augustinus Seegmüller / sondern auch dero Beicht-Vatter / ein
Edler Herr / wie auch ein Burger / vnd Burgerin von gedach-
ten Marckt Gänckhofen sub dato den 15. May Anno 1600.
schrifflich / vnd aigenhändig bezeuget haben. Wasser

welche noch niemahlen in den Truck gegeben worden. 305

Wasser-Gefahr

Wiewolen ich dem günstigen Leser annoch sehr vil dergleichen gang neue / von dem H. Nicolao seinen andächtigen verlihenen / vnd annoch niemahlen in den Truck gegebene Wol vnd Gutthaten herbey bringen kundte / so beschliesse ich sie doch auß obernanten Ursachen / mit einer solchen Wol vnd Gutthat / welche ich / der ich dieses schreibe / thails selbst in Persohn erfahren / thails aber auch mit Augen gesehen habe. Wie folget.

In dem Jahr Christi Anno 1673. umb das Fest S. Michäelis des H. Erz-Engels scheitterete auff dem Iser-Stromb an einer Brücken ein Floß / darauff sich 2. Clericis unseres Ordens / darunter auch ich mich einbefunden / welcher durch einen Unglückseligen Anstoß sich Mitten von einander gethailet / vnd wegen seiner ungemeynen Länge mit halb in das Wasser versenckten Thail sich zwischen zweyen Jochen nach zwerch gestecket hat. Ein Manns Persohn nechst an meiner Seiten verunglückete nach geschehener Zerspaltung Mitten durch den Floß in das Wasser / vnd wurde von denen Wellen alsobalden verschlucket / mein Geistlicher Wittgespan wäre auch schon bis über die Helffte seines Leibs zwischen denen Floß-Bäumen vertieffet in diser grossen Noth vneseten wir beyde inständig an die Hilff des H. Nicolai von Tolentin / vnter dessen aber kundte so erwehneten mein Wittgespan nebst anderer Beyhilff beschwerlich auß dem Wasser heraus genommen werden / auß Ursachen / all die weilen ein Weib (nemlich ein Leitonant) auß dem Churfürstl. Markt Döls / bey welchen Beuten sich solches Unglück eratsanet / welche sich schon ein geratumb Zeit vnter dem Floß / vnd Wasser befanden / such in seinen Ordens Habit also fest eingehoben / vnd vergriffen / daß sie nothwendig mit ihme mußte heraus gezogen werden / welche nachmahlen vns beyden Clericis in Geaenwärt miller anderen erzöhlet / vnd tholen riet / daß als sie in der Gefahr gehöret / was massen wir 2. Reliquat von dem H. Nicolaum von Tolentin wahrnehmen / als welcher ihr von Männchen

chen her schon bekandt ware) also habe sie auch ihr Andacht zu ihren
gefasst / vnd ihr vorgenommen / daß sie eben auch bey dem H.
Gottes ihr Zuflucht nehmen wolte / welchen diese zwey Geistliche an-
ruffeten / auff welches ihr so gleich meines Mitgespans sein Ordens
Habit also fest vor den Mund kommen / daß / wiewohlen sie sich
schon ein geraumbte Zeit vnter dem Wasser befunden / sie doch kein
Wasser schlucken können / vnd sie also Glückselig bey dem Leben
erhalten worden.

Das XIV. Capitel /

Der H. Nicolaus führet die seel. Rita ein fromme

Witt-Fraw wunderbahrlicher Weis in das Kloster / vnd
ermahnet ein andere Kloster-Fraw zur Tugend / vnd
Vollkommenheit.

Die seel. Rita zu Cassia wohnhafft wurde in dem 10. Jahr
ihres Alters von ihren Elteren wiewohlen wider ihren Willen
mit einem ihres gleichen verheyrath / allwo sie durch
den H. Ehestandt 2. Söhne erzaiget hat. Nun begabe es sich daß
ihr Ehemüth in dem Jahr Christi 1417. von seinen Feinden er-
mordet worden / mit welchem sie bey 22. Jahren in aller Gottes-
Furcht / vnd Frombkeit gelebet hat / vnd weilien die from-
me Mutter gesehen / daß ihre beyde / wiewollen noch junge
Söhne immerdar darauff tringeten / wie sie den Todt ihres lieben
Vatters rechnen müchten / dann hat sie sich auff alle mögliche
Weis beflissen / wie sie diese rachgürige Gedancken auß ihren Her-
zen außtreiben kündte / mit vordand / daß der Allmächtige Gott
in dem H. Evangelio anbefolhen / daß man nit nur denen Fein-
den von ganzen Herzen verzeyhen / sonderen auch vor selbe bitten /
vnd ihnen nach möglichkeit Guts thun solte. Demnach sie also
vermercket / daß selbige immerzu nur auff ihren alten Wohnort
bleibeten / vnd sich auff den guten Weeg der Veröhnung nit
wollten

wolten bringen lassen / alsdann liebete dise Fromb / vnd Gottes
 seelige Witt-Fraw vilmehr das Göttliche Gefäß / als ihre leib-
 liche Söhne / bittet derowegen den Allmächtigen Gott ganz
 herziglich / daß er dise rachgürige Gedancken auß ihren Herzen hinc
 wecknemmen / oder sie beyde nach seinem Göttlichen Willen zu sich
 in die andere Welt beruffen / vnd abfordern solte. Bey so beschaf-
 fenen Sachen hat dieses Helden-Weib eines Thails mehr gethan /
 als der grosse Patriarch Abraham selbst / dann wann diser seinen
 eingebornen Sohn Isaac dem Allmächtigen Gott zu einem Wohl-
 gefälligen Opffer zubereitet auß Liebe Gottes / dieweillen es der
 Allmächtige Gott selbst also geschaffet / vnd anbefohlen /
 so hat die seelige Rita dise ihre zwey Söhne nit nur dem Allmäch-
 tigen Gott freywilliglich / vnd vnanbefohlen auffopffern wollen
 auß Liebe Gottes / welcher befiehlt / vnd haben will / das man denen
 Feinden verzeyhen / vnd guts thun solte / sondern auch auß Lieb des
 Feinds / deme sie die Lieb ihrer selbst aigen leiblichen Kinderen nach-
 gesezet. Vnd weillen der Allmächtige Gott von Ewigkeit
 her vorgesehen / daß dise zwey Jünglingen / wann sie noch län-
 gers auff Erden Lebeten / die angethroete Nach vnfehlbahr
 bewerkstelligen wurden / also hat Er sie alle zwey theils zu ih-
 ren Seelen = Hail / thails aber auch die Bitt ihrer lieben / vnd
 frommen Mutter zuerhören gar bald in die andere Welt zu sich ge-
 nommen ; die verwitibte / sowohl Mann-dann Kinderlose Mutter
 aber trachtete in solchem ihren Frey- Stand alsobalden dahin / wie
 sie widerumben in das Werck stehlen möchte / was sie schon in ihrer
 erster Jugend zu thun gedacht ware / nemlich in den heilige Ordens-
 Stand einzutretten / vnd sich mit Christo Jesu mit dem Gespons /
 vnd Bräutigamb ihrer Seelen auff Ewig zuvermählen. Disem
 nach bittete sie sehr inständig die Vorsteherin vnseres Eremiten
 Closters zu gedachten Cassia bey S. Maria Magdalena genant /
 daß sie selbige in ihr Closter auffnehmen / vnd ihr den heiligen Or-
 dens Habit mitthailen solte / mit versprechen / daß sie ihnen allen

ein gehreuz vnd gehorsamme Dienerin abgeben wolte. Als die
 Vorsteherin des Closters solches ihr Begehren denen anderen in dem
 Capitel vorgetragen / sageten sie alle von Nein / vnd wolten auf
 kein Weiß ihr zuwilfahen bestimmen / mit Vermelden / daß sol-
 ches ganz vnd gar nit seyn kunde / alldieweil sie Rica schon
 Verheyrath gewesen / vnd nit mehr vnter die Jungfrauen (welche
 einzig / vnd alleinig in so gedachtem Closter pflegeten auffgenom-
 zuwerden) kunde zugelassen werden; wegen diser abschlägigen Ant-
 wort hat sie ihr Herz / vnd guten Vorsatz ganz nit suchen las-
 sen / sie haltete immerfort ganz beständig / vnd eyfferig in das Clo-
 ster an / wiewohlen sie diese abschlägige Antwort einmahl vor alle-
 mahl anhören müssen: als sie dier Ursachen Willen Tag / vnd
 Nacht gebettet / vnd sehr vil hauffe Zäher vergossen / da bitete sie den
 Allmächtigen Gott inständiglich / daß er doch hierinfaß ein
 Mittel verschaffen wolte. Bey so beschaffenen Sachen erschein-
 ihr einstens der H. Joannes der Tauffer / welcher ihr gar großer
 Patron ware / desgleichen auch der H. Vatter Augustinus, vnd
 der Heilige Nicolaus von Tolentin: der H. Joannes redete
 sie an / vnd ruffete ihr zu / daß sie mit ihnen kommen solte /
 ja / der H. Johannes gange voran / diesem folgeten nach der H.
 Vatter Augustinus, vnd der H. Nicolaus von Tolentin / wel-
 chen die seelige Rica auff den Fuß nachgetreten / vnd wurde sie
 also durch mit- vnd Beyhilff diser ihrer grossen drey heiligen Pa-
 tronen über ein überstigene höhe in die Clausur des Closters bey
 Maria Magdalena wunderbahrlich hinein geführet / allwo sie sel-
 bige gelassen / vnd sich widerumben in die hohe Himmel hinauff ge-
 schwungen haben. Die Closter-Frawen / als sie Rica auff ein
 solche wunderbahrliche Weiß in das Closter vnter ihr Gemein-
 eingeführet sahen / kundten sich nimmermehr genugsamb darüber
 verwunderen / vnd weilien sie voll der Fremden waren wegen
 des so zugestandenenen Glücks / also haben sie solcher ohn allem An-
 zug den Ordens-Habit mitgethallet / vnd sie in den H. Ord-

eingeklaydet / allwo sie ein grosse / mit Wunder sowol in dem Leben / als nach dem Tode leuchtende Heilige Dienerin Gottes geworden ist. (a)

Die seelige Schwester Helena von Udine ein vnseres H. Ordens so genante Mantellara, führete zu gedachten Udine einen sehr heiligen Lebens Wandel / welche zu sonderbahren Ehren des bitteren Leyden vnd Sterbens vnseres lieben Herrn Jesu Christi neben anderen verzichteten H. Busß Wercken an denen heiligen Freysäggen des ganze Jahrs hindurch nichts dann Essig mit bitterer Gall vermischet zu trincken gepflogen hat; dise wurde sowohl von Christo dem Herrn / als von dem H. Vatter Augustino, wie auch von dem H. Nicolao von Tolentin ihrer grossen Gottseeligkeit Willen zum öffteren besuchet / als von welchen sie verschidener mahlen sehr grosse Gnaden / Wol vnd Guchatten empfangen hat. Christus der Herr verordnete / daß sie ihr in vnser Kirchen zu gedachten Udine, bey S. Lucia benambset / in einem gewissen Winckel ein eigenes Bett Haus aufferbauen solte / wie auch geschעה ist. Einstens als sie in disem ihren Bett Haus sehr Andächtiglich gebettet / vnd gleich samb vor lautter Inbrunst / Eyffer / vnd Andacht in ein Verzuckung gerasset ware / da erscheinete der H. Nicolaus von Tolentin vor der Porten des Bett Haus / klopfete an / vnd sprach: " thue mir auff Schwester Helena vnd gleich denselbigen Augenblick eröffnete sich die Porten von sich selbst / vnd nachdeme er ihr den H. Seegen gegeben / da erhebet Er sie hiß zu dem höchsten Thail des Bett haus / alsdann lassete Er sie widerumben sanfftiglich nider auff die Erden / vnd sagete: befeisse dich liebe Schwester in denen Tugenden mehr / vnd mehr zuzunehmen / daß wann du thuest / so wirst du von denen Englen in das himmlische Paradenß getragen werden. Nach welchen Reden er alsobalden widerumben verschwunden ist. Die seelige Helena aber hat solcher grossen Gnaden Willen alsobalden zu Ehren des H. Nicolai

310 Das XIV Cap. der H. Nicol. führet die sel. Rita in das Kloster
ein heiliges Lob-Ambt singen lassen / vnd solche wunderbahliche
Erscheinung ihren lieben Mitschwesteren geoffenbahret. (b)

Mit diser wunderbahlicher Erscheinung beschließ/vnd Endig
ich dise gegenwärtige kurze Beschreibung von dem Leben/vnd gro-
ßen Wunderwerken des H. Nicolai von Tolentin / mit sehr ge-
tröster Hoffnung / der günstige Leser werde in ders. Durchlesung
zu Auffmunderung seiner Andacht gegen den H. Nicolao einen
sehr grossen Zuntel finden / vnd sich mit diesem wenigen begnügen
lassen / wer aber mehr dergleichen grosse Wunder / vnd Miracles
von dem H. Nicolao zuwissen verlanget / der besteiße sich zulesen
verschiedene Scribenten / welche den heiligen Lebens-Wandel/vnd
Wunderwerck des H. Nicolai beschriben haben / als da seynd B.
Jordanus de Saxonia, F. Perrus de Monte Robiano, B. Henri-
eus de Vrimaria, welche alle drey zu Zeiten des H. Nicolai ge-
lebt / vnd zwey auß ihnen selben in Persohn gesehen / vnd sehr
wol gekennet haben. Ambrosius Coriolanus vnseres H. Ordens
gewester General, Cardinalis Ægidius de Viterbio, Bernardus
Navarus, Simplicianus, à S. Martino, Thomas Herera, Ca-
millus Thomas, Donatus Calvi, Thomas de S. Nicolao, An-
tonius Dulciati, S. Antoninus, Petrus de Natal. Surius, Lipo-
manus, Flamma, Bzovius, Rainaldus, Ferrarius, Troxillus,
Villicga, Ribadancira, vnd vil andere mehr.

(a) Tozell. to. 6. fol. 485. n. 12. & seq. (b) idem to. 7. fol. 69.
n. 38.

Ende des Andern Theils.